

Huber, Stephan Gerhard; Günther, Paula Sophie; Schneider, Nadine; Helm, Christoph; Schwander, Marius; Schneider, Julia A.; Pruitt, Jane

COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Münster ; New York : Waxmann 2020, 135 S.



Quellenangabe/ Reference:

Huber, Stephan Gerhard; Günther, Paula Sophie; Schneider, Nadine; Helm, Christoph; Schwander, Marius; Schneider, Julia A.; Pruitt, Jane: COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Münster ; New York : Waxmann 2020, 135 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-205793 - DOI: 10.25656/01:20579

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-205793>

<https://doi.org/10.25656/01:20579>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

S. G. Huber, P. S. Günther, N. Schneider,
C. Helm, M. Schwander, J. A. Schneider, J. Pruitt

COVID-19 – aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung

Erste Befunde des Schul-Barometers in
Deutschland, Österreich und der Schweiz

WAXMANN

Schul-
Barometer



COVID-19 und aktuelle Herausforderungen
in Schule und Bildung

Schul-Barometer

**Erste nationale und erste internationale wissenschaftliche Studie
in Deutschland, Österreich und der Schweiz
zu COVID-19 und Schule mit 7100 Befragten
(Eltern, Schülerinnen und Schüler, schulische Mitarbeitende)
mit quantitativen und qualitativen Befunden**

Zeitliche Eckdaten

Lancierung Schul-Barometer: 13.03.2020

Instrumentenentwicklung: 16.–20.03.2020

Programmierung und Pilotierung: 21.–23.03.2020

Befragung (erste Welle): 24.–29.03.2020

Befragung (zweite Welle): 30.03.–05.04.2020

1. Bericht (mit Daten der ersten Welle): 26.03.2020

2. Bericht (mit Daten beider Wellen): 09.04.2020

3. Bericht: 17.04.2020

Erscheinungstermin Publikation: 24.04.2020

Zum Weiterlesen und Vertiefen

Aktuelle Befunde, Medienberichte, Empfehlungen von digitalen Medien, Tools und Werkzeugen sowie Internetseiten und eine Sammlung mit nützlichen Links zum Thema „Digitalisierung und Schule“ sind zu finden unter:

www.Schul-Barometer.net

Danksagung

Wir danken für die große Resonanz, die wir über die hohen Besucherzahlen auf unserer Website (in zwei Wochen 80.000 Besucherinnen und Besucher) sowie die zahlreichen wertschätzenden Rückmeldungen erlebt haben.

Vielen Dank allen Mitwirkenden und Unterstützenden, die durch Mitdenken und Feedback diesen vierwöchigen Prozess und die Ergebnisprodukte begleitet haben.

Stephan Gerhard Huber, Paula Sophie Günther, Nadine Schneider,
Christoph Helm, Marius Schwander, Julia A. Schneider, Jane Pruitt

COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung

Erste Befunde des Schul-Barometers
in Deutschland, Österreich und der Schweiz



Waxmann 2020
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8309-4216-0

doi: <https://doi.org/10.31244/9783830942160>

Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht-kommerziell
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
(CC BY-NC-SA 4.0)



© Waxmann Verlag GmbH, 2020
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Stephan G. Huber
Satz: Roger Stoddart, Münster

Lesehinweise

Aufbau: Die ersten Befunde des Schul-Barometers werden in zwei Kapiteln vorgestellt, die derselben Strukturierung folgen, in Kapitel 2 in Kurzform und in Kapitel 3 im Detail mit ausgewählten Abbildungen und Tabellen.

Literaturbezüge: Aufgrund des engen Zeitfensters für diese Publikation war es nicht möglich, den grundsätzlichen Forschungsstand zu den ausgewählten Themen des Schul-Barometers (Version 20.1: März/April 2020) zu skizzieren und die Ergebnisse vor diesem zu diskutieren.

Weitere Kapitel: Eine weitere vertiefte Auseinandersetzung mit den qualitativen und quantitativen Zugängen des Schul-Barometers wird in einer erweiterten Neuauflage und in weiteren Fachartikeln erfolgen.

Wir werden darüber auf www.Schul-Barometer.net informieren.

Ausgewählte Statements

„Die Schulschließung stellt für alle Akteure im Bildungs- und Schulkontext eine sehr große Herausforderung dar.“

„Die aktuelle Situation mag auch eine Chance erkennen lassen. Wir denken dabei besonders an den Bereich der Digitalisierung, der gerade einen enormen Aufschwung erlebt. Lernen mit und durch Technologie sowie über Technologie ist gefragt. Digitalisierung könnte ein Mehr an Differenzierung ermöglichen. Dieses Potenzial ließe sich jetzt und in der nächsten Phase verstärkt nutzen.“

„Insgesamt liegt die Vermutung nahe, dass es einen Schereneffekt gibt, bei Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie innerhalb und zwischen Schulen. Wir gehen davon aus, dass sich in Krisensituationen verschiedene Schulqualitäten deutlicher auswirken, vorhandene Unterschiede sich noch vergrößern.“

„Um eine Gruppe machen wir uns besonders Sorgen, sie haben Probleme, u.a. im Hinblick auf die Strukturierung ihres Tages, ihre Aufgaben und ihre Motivation. Ihre tägliche Lernzeit liegt zudem deutlich unter dem Durchschnitt. Hier werden Anstrengungen der Kompensation dieser Defizite sehr bedeutsam werden.“

„Während der Zeit der Schulschließung und nach der Wiederöffnung der Schulen ist eine große Aufgabe professioneller pädagogischer Verantwortung das Bemühen um eine Kompensation des möglichen Schereneffekts, insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern.“

„Genauer zu analysieren und zu diskutieren sind die „elterliche Lehrerrolle“ und die diesbezüglichen Erwartungen der Schule, die eine am Schul-Barometer teilnehmende Lehrperson so formuliert: „Je mehr wir im Homeschooling von den Elternhäusern erwarten, desto größer wird die Schere am Ende sein.““

„In den Befunden des Schul-Barometers zeigt sich zudem eine hohe Wertschätzung und Anerkennung gegenüber der Institution Schule und der Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer, gerade auch von den Eltern.“

Das Team des Schul-Barometers:

Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber, Paula Sophie Günther, Nadine Schneider,
Assoz.-Prof. Dr. Christoph Helm, Marius Schwander, Julia Alexandra Schneider,
Jane Pruitt

Zentrale Aussagen

Das Schul-Barometer (SchuBa) in Deutschland, Österreich und der Schweiz beschäftigt sich mit der aktuellen Situation der Schulen im Rahmen eines Stimmungsbilds und möchte damit einen Beitrag zum Erfahrungsaustausch leisten.

Die durch das COVID-19-Virus ausgelöste gesellschaftliche Krise hat weitreichende Auswirkungen auf nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche. Die Schulen wurden ab Mitte März 2020 geschlossen. In dieser Situation wurden im Schul-Barometer bisher über 7 100 Personen (Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer und weitere Mitarbeitende, Eltern, Schülerinnen und Schüler, Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht/Schulverwaltung und des Unterstützungssystems) befragt. Nun liegen erste ausgewählte Ergebnisse vor.

Große Herausforderungen – bedeutsame Chancen für Digitalisierung im Bildungskontext

Die Schulschließung stellt für alle Akteure im Bildungs- und Schulkontext eine sehr große Herausforderung dar. Die aktuelle Situation mag aber auch eine Chance erkennen lassen. Diese betrifft etwa den Bereich der Digitalisierung, der aufgrund der vorliegenden Notwendigkeit einen enormen Aufschwung erlebt. Lernen mit und durch Technologie sowie über Technologie ist gefragt. Digitalisierung könnte ein Mehr an Differenzierung ermöglichen. Dieses Potenzial ließe sich jetzt und in der nächsten Phase verstärkt nutzen.

Schereneffekt?

Insgesamt liegt die Vermutung nahe, dass es einen Schereneffekt gibt, bei Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie innerhalb und zwischen Schulen. Wir gehen davon aus, dass sich in Krisensituationen verschiedene Schulqualitäten deutlicher auswirken, vorhandene Unterschiede sich noch vergrößern – z.B. hinsichtlich guten Unterrichtens bzw. der (Aus-)Gestaltung von Lehr-Lern-Arrangements, der Kooperation innerhalb der Fachschaften und Jahrgangsteams/Stufenteams und in Gesamtkollegien, der Qualitäten von Führungspersonen. Und diese Unterschiede könnten sich über die Zeit vergrößern, wenn es den Schulen nicht gelingt, sich auf gemeinsames Handeln und damit auf Mindest- und Regelstandards zu verständigen.

Bildungsverliererinnen und -verlierer?

In der Konsequenz zeigen sich große Herausforderungen hinsichtlich Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit. „(Bildungs-)Verliererinnen und -verlierer“ in der aktuellen Situation sind, so ist zu befürchten, wahrscheinlich Schülerinnen und Schüler aus sozio-ökonomisch (hoch) benachteiligten Elternhäusern. Schulen mit einem hohen Anteil an benachteiligten Schülerinnen und Schülern stehen vor besonders großen Herausforderungen. Gründe für die identifizierten Unterschiede und einen möglichen Schereneffekt sind sicherlich verschiedene Merkmale, die zusammenspielen – wie technische Bedingungen (schlechte Ausstattung mit Geräten und aktueller Software), räumliche Situation zuhause (mit vielen Personen auf engem Raum), geringe zeitliche und emotionale Ressourcen der Eltern oder der Geschwister. Genauer zu analysieren und zu diskutieren sind die „elterliche Lehrer-

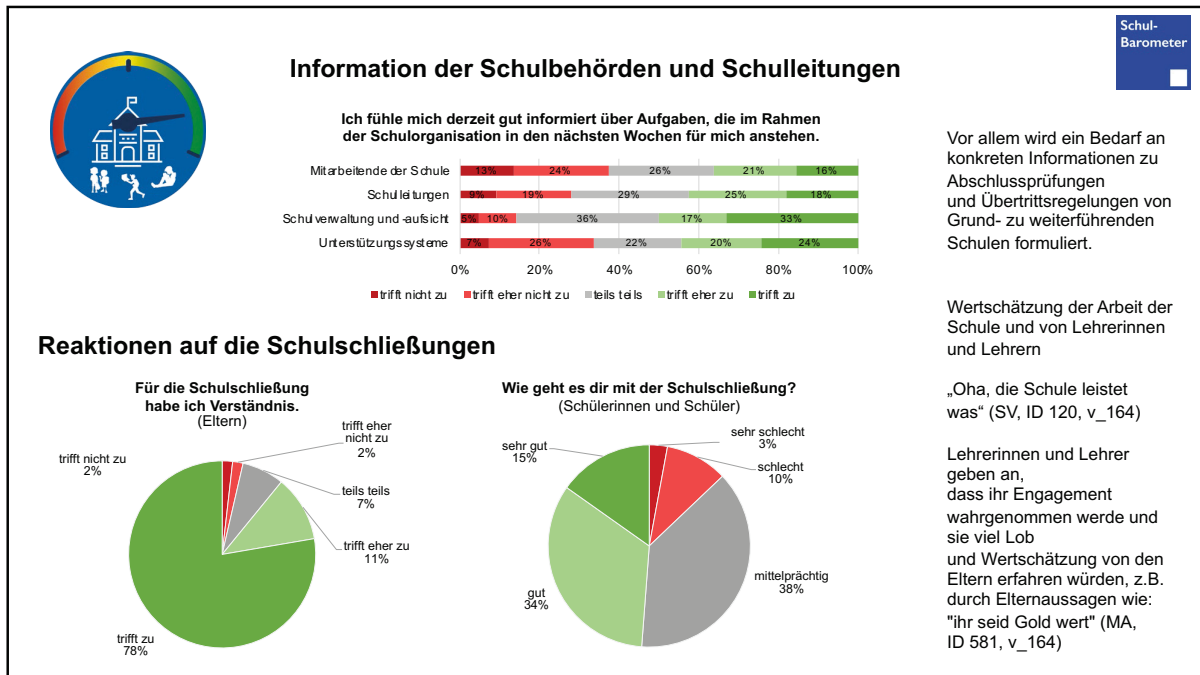
rolle“ und die diesbezüglichen Erwartungen der Schule, die eine am Schul-Barometer teilnehmende Lehrperson so formuliert: „Je mehr wir im Homeschooling von den Elternhäusern erwarten, desto größer wird die Schere am Ende sein.“ Schulen haben hier eine große Aufgabe im Bemühen um eine Kompensation des Schereneffekts bei den Schülerinnen und Schülern.

Schülerinnen und Schüler kommen mit der aktuellen Situation unterschiedlich zurecht

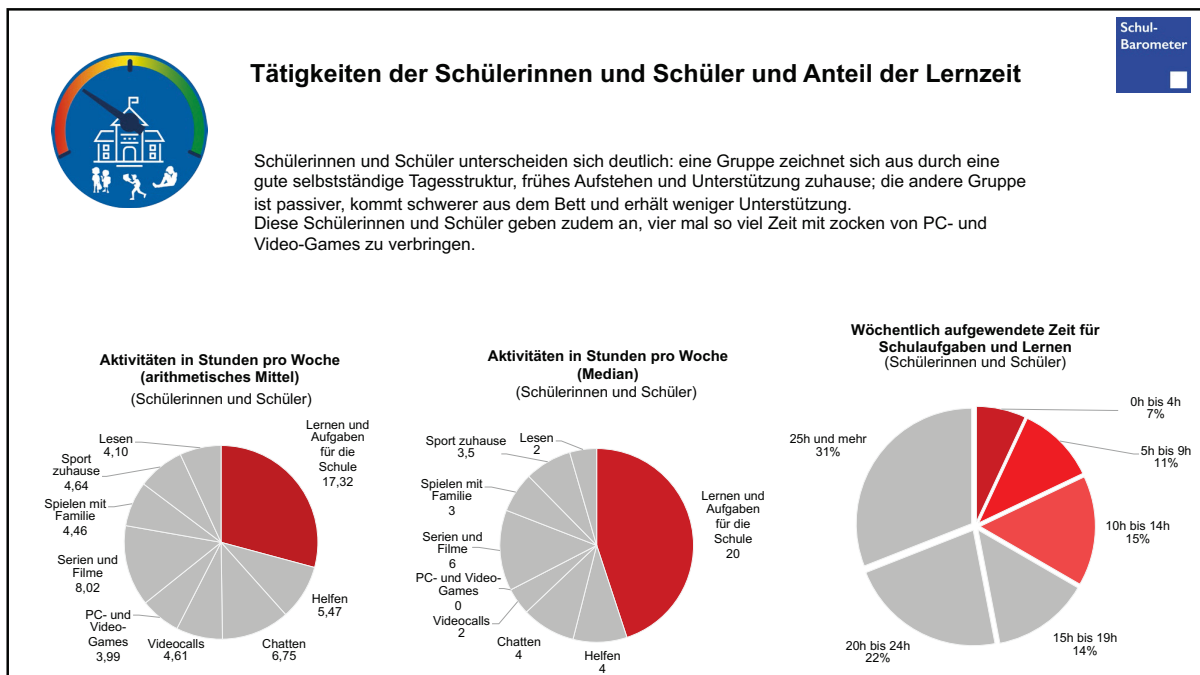
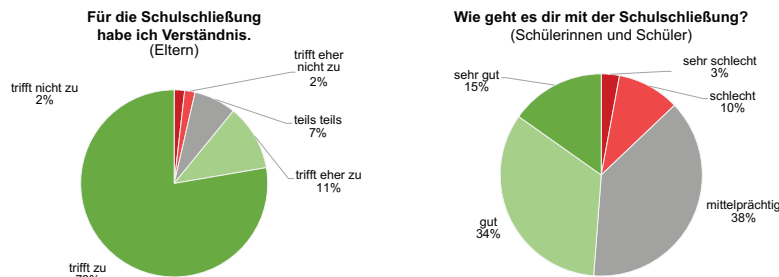
In Betrachtung der Befunde zu den Schülerinnen und Schülern fallen zwei Gruppen auf: Die einen finden es gut, in ihrem eigenen Lerntempo und -rhythmus selbstbestimmter zu arbeiten, sie lernen nach eigenen Aussagen jetzt effektiver, kommen gut mit der Situation zurecht. Die anderen haben Probleme, u.a. im Hinblick auf die Strukturierung ihres Tages, ihre Aufgaben und ihre Motivation. In ihrer täglichen Lernzeit gibt es große Unterschiede. Hier werden perspektivisch Anstrengungen der Kompensation dieser Defizite sehr bedeutsam.

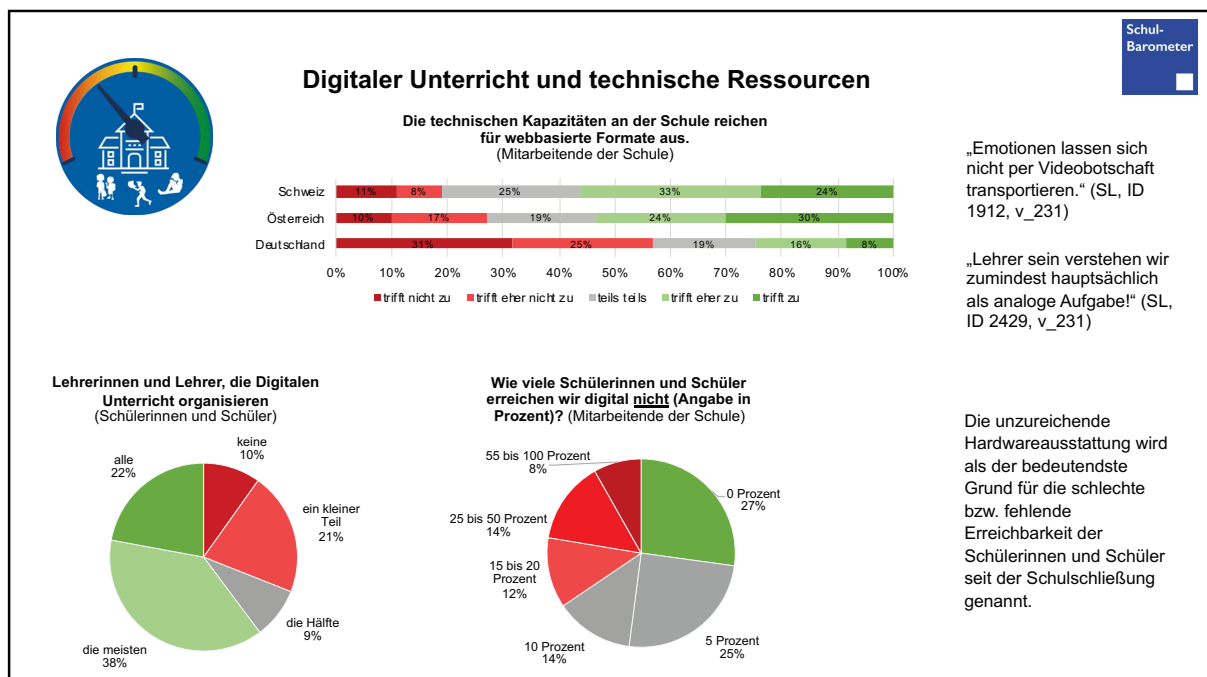
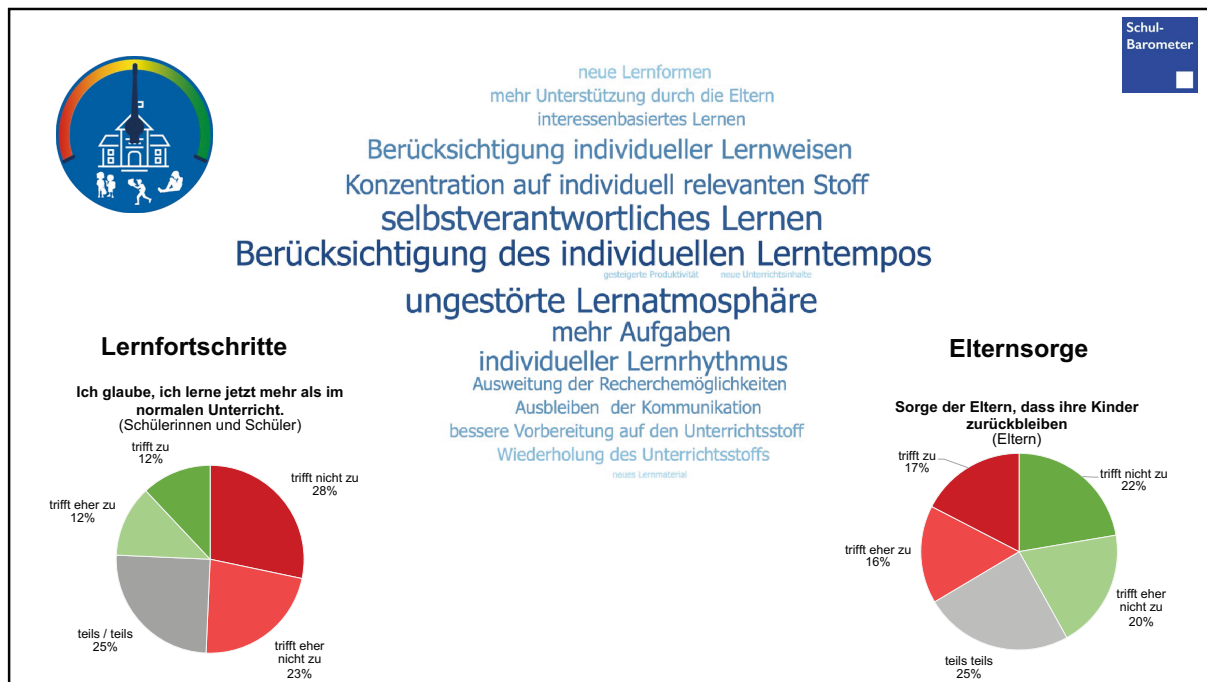
Großes Lob an die Lehrerinnen und Lehrer: „Sie sind Gold wert!“

In den Befunden des Schul-Barometers zeigt sich zudem eine hohe Wertschätzung und Anerkennung gegenüber der Institution Schule und der Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer, gerade auch von den Eltern.



Reaktionen auf die Schulschließungen







Empfohlene digitale Medien, Tools und Werkzeuge

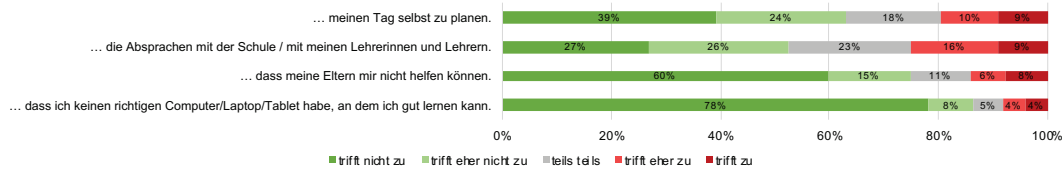
Empfohlene Medien, Tools, Internetseiten zu finden unter:
www.Schul-Barometer.net/ToolsEmpfehlungen

Ich empfehle "sowohl digitale als auch nicht digitale Methoden / Tools / Aufgaben anzuwenden, da insbesondere Schülerinnen und Schüler in sozialräumlich benachteiligter Lage oft nicht ausreichend technisch ausgestattet sind."
 (UN, ID 376, v_213)



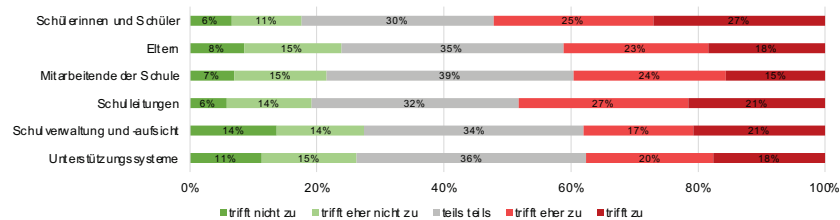
Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler

Besonders herausfordernd an der Schulschließung ist für mich ... (Schülerinnen und Schüler)



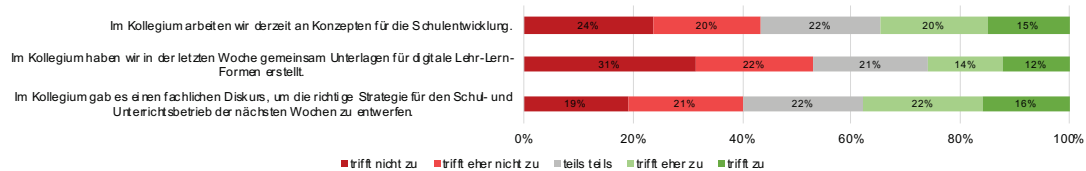
Belastung

Ich persönlich fühle mich in der aktuellen Situation stark belastet.



Zusammenarbeit in der Schule

Kooperation im Kollegium (Mitarbeitende der Schule)



Inhalt

1. Ziel und Design.....	15
2. Ergebnisse in Kürze.....	20
2.1 Kommunikation	20
2.2 Situation zuhause	22
2.3 Digitales Lehren und Lernen	22
2.4 Zusammenarbeit in den Schulen.....	34
2.5 Belastung	34
2.6 Bedarfe, Bedürfnisse, Wünsche aus Sicht von Vertreterinnen und Vertretern von Behörden/Verwaltung, Unterstützungssystem, Schulleitung, Mitarbeitenden, Eltern, Schülerinnen und Schülern	35
2.7 Erste Unterschiedsanalysen	36
3 Ergebnisse im Detail	39
3.1 Kommunikation	39
Information der Schulbehörden und Schulleitungen	39
Reaktionen auf die Schulschließungen	40
Beispiele von positiven Reaktionen der Eltern aus Sicht von Schulleitungen, Mitarbeitenden der Schule und der Schulverwaltung ..	42
Beispiele von negativen Reaktionen der Eltern aus Sicht von Schulleitungen, Mitarbeitenden und Personen der Schul- verwaltung/-aufsicht.....	43
3.2 Situation zuhause	45
Familiäre Bedingungen	45
Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler	45
3.3 Digitales Lehren und Lernen	47
Technische Ressourcen in der Schule	47
Technische Ressourcen zuhause.....	48
Lernsituation zuhause.....	48
Lehrerprofessionalität.....	52
Lehrer-Schüler-Kommunikation	53
Anteil von Lernzeit.....	55
Kognitive Aktivierung.....	58
Lernunterstützung.....	58
Errungenschaften, Erfolge und Hindernisse der Digitalisierung	59
Die größten Errungenschaften und Erfolge für Schulen	59
Die größten Hindernisse für Schulen.....	61
Die qualitativen Daten geben Einblicke in die Gründe, weshalb einige Schülerinnen und Schüler digital nicht erreicht werden können	63
Gründe aus Sicht der Schulverwaltung und Schulaufsicht	63
Gründe aus Sicht der Schulleitungen	63
Gründe aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer.....	64
Erfahrungen und Empfehlungen bezüglich digitaler Lehr-Lern-Formen. 65	
Künftiges Lernen der Schülerinnen und Schüler: Warum sie glauben, man sollte auch in Zukunft mehr online und zuhause lernen	79

3.4	Zusammenarbeit in den Schulen	80
3.5	Belastung	82
	Selbsteinschätzung der befragten Gruppen.	82
	Fremdeinschätzung zur Belastung der Schülerinnen und Schüler.	83
	Herausforderungen (Einschätzung durch Schülerinnen und Schüler) ...	83
3.6	Bedarfe, Bedürfnisse, Wünsche aus Sicht von Vertreterinnen und Vertretern von Behörden/Verwaltung, Unterstützungssystem, Schulleitung, Mitarbeitenden, Eltern, Schülerinnen und Schülern	84
	... an die Politik.	84
	... an die Schulbehörde	86
	... an die Schulleitung	88
	... an das Kollegium / die Lehrerinnen und Lehrer.	90
	... an die Eltern	92
	... an Schülerinnen und Schüler	93
	... an den Arbeitgeber	94
	... an die Familie	95
	... an die Geschwister	95
	... an die Freunde	95
	... an andere	96
3.7	Erste Unterschiedsanalysen	97
3.7.1	Länderunterschiede	97
	Information	97
	Technische Ressourcen	97
	Kognitive Aktivierung	99
3.7.2	Unterschiede zwischen dem ersten und zweiten Befragungszeitraum	99
	Schülerinnen und Schüler	99
	Eltern und Mitarbeitende der Schule	100
	Schulleitungen	100
3.7.3	Unterschiede zwischen ausgewählten Schülergruppen	100
	Lernaufwand	100
	Gefühl von Ferien	101
	Vermissen der Schule	102
4.	Fazit	104
5.	Ausblick	109
	Autorinnen und Autoren	113
	Anhang: Schul-Barometer-Erhebungsinstrumente	115
	Schul-Barometer – Fragebogen für Eltern	115
	Schul-Barometer – Fragebogen für das Kollegium	119
	Schul-Barometer – Fragebogen für Schulleitungen	124
	Schul-Barometer – Fragebogen für Schülerinnen und Schüler	129
	Schul-Barometer – Fragebogen für Unterstützungssysteme, Schulverwaltung, Schulaufsicht	133

1. Ziel und Design

Die aktuelle Situation ist gekennzeichnet durch die durch das COVID-19-Virus ausgelöste gesellschaftliche Krise mit weitreichenden Auswirkungen auf nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche. Die Schulen wurden in Deutschland, Österreich und der Schweiz ab Mitte März geschlossen (in der Mehrheit ab dem 16. März, bei einigen einen Tag später oder bereits ein paar Tage vorher). Die Bundesländer in Deutschland sind zunächst sehr unterschiedlich vorgegangen, ebenso in der Schweiz die verschiedenen Kantone, z.B. hinsichtlich Ferienregelungen, unterschiedlichen Formen der Betreuung und der Anwesenheit von schulischen Mitarbeitenden sowie hinsichtlich der Lehr-Lern-Arrangements (zunächst Aufgaben zur Wiederholung und noch kein weiterer neuer Unterrichtsstoff).

Ziel des Schul-Barometers ist die Beschreibung der aktuellen Schulsituation in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus Sicht verschiedener Personengruppen. Damit soll ein Beitrag zum Erfahrungsaustausch geleistet werden im Sinne von „Responsible Science“ in der Beschreibung der Krisensituation und der Auswirkungen auf Schule und Bildung.

Das Schul-Barometer wurde in der Zeit vom **24. März bis 5. April 2020** durchgeführt.

Zu den Befragten gehören Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Erzieher, Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung/Schulaufsicht, Personen aus Unterstützungssystemen (z.B. Fort-/Weiterbildung, Schulentwicklungsbegleitung).

Befragt wurden **7.116 Personen** (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Stichprobe der vorliegenden Auswertungen

	Anzahl Personen
Schülerinnen und Schüler*	2.152
Eltern	2.222
Schulleitung	655
Mitarbeitende der Schule**	1.949
Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung und -aufsicht	58
Personen aus Unterstützungssystemen	80

Abruf Datensätze am 06.04.2020, 8–9 Uhr

* Die Altersverteilung der Schülerinnen und Schüler ist wie folgt: 13 Prozent 6 bis 12 Jahre, 32 Prozent 13 bis 15 Jahre, 55 Prozent 16 bis 20 Jahre.

** Die Mitarbeitenden der Schule¹ setzen sich wie folgt zusammen: 86 Prozent Lehrerinnen und Lehrer, neun Prozent Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, zwei Prozent Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und weitere knapp zwei Prozent Erziehende.

¹ Angaben von 1 611 Personen, die den Fragebogen beendet haben (83% Beendigungsquote)

Das Schul-Barometer umfasst u.a. die **Themen:**

- Aktuelle häusliche Lebenssituation von Schülerinnen und Schülern
- Belastungssituation von Eltern und Schule
- Betreuungssituation von Schülerinnen und Schülern
- Informationsfluss Behörde-Schule-Eltern und zwischen Mitarbeitenden der Schule und Schülerinnen und Schülern
- Digitale Lehr-Lern-Formate: Erfahrungen und Empfehlungen
- Rolle der Schulleitung
- Rolle, Motivation, Kompetenzen von Mitarbeitenden der Schule
- Bedarfe, Bedürfnisse, Wünsche aus Sicht von Eltern, Schülerinnen und Schülern, Mitarbeitenden der Schule, Schulleitungen, Vertreterinnen und Vertretern von Behörden/Verwaltung sowie Unterstützungssystemen

Das Schul-Barometer ist eine Online-Befragung via Unipark. Konkret wurde der Fragebogen via Link per E-Mail an Schulleitungen und Schulverwaltungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit der Bitte um Weiterleitung an Mitarbeitende, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern versandt. Zudem wurden Verbände der Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen und Eltern angeschrieben. Die Teilnahme der Befragten erfolgte auf freiwilliger Basis. Die so zustande gekommene Stichprobe stellt eine ad hoc-Stichprobe dar und gilt daher nicht als Zufallsstichprobe für die Grundgesamtheiten aller befragten Personengruppen.

Analysen zeigen, dass der Umfang der Stichprobe je nach Befragungsgruppe zwischen 23 Prozent (Mitarbeitende der Schule) und zehn Prozent (Schülerinnen und Schüler) im Verlauf der Online-Befragung schrumpft. In diesem Zusammenhang konnte kein Item identifiziert werden, das im Hinblick auf einen möglichen Abbruch der Befragung besonders auffällig ist.

Der vollständige Online-Fragebogen ist im Anhang und unter www.Schul-Barometer.net einsehbar. Im Onlinefragebogen wurden keine zeitlichen Vorgaben oder Pflichtitems gesetzt.

Qualitative Methoden der Datenerhebung und -analyse

Das Schul-Barometer umfasst insgesamt 32 offene Fragen zu sechs von insgesamt acht abgebildeten Themenbereichen. Einige ausgewählte Fragen richten sich nur an bestimmte Adressatinnen und Adressaten. Während im Fragebogen der Schülerinnen und Schüler 13 offene Fragen enthalten sind, umfasst der Fragebogen an die Mitarbeitenden der Schulen insgesamt 22 offene Fragen.

Die Themenbereiche, die auch offene Antwortformate enthalten, umfassen

- Bedarfe und Bedürfnisse
 - an Vertreterinnen und Vertreter von Behörden/Verwaltung, Unterstützungssysteme, Schulleitung, Mitarbeitende der Schulen, Eltern, Schülerinnen und Schüler gerichtet
- Aktuelle Lernsituation
 - Gründe für erfolgreicherer Lernen, an Schülerinnen und Schüler gerichtet
 - Gründe für zukünftiges digitales Lernen, an Schülerinnen und Schüler gerichtet

- Betreuung
 - Beispiele von positiven und negativen Konsequenzen der Schulschließungen, an Eltern und Schülerinnen und Schüler gerichtet
 - Besondere Herausforderungen als Folge der Schulschließungen, an Eltern und Schülerinnen und Schüler gerichtet
- Eltern
 - Formen der Unterstützung durch die Eltern, an schulinterne Akteure gerichtet
 - Beispiele positiver und negativer Reaktionen der Eltern auf die Schulschließungen, an schulinterne Akteure gerichtet
- Kollegium
 - Beispiele positiver und negativer Reaktionen des Kollegiums auf die Schulschließungen, an schulinterne Akteure gerichtet
- Digitale Lehr-Lern-Formen
 - Empfehlung konkreter Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten, an schulinterne Akteure und Eltern gerichtet
 - Abraten von konkreten Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten, an schulinterne Akteure und Eltern gerichtet
 - Errungenschaften und Erfolge in Bezug auf digitale Lehr-Lern-Formen, an schulinterne Akteure gerichtet
 - Hindernisse in Bezug auf digitale Lehr-Lern-Formen, an schulinterne Akteure gerichtet
 - Gründe für die digitale Nicht-Erreichbarkeit der Schülerinnen und Schüler, an schulinterne Akteure gerichtet
 - Wege der digitalen Kontaktaufnahme mit den Schülerinnen und Schülern, an schulinterne Akteure gerichtet
 - Wege der Verteilung von Lern-/Unterrichtsaufgaben, an schulinterne Akteure gerichtet
 - Anweisungen/Anregungen zur Unterstützung bei den Lern-/Unterrichtsaufgaben seitens der Schule, an Eltern und Schülerinnen und Schüler gerichtet
 - Umgang mit Sorgen und Befindlichkeiten der Schülerinnen und Schüler, an Schulleitungen und Mitarbeitende der Schulen gerichtet

Die offenen Fragen wurden von rund der Hälfte der Befragten bzw. von bis zu drei Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler im Rahmen von unbegrenzten Freitextfeldern im Online-Fragebogen beantwortet. Dabei wurden von den Befragten größtenteils mehrere Stichwörter oder umfangreichere Ausführungen eingetragen.

Für die Auswertungen wurde ein Kategoriensystem entwickelt bestehend aus deduktiven Kategorien, welche durch induktive Kategorien aufgrund der Antworten ergänzt wurden. Das Kategoriensystem mit den deduktiven und induktiven Kodierungen wurde im Rahmen von Auswertungskonferenzen diskutiert und überarbeitet. Anschließend wurde es für ca. 2000 Befragte angewandt. In der Regel basieren die Kategoriensysteme auf zweistufigen Codes.

Bisher wurden von der Gesamtmenge der 32 offenen Fragen 21 Fragen aus insgesamt vier Themenbereichen analysiert.

In einem nächsten Schritt folgen weitere vertiefte Analysen, wodurch das Kategoriensystem und die Kodierung weiter überprüft und gegebenenfalls differenziert,

ergänzt sowie zusammengefasst und auf den gesamten Datensatz angewandt wird. Dabei sollen auch Quantifizierungen von Aussagen und Themenbereichen durchgeführt werden.

Quantitative Methoden der Datenerhebung und -analyse

Das Schul-Barometer umfasst je nach befragter Personengruppe zwischen 27 (Schulaufsicht und -verwaltung) und 61 (Schülerinnen und Schüler) geschlossene Fragen zu den Themenbereichen

- Aktuelle häusliche Lebenssituation von Schülerinnen und Schülern,
- Belastungssituation von Eltern und Schule,
- Betreuungssituation von Schülerinnen und Schülern,
- Informationsfluss Behörde-Schule-Eltern und zwischen Mitarbeitenden der Schule und Schülerinnen und Schülern,
- Digitale Lehr-Lern-Formate: Erfahrungen und Empfehlungen,
- Rolle der Schulleitung,
- Rolle, Motivation, Kompetenzen von Mitarbeitenden der Schule.

Eine Reihe von Fragen, bspw. zur erlebten Belastung durch die Corona-Situation, zur digitalen Kompetenz und Motivation von Lehrkräften oder zur Schülerfreude auf andere Lernmethoden, wurden allen Personengruppen gestellt. Um die Länge der Onlinebefragung möglichst kurz zu halten, wurden interessierende Konstrukte (z.B. erlebte Belastung) mit nur einem Item erfasst. Das Antwortformat wurde – um eine möglichst hohe inhaltliche Passung zu erreichen – abhängig von der Fragestellung gewählt. In den meisten Fällen war jedoch ein fünfstufiges Antwortformat („trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils / teils“, „trifft eher zu“, „trifft zu“) am passendsten.

Im vorliegenden Bericht werden mit wenigen Ausnahmen (bei den Unterschiedsanalysen) deskriptive Ergebnisse berichtet. Konkret werden die relativen Häufigkeiten der von den Befragten gewählten Antwortoptionen dargestellt. Dies gilt sowohl für die Darstellung im Text als auch in den zahlreichen Abbildungen. In Kapitel 2.7. und 3.7. werden Unterschiede zwischen bestimmten Teilgruppen der Stichprobe (z.B. Länder) analysiert. Konkret wird die Effektstärke Cohens d berichtet. Darüber hinaus wurde mittels logistischer Regression die Wahrscheinlichkeit berechnet, bestimmten Extremgruppen (z.B. Schülerinnen und Schüler, die wöchentlich sehr viel Zeit für schulische Belange aufwenden, vs. Schülerinnen und Schüler, die wöchentlich sehr wenig Zeit für schulische Belange aufwenden) anzugehören.

Vorteile und Limitationen des Schul-Barometers

Das Schul-Barometer (SchuBa) gibt ein Stimmungsbild zur aktuellen Schulsituation aus Sicht von Eltern, Schülerinnen und Schülern und den schulischen Mitarbeitenden wieder. Mit dem Schul-Barometer wird ein Spektrum zentraler Merkmale in einer prägnanten Form erfasst.

Das Schul-Barometer ermöglicht eine rasche explorative Erforschung eines aktuellen sozialen Phänomens. Vor dem Hintergrund dieses Ziels liefert es eine schnelle und breit angelegte deskriptive Analyse.

Die vorliegenden Befunde des Schul-Barometers bieten einen Beitrag zu einer Debatte auf politischer sowie professioneller Ebene, indem sie einen Diskurs initiieren und einen vorhandenen bereichern können und die interessierte Öffentlichkeit informieren.

Zudem können die Befunde genutzt werden als Anregung für weiterführende Forschung im Sinne vertiefter (hypothesenprüfender) Analyse(n). Das Schul-Barometer kann somit als Ausgangspunkt für weitere explorative und konfirmatorische Forschung dienen.

Dennoch soll auch die kritische Auseinandersetzung mit dem Schul-Barometer nicht ausbleiben. So ist beispielsweise die Stichprobe keine Zufallsstichprobe und damit dürfen die Befunde nicht überinterpretiert werden. Auch sind für die Repräsentativität kritische Prüfungen notwendig, allerdings reicht aus unserer Sicht die Prüfung der Verteilungen von demographischen Variablen zur Aussagekraft der Verteilung von Einschätzungen inhaltlicher Aussagen ohnehin nur bedingt aus. Es könnten aber dennoch in der aktuellen Kurzversion des Schul-Barometers, insbesondere für die Weiterführung der Studie, weitere demographische Variablen mehr Wissen über die Befragten generieren, was allerdings zu einer Verlängerung der Bearbeitungszeit der Befragten führt.

Ebenso ist von einem gewissen Messfehler hinsichtlich der Konstruktoperationalisierung auszugehen. Viele der verwendeten Konstrukte aus der empirischen Bildungsforschung werden lediglich durch ein Item statt durch eine Skala operationalisiert. Das Einzelitem jedoch kann das entsprechende theoretische Spektrum des Konstruktes nicht umfassend widerspiegeln. Diese Form der Operationalisierung erlaubt aber Kürze und ein breiteres Spektrum im Erhebungsinstrument. Vor dem Hintergrund dieser Einschränkungen ist das Schul-Barometer als hypothesengenerierend zu verstehen und nicht als hypothesentestend.

Diese Eigenschaften des Schul-Barometers berücksichtigend, ist es ausgesprochen wichtig, dass im Schul-Barometer auch offene Fragen formuliert werden, auch wenn dies vom Aufwand der Analyse sehr aufwändig ist. Sie stellen eine wichtige Bereicherung in der Differenzierung der Befunde dar.

2. Ergebnisse in Kürze

2.1 Kommunikation

Informationen der Schulbehörden und Schulleitungen

- Die Befragten aller Gruppen fühlen sich *überwiegend angemessen* durch Schulbehörde und Schulleitung *informiert*.
- Über alle Gruppen hinweg berichten jeweils zwischen *15 und 27 Prozent*, zu *wenig Informationen* durch die *Schulbehörde erhalten* zu haben, mit Ausnahme der Mitarbeitenden der Schule, wo dies knapp 34 Prozent erklären. Bei allen Gruppen geben elf bis 16 Prozent an, zu wenig Informationen durch die *Schulleitungen* erhalten zu haben.
- Etwa *acht bis zehn Prozent* der Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung und -aufsicht berichten, dass es von Schulbehörde und Schulleitung *zu viele Informationen* gab.
- Ein kleiner Teil (etwa *fünf bis neun Prozent*) der befragten Gruppen fühlt sich *über ihre anstehenden Aufgaben nicht gut informiert*. Bei den Mitarbeitenden der Schule sind es etwa 13 Prozent.

Darüber hinaus zeichnen die qualitativen Befunde bei den Eltern, Mitarbeitenden der Schulen und Schülerinnen und Schülern ein Bild, das eher von einem *Mehrbedarf an Informationen und Klarheit* gekennzeichnet ist. Dabei stehen vor allem *Informationen zum Vorgehen bezüglich der Abschlussprüfungen und zur Dauer der Schulschließungen* im Vordergrund.

Reaktionen auf die Schulschließungen

- Die *Reaktionen* auf die Schulschließungen und das E-Learning werden von allen befragten schulischen Akteuren *grundsätzlich positiv* eingeschätzt.
- Bei den Mitarbeitenden der Schule ist die Einschätzung etwas zurückhaltender positiv. Auch geben fünf Prozent der Mitarbeitenden der Schule an, dass die Reaktionen der Kolleginnen und Kollegen an der Schule (eher) nicht verständnisvoll sind, während dies in den anderen Gruppen kaum berichtet wird.
- Mitarbeitende der Schulen (80%), Schulleitungen (92%) und die Schulverwaltung und aufsicht (85%) erleben die *Reaktionen der Eltern* auf die Schulschließungen überwiegend als (eher) *verständnisvoll*.
- *78 Prozent der Eltern* geben an, *Verständnis für die Schulschließung* zu haben. (Weitere elf Prozent geben an, eher Verständnis zu haben.)
- *13 Prozent der Schülerinnen und Schüler* geben an, dass es ihnen (*sehr*) *schlecht* mit der Schulschließung *geht*.

Positive Reaktionen der Eltern, die aus den qualitativen Befunden hervorgehen, zeigen sich insbesondere in geäußelter *Dankbarkeit sowie Anerkennung, Wertschätzung und Lob gegenüber den intensiven Bemühungen und dem Engagement der Lehrerinnen und Lehrer*. Das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer erfährt im Rahmen der aktuellen Situation eine stärkere Wahrnehmung von Seiten der

Eltern. Auch nach den Angaben der Schulleitungen, Mitarbeitenden der Schulen und Schulverwaltungen äußern die Eltern Dankbarkeit für die unkomplizierte und flexible Umstellung auf das Homeschooling, die Bereitstellung von Materialien und Arbeitsaufträgen, die gute Erreichbarkeit sowie die schnellen Informationen und eine persönliche und verständnisvolle Informations- und Kommunikationskultur.

Als weitere *positive Reaktionen* der Eltern werden der *Ausdruck von Verständnis* sowie eine aktive und stetige *Kooperation und Kommunikation*, *Angebote der Unterstützung* und der Ausdruck von *Begeisterung über die neuen Lernformate und -methoden* geschildert.

Anhand der offenen Angaben der Mitarbeitenden, Schulleitungen und Schulverwaltungen wird deutlich, dass durch die aktuelle Situation *eine Aufwertung des Lehrerberufs angestoßen* wurde bzw. werden könnte, weil die Tätigkeiten und täglichen Anforderungen der Lehrerinnen und Lehrer sichtbar und positiv hervorgehoben werden und so auch Anerkennung erfahren.

Zudem wird die Digitalisierung angesprochen. Die *Schule findet damit stärker Anschluss zu gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, insbesondere zu der aktuellen Arbeitswelt*.

Negative Reaktionen der Eltern, die aus den qualitativen Befunden hervorgehen, beziehen sich insbesondere auf die *eigene Überlastung und Überforderung oder die ihrer Kinder*. Auch ein Großteil der befragten Mitarbeitenden und Schulleitungen gibt an, dass sie von den Eltern negative Reaktionen bezüglich einer Überforderung mit *der häuslichen Betreuungssituation und der Lernbegleitung der Kinder* erhalten. Viele Eltern beklagen sich dabei besonders über ein *zu hohes Arbeits- und Aufgabenpensum ihrer Kinder*.

Weitere negative Reaktionen der Eltern im Hinblick auf Überforderung betreffen vor allem *Familien mit mehreren bzw. jüngeren Kindern*. Hier scheint die *Überlastung* aufgrund der geringen Vereinbarkeit der häuslichen Betreuung mit den beruflichen Verpflichtungen *besonders hoch* zu sein.

Weitere negative Reaktionen auf Seiten der Eltern sind laut den Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schulen das *gänzliche Ausbleiben jeglicher Reaktionen*, *mangelnde Kooperationsbereitschaft*, *nicht-konstruktive Kritik*, *Vorwürfe*, *Forderungen* oder *Klagen* sowie *Unfreundlichkeit oder Ungeduld*.

2.2 Situation zuhause

Familiäre Bedingungen

- Rund jede/r fünfte Schülerin bzw. Schüler gibt (eher) an, dass sie/er zuhause viel für ihre/seine Eltern erledigen müsse.
- Auf die Geschwister, die Schwester oder den Bruder muss jede/r zehnte Schülerin bzw. Schüler (eher) aufpassen.
- Immerhin stimmen 16 Prozent der Aussage (eher) nicht zu „Ich finde es sehr gut, dass ich gerade so viel Zeit mit meiner Familie verbringe“.

Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler

- 30 Prozent der Eltern denken, dass es ihren Kindern (eher) nicht leicht fällt, *früh aufzustehen* und einem *geregelten Tagesablauf* nachzugehen. Bei den Schülerinnen und Schülern ist dieser Anteil mit 37 Prozent etwas höher.

Anhand der qualitativen Befunde wird sichtbar, dass einige *Eltern* den Eindruck haben, dass ihre *Kinder zuhause einen hohen Arbeitsaufwand für die Schule erbringen müssen*. Das wiederum fordert bzw. überfordert auch einen nicht unerheblichen Teil der Eltern im Rahmen der Lernbegleitung. Dementsprechend kommunizieren einige Eltern gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern, dass das Aufgabenpensum ihrer Kinder zu hoch sei.

Auch viele *Schülerinnen und Schüler* teilen das Empfinden, dass sie in der aktuellen Situation *mehr Aufgaben und Unterrichtsstoff bearbeiten würden als im normalen Unterricht*. So ist ein nicht unerheblicher Anteil der Schülerinnen und Schüler der Ansicht, dass in der aktuellen Situation mehr gelernt werde, „weil für eine Stunde Unterricht mehr Aufgaben gestellt werden, als [sie] normalerweise in dieser Zeit im Unterricht schaffen“ (SuS, ID 1588, v_472) würden und man „nun mehr Stoff bearbeiten [würde], weil das Besprechen wegfallen“ (SuS, ID 1610, v_472).

2.3 Digitales Lehren und Lernen

Technische Ressourcen in der Schule

- Die Angaben zur Frage, ob für digitales Lehren und Lernen ausreichend *Ressourcen* an der *Schule* vorhanden sind, *variieren sehr stark* innerhalb der befragten Mitarbeitenden der Schule und Schulleitungen. Dies verweist darauf, dass die Schulen sich bzgl. ihrer Ausstattungen für digitales Lernen sehr stark unterscheiden dürften oder die Frage nicht eindeutig genug gestellt wurde. Wir empfehlen, hier detaillierter nachzufragen.

Die qualitativen Befunde bestätigen die *Varianz in der Ausstattung mit Hardware und Software*. Rund ein Viertel der Lehrerinnen und Lehrer gibt bei den offenen Fragen an, dass die Hardwareausstattung mit Tablets, Laptops oder PCs in der Schule sowie bei den Schülerinnen und Schülern zuhause angemessen für das Ler-

nen zuhause ist. Es wird kritisiert, dass es *kaum digitale Endgeräte in den Schulen* oder für das Kollegium gebe und viele Lehrerinnen und Lehrer lediglich durch den privaten Computer und Internetzugang die Lehre fortsetzen könnten. Dementsprechend äußern Befragte aus der Gruppe der Schulleitungen, der Mitarbeitenden der Schulen sowie aus den Schulverwaltungen einen *dringenden Bedarf nach einer flächendeckenden Digitalisierung* und Bereitstellung von technischer Ausstattung und Internetverbindungen innerhalb der Schulen.

Technische Ressourcen zuhause

- Die technische Ausstattung ist insbesondere *zuhause* offenbar (*sehr*) *gut*. Aber rund zehn Prozent der Eltern berichten, dass sie (eher) nicht ausreichend Arbeitsgeräte zuhause zur Verfügung haben. 21 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, ein Gerät von Eltern oder Geschwistern zu leihen. Zudem geben sechs Prozent an, dass ihre Geräte nicht dem neuesten Stand entsprechen.

In den qualitativen Daten wird die *unzureichende Hardwareausstattung bei den Schülerinnen und Schülern zuhause als der bedeutendste Grund für die unzulängliche bis fehlende Erreichbarkeit der Schülerinnen und Schüler* seit der Schulschließung genannt.

Lernsituation zuhause

- Gleich viele *Schülerinnen und Schüler wie Eltern (je 37%)* geben an, dass sie bzw. ihre Kinder sich auf andere *Lernweisen bzw. Lernmethoden wie z.B. E-Learning freuen*. Ähnlich hoch ist der Anteil bei Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht (40%), bei Personen der Unterstützung ist dieser Anteil wesentlich höher (62%). Bei den Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule schätzen rund ein Viertel (27% bzw. 22%), dass die Kinder sich *auf andere Lernweisen bzw. Lernmethoden freuen*.
- Jeweils rund die *Hälfte der Eltern* gibt an, dass es ihren Kindern gelingt, sich (a) *auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden einzulassen*, (b) *zuhause selbstständig an ihren Aufgaben zu arbeiten*, dass sie aber auch (c) *in der aktuellen Situation viel Unterstützung bei der Bewältigung der schulischen Aufgaben* benötigen. Zwischen zehn und 24 Prozent sind der Ansicht, dass dies jeweils (eher) nicht der Fall ist.
- Für ein *Drittel der Eltern* ist es eine echte *Herausforderung, ihr Kind/ihre Kinder zuhause bei den schulischen Aufgaben zu unterstützen*.
- *23 Prozent der Eltern* sind (eher) *besorgt* über den Lernverlauf ihrer Kinder. Ein etwas größerer Anteil der Eltern, nämlich *42 Prozent*, *zeigt sich dagegen (eher) nicht besorgt*.
- Die *Hälfte der Schülerinnen und Schüler* gibt in der Befragung nach drei Wochen Schulschließung (Stand 6. April 2020) an, dass sie beginnen, *die Schule* (eher) *zu vermissen*.
- Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler (51%) denkt (eher) *nicht*, dass sie jetzt *mehr als im normalen Unterricht lernen* und dass man in Zukunft, wenn die Schule wieder öffnet, *mehr online und zuhause lernen sollte*.

Die Gründe, warum (etwa ein Viertel) Schülerinnen und Schüler angeben, dass sie in der aktuellen Situation mehr lernen als im normalen Unterricht, beziehen sich – so die qualitativen Auswertungen – vor allem auf die *Berücksichtigung des individuellen Lerntyps*. Schülerinnen und Schüler haben im häuslichen Umfeld die Möglichkeit, sich das Lernen nach ihrem *individuellen Lern- und Bio-Rhythmus* einzuteilen. Ferner können im Rahmen des Homeschooling das *eigene Lerntempo* gewählt und *eigene Lernwege* und -methoden entwickelt werden. Es scheint daher, als würden sich in der aktuellen Situation neue Möglichkeiten auftun, wie man der *Heterogenität* der Schülerinnen und Schüler *gerechter werden* könnte.

Des Weiteren treffen wohl – so die qualitativen Ausführungen – viele Schülerinnen und Schüler zuhause auf eine *ungestörtere Lernatmosphäre*. Sie geben an, dass sie sich aufgrund von mehr Ruhe und weniger Ablenkung besser konzentrieren könnten und wegen eines angenehmeren Arbeitsumfelds zuhause in der aktuellen Situation mehr lernen würden. Hierbei bleibt zu beachten, dass wir von positiven Befragungseffekten ausgehen, da bestimmte Teile der Befragungsgruppen eventuell nicht oder nur zu sehr kleinen Teilen im Schul-Barometer repräsentiert sind.

Schülerinnen und Schüler sind beim Lernen zu Hause oft stärker auf sich allein gestellt. Das *fördert das selbstständige und selbstverantwortliche Lernen*. Darüber hinaus führt die Selbstverantwortlichkeit nicht selten zu einem *stärker intrinsisch motivierten Lernen* mit *weniger Zwang*, so die Aussagen im Schul-Barometer.

Lehrerprofessionalität

- Mit Ausnahme der Gruppe der Schülerinnen und Schüler stimmen alle Gruppen der Aussage in der Mehrheit zu, dass die *Motivation der Mitarbeitenden der Schule hoch ist*, digitale Lehr-Lern-Formen einzusetzen. Die *Schülereinschätzungen* zur Lehrermotivation sind sehr *heterogen*, d.h., die Schülerantworten verteilen sich etwa gleichmäßig über alle Antwortkategorien, sie schätzen die Motivation also kritischer ein.
- Die *Kompetenzen der Mitarbeitenden* der Schule, digitale Lehr-Lern-Formen einzusetzen, werden von allen Gruppen (auch den Lehrerinnen und Lehrern selbst) – mit Ausnahme der Schülergruppe – tendenziell als *mittelmäßig* eingeschätzt. Die *Schülereinschätzungen* zur Lehrerkompetenz sind sehr *heterogen*, d.h., die Schülerantworten verteilen sich etwa gleichmäßig über alle Antwortkategorien, d.h. sie erleben wohl ihre Praxis unterschiedlich.
- 40 Prozent der Mitarbeitenden der Schule stimmen der Aussage „*Uns fällt es leicht, mit digitalen Medien in der aktuellen Situation Lehr-Lern-Arrangements/ Lernprozesse zu gestalten*“ teils / teils zu, jeweils rund 30 Prozent stimmen dem (*eher*) *nicht* zu bzw. (*eher*) *zu*. Ebenfalls 40 Prozent geben an, dass sie schon *seit längerer Zeit* in der Schule mit digitalen Medien arbeiten.
- Die *Schulschließungen* stellen die Mehrheit der Mitarbeitenden der Schule *zumindest teilweise vor Herausforderungen* bzgl. digitaler Lehr-Lern-Formen. Nur 15 Prozent erleben diese Situation (*eher*) *nicht* als Herausforderung.

Auch in den qualitativen Aussagen spiegelt sich das eher heterogene Bild wider. Manche Aussagen insbesondere von Lehrerinnen und Lehrern zeigen die eigene *Klarheit bezüglich didaktischer Konzepte für digitale Lehr-Lern-Arrangements* auf, andere Aussagen sind eher geprägt von *Unsicherheit und der Suche nach alternativen, besseren Lösungen*. In den Daten des Schul-Barometers zeigen sich die Lehrerinnen und Lehrer unterschiedlich erfahren und unterschiedlich weit fortgeschritten in ihrer Professionalität bezüglich Digitalisierung.

Aus den qualitativen Daten geht ein starker Wunsch nach *Auseinandersetzung mit digitalem Lernen* hervor. Diese wird von einem großen Teil der Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen sowie Personen aus Schulverwaltungen und Unterstützungssystemen als Errungenschaft im Zuge der notwendigen Umstellung auf E-Learning genannt. Man „verliere die Scheu“ *sich dem digitalen Lehren und Lernen* zu nähern (SL, ID 105, v_230). Dies wird von allen Akteursgruppen als wichtiger Schritt in der *Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer* benannt. Zwar werden die *digitalen Vorkenntnisse und Kompetenzen* nicht unbedingt als *Erfolgsgarant* in der aktuellen Situation benannt, jedoch erleichtern sie die Arbeit in der Bewältigung der notwendigen aktuellen Umstellung erheblich. Die Schulverwaltung, Schulleitungen, Unterstützungssysteme von Schule sowie ein kleiner Teil der Mitarbeitenden der Schule selbst erleben eine hohe Bereitschaft und einen Mut, „die digitale Welt zu erproben“ (MA, ID 1646, v_230). Die *hohe Motivation* wird als wichtiger Erfolgsfaktor für das Lehren und Lernen deklariert.

Lehrer-Schüler-Kommunikation

- 27 Prozent der Mitarbeitenden der Schule geben an, dass *alle* Schülerinnen und Schüler *digital erreichbar* sind. 25 Prozent geben an, dass etwa *fünf Prozent digital nicht erreichbar* sind. Weitere 14 Prozent geben an, dass *zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler digital nicht erreichbar* sind. Weitere zwölf Prozent geben an, dass *15 bis 20 Prozent digital nicht erreichbar* sind. Weitere 14 Prozent geben an, dass *25 bis 50 Prozent digital nicht erreichbar* sind.
- Nur zwölf Prozent der Schülerinnen und Schüler geben nach der zweiwöchigen Befragung an, dass die *Absprachen mit der Lehrerin, dem Lehrer nicht gut* funktionierten. Nach einer Woche waren dies noch 17 Prozent gewesen.
- Für die *Kommunikation* mit Schülerinnen und Schülern ist der *E-Mail-Verkehr* aus Sicht aller Befragungsgruppen das *am häufigsten* verwendete Medium (Schülerschaft: 83%, Mitarbeitende der Schule: 66%, Schulleitungen: 65%, Eltern: 68%). Danach folgen in annähernd gleicher Bedeutung andere Medien (Handy, Online-Plattformen, die schuleigene Website bzw. Papiausdrucke, Arbeitshefte). Lediglich aus Schülersicht werden *Online-Plattformen stärker als das Handy und die schuleigene Website zur Kommunikation* genutzt. Auch werden aus Sicht der Mitarbeitenden der Schule und aus Sicht der Schulleitungen Papiausdrucke und Arbeitshefte häufiger verwendet.
- In der Beantwortung der offenen Fragen *wünschen sich u.a. Eltern* für ihre Kinder *mehr Kontakt und Live-Phasen mit Lehrerinnen und Lehrern und zu Mitschülerinnen und Mitschülern*.

Insbesondere den qualitativen Aussagen ist zu entnehmen, dass sich *Eltern mehr direkten Austausch zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und ihren Kindern wünschen*. Dies gilt sowohl für Fragen rund um *unterrichtliche Angelegenheiten als auch für außerunterrichtliche, persönliche Anliegen*. Vor allem sollten hier die Lehrerinnen und Lehrer erreichbar sein und die *Initiative ergreifen*, um mit ihren Schülerinnen und Schülern persönlich in Kontakt zu treten. Die *Schülerinnen und Schüler* melden ebenfalls einen Bedarf nach *mehr Erreichbarkeit der Lehrerinnen und Lehrer* und nach einem direkten Austausch an.

Die qualitativen Aussagen von Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern kontrastieren den Befund der Eltern und Schülerinnen und Schüler. *Einige Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleitungen bemängeln das geringe Interesse und ein mangelndes Verantwortungsgefühl in der neuen Lehr-Lern-Situation seitens der Eltern*. So sei der Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern teilweise durch die *mangelnde Verantwortung* sowie die *geringen digitalen Vorkenntnisse der Eltern* und zusätzlich durch *geringes Interesse der Schülerinnen und Schüler* selbst erschwert. Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer sehen den dringenden Bedarf, dass *Familien ihre aktuellen Kontaktdaten an die Schule weiterleiten* und regelmäßig ihre *E-Mails abrufen*.

Darüber hinaus formulieren Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer in den qualitativen Ergebnissen einen *hohen Bedarf an Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern* über deren Lernprozesse und den Umfang und Inhalt der Aufgabenpakete, damit sie dies in ihrer weiteren Unterrichtsvorbereitung berücksichtigen können. Den *Eltern* ist ebenfalls *wichtig*, dass regelmäßige *Lernkontrollen und Feedback* durch die Lehrerinnen und Lehrer stattfinden.

Anteil von Lernzeit

- *Video-Präsentationen* zur Stoffvermittlung kommen *kaum* vor. Auch *digitaler Live-Unterricht* ist *eher selten*. Etwas mehr als ein Drittel der Mitarbeitenden der Schule führt durchschnittlich sieben Stunden pro Woche digitalen Live-Unterricht durch.
- Eine große Gruppe von *Schülerinnen und Schülern (60%)* gibt an, dass *die meisten oder alle ihrer Lehrerinnen und Lehrer digitalen Unterricht organisieren*. 30 Prozent berichten, dass die Hälfte bzw. ein kleiner Teil der Lehrerinnen und Lehrer digitalen Unterricht anböten. Nur zehn Prozent geben an, dass keine Lehrkraft digitalen Unterricht organisiere.
- Rund die *Hälfte der Mitarbeitenden* der Schule gibt an, dass sie einen *Wochenplan* mit den Schülerinnen und Schülern abgesprochen haben.
- Die große Mehrheit der *Mitarbeitenden der Schule und Schulleitungen* (etwa 90%) gibt an, dass Schülerinnen und Schüler *elf bis 13 Stunden Bearbeitungszeit pro Woche für Lernaufgaben* aufwenden müssen. Allerdings liegt eine hohe Streuung in den Lehrer- und Schulleitungsangaben vor.
- Schülerinnen und Schüler geben einen sehr unterschiedlichen Arbeitsaufwand für Lernen und Aufgaben an: 31 Prozent der Schülerinnen und Schüler arbeiten 25 Stunden und mehr für schulische Belange, 62 Prozent arbeiten weniger. *Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler arbeitet unter 15 Stunden in der Woche*, was

in einer Fünftageweche einem durchschnittlichen Tagespensum von weniger als drei Stunden entspricht. Oder anders formuliert: ein Drittel arbeitet über 25 Stunden, ein Drittel im Durchschnitt um die 20 Stunden (zwischen 15h und 24h), ein Drittel unter 15 Stunden. *Sorgen bereitet diese letzte Gruppe, insbesondere aber jene 18 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die angeben weniger als neun Stunden in der Woche für schulische Lern- und Arbeitsaufgaben aufzuwenden.*

Die qualitativen Ergebnisse zeigen, dass vor allem *Eltern mehr Live-Unterricht* mittels Videoconferencing-Tools empfehlen, fest verabredet zum Beispiel einmal wöchentlich für eine Stunde. Neben *fachlichen Argumenten* (Nachfragen stellen können) scheinen hier für die Eltern vor allem auch *soziale Argumente* (sich zumindest sehen können per Videoconferencing wichtig) zu sein. Gleichwohl werden auch Grenzen von Videoconferencing angemerkt. *Für jüngere Kinder* ohne elterliche Unterstützung und mit zu vielen Schülerinnen und Schülern gleichzeitig wird *Videoconferencing schwierig*.

Kognitive Aktivierung

- In 40 Prozent der Fälle bieten Lehrerinnen und Lehrer ihren Schülerinnen und Schülern *keine* technischen Möglichkeiten zum *unterrichtlichen Austausch* an.
- *Individualisierung* (entsprechend des Lernstands) und Differenzierung wird von Eltern seltener wahrgenommen als von *Schülerinnen und Schülern*.
- 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler lernen *gemeinsam mit ihren engsten Freunden beispielsweise via Skype*.

Lernunterstützung

- *Individuelle Lernunterstützung* im Sinne eines positiven Lernklimas (Sorgen werden ernst genommen, Lehrerinnen und Lehrer können bei Schwierigkeiten jederzeit gefragt werden) ist den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern zufolge (*sehr*) *gut* ausgeprägt. Rund *zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler* geben an, dass sie *Lehrerinnen und Lehrer nicht immer fragen können*, wenn sie im Lernen nicht weiterkommen.
- *Wöchentliches, individuelles Coaching* mit dem Klassenlehrer/der Klassenlehrerin/Vertrauensperson kommt immerhin in 29 Prozent (Mitarbeitende der Schule) bis 45 Prozent (Schulleitungen) der Fälle (eher) vor.

Errungenschaften, Erfolge und Hindernisse der Digitalisierung

Im Rahmen von offenen Fragen wurden von den Befragten weiterführende Informationen gegeben.

Im Zuge der kurzfristigen Schulschließungen und des Lernens und Lehrens zuhause formulieren Mitarbeitende der Schule, Schulleitungen, Unterstützungssysteme sowie die Schulverwaltung als positiven Effekt, dass nun endlich eine umfassende und flächendeckende *Auseinandersetzung mit Digitalisierung* stattfindet. Für das er-

folgreiche Lehren und Lernen zuhause seien der *Innovationswille und die Motivation des Kollegiums* ein entscheidender Antrieb.

Der Motivation und Innovationskraft des Kollegiums stehen als größtes Hindernis die *unzureichende Ausstattung mit Hard- und Software* gegenüber. Die Ausstattung mit und Finanzierung von Hardware und Software in Schulen sowie zuhause und *kein flächendeckendes, stabiles Internet* werden von allen als größte Hürde für erfolgreiches (digitales) Lernen zuhause genannt. Dennoch schaffen es Lehrerinnen und Lehrer, „irgendwie digitalen Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern“ (UN, ID 272, v_230) zu halten.

Besonders auf den Leitungs- und Verwaltungsebenen wird antizipiert, dass das distance learning und die Schulschließungen zu einer gesteigerten gesellschaftlichen *Wertschätzung für den Lehrerinnen- und Lehrerberuf* beitragen könnten. Neben dem *Aufbau digitaler Kompetenzen* könne gleichzeitig auch die *Anerkennung der Vorteile „analogen“ Lernens* gestärkt werden.

Die *fehlenden* bzw. sich stark unterscheidenden *technischen Kenntnisse* innerhalb des Kollegiums werden als weiteres großes Hindernis für eine erfolgreiche Umstellung und Digitalisierung des Lernens und Lehrens genannt: „Wir stecken noch in den Kinderschuhen, was digitales Lernen betrifft.“ (SL, ID 239, v_231) Die *Kurzfristigkeit der Umstellung* von Schulunterricht zum Lernen auf Distanz stellt den „*digital divide*“ auf der Leitungs- und Verwaltungsebene, im Kollegium und schließlich auch bei den Schülerinnen und Schülern besonders heraus.

Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer wie auch Eltern fühlen sich *überflutet von Informationen* und der Vielfalt an digitalen Medien. Das *Online-Angebot* ist in seiner Diversität nahezu überfordernd. Der *Mangel an Einheitlichkeit* und einem stringenten Vorgehen *auf Landesebene* ist besonders in den Augen von Schulleitungen problematisch. Während Schulleitungen die Zusammenarbeit und das Management unter den aktuellen Bedingungen als große Herausforderung anführen, *schätzen einige Lehrerinnen und Lehrer das Krisen-Management* in ihren Schulen hingegen bislang als erfolgreich ein.

Für Akteure der Schulverwaltung, Schulleitung und einige Lehrerinnen und Lehrer ist der *Datenschutz ein Hindernis* dafür, digitale Technologien zu nutzen. Das liege an Unsicherheiten im Umgang mit personenbezogenen Daten.

Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich besonders *herausgefordert* darin, den *Kontakt* und die Kommunikation mit Eltern und Schülerinnen und Schülern *aufrechtzuerhalten*. Die *Zusammenarbeit mit dem Elternhaus* ist in den Augen vieler Lehrerinnen und Lehrer aktuell besonders wichtig, da die *Eltern* nun *stärker* in die Pflicht genommen sind, ihren Kindern beim *Lernen* zuhause zu helfen und sie im Umgang mit digitalen Medien zu *unterstützen*. Aufgrund *mangelnder Endgeräte und Vorkenntnisse der Eltern* ist diese Unterstützung jedoch teilweise sehr unzureichend und kaum für alle zu gewähren.

Es wird zudem deutlich, dass *Erfolge und Hindernisse* im Einsatz digitaler Lehr-Lern-Formate sich *zwischen Schulformen unterscheiden*: „Je tiefer die Schulstufe, desto größer der Anteil analogen Arbeitens.“ (SL, ID 1864, v_231) Während *Förderschulen*

und Grundschulen sich größeren Herausforderungen gegenübergestellt sehen, funktioniert die Umstellung auf E-Learning in der Sekundarstufe besser.

Erfahrungen und Empfehlungen bezüglich digitaler Lehr-Lern-Formen

Aus den qualitativen Aussagen der Befragten zu konkreten Ideen / Methoden / Tools / Internetseiten für digitale Lehr- und Lern-Formen, mit denen sie gute oder auch weniger gute Erfahrungen gemacht haben, lassen sich Empfehlungen ableiten zu:

1. Didaktische Gestaltung von digitalen Lehr- und Lernarrangements (Unterrichtsebene)

Digitaler Unterricht mit Maß und Ziel: Überforderung vermeiden und Druck reduzieren

Viele der Befragten, vor allem Eltern, empfehlen den Lehrerinnen und Lehrern, aber auch Lehrerinnen und Lehrer empfehlen ihren Kolleginnen und Kollegen, gegenüber Schülerinnen und Schülern und deren Eltern *keinen Druck auszuüben* und damit einer Überforderung vorzubeugen, grundsätzlich *gelassen zu bleiben* und auch *mit Widerstand konstruktiv umzugehen*. Vor allem einige Lehrerinnen und Lehrer warnen vor einer *Belastung und Überforderung durch zu viele und durch eine zu häufige Nutzung digitaler Medien in der aktuellen Situation*.

Diese Aussagen könnten dafür sprechen, in Zeiten der Corona-Krise von der im regulären Unterrichts- und Schulbetrieb üblichen Leistungsfokussierung abzusehen bzw. sie zu reduzieren. Insgesamt, so kann geschlussfolgert werden, sollten Inhalte, Arbeitsaufträge (Menge, Frequenz), Methoden und Kommunikationskanäle im digitalen Unterricht maßvoll dosiert werden.

Individuelle Voraussetzungen, insbesondere das Alter und mögliche Einschränkungen, beachten

Insbesondere Eltern, aber auch einige Lehrerinnen und Lehrer, empfehlen, vor allem bei digitalem Unterricht die *Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen*. Für das Gelingen von digitalen Lehr-, Lernarrangements sind die *individuellen Lernvoraussetzungen* entscheidend – insbesondere das *Alter* und die *technische Ausstattung* zuhause, aber auch spezifische Bedarfe und Ziele, etwaige *kognitive, sprachliche, körperliche etc. Einschränkungen* oder die *Medienkompetenz* (was auch die Tippgeschwindigkeit mit einschließt) gerade, weil die Lehrerinnen und Lehrer nicht physisch anwesend sind und unmittelbar regulierend eingreifen können.

Die Empfehlung lautet grundsätzlich: *Je älter und erfahrener die Schülerinnen und Schüler sind, desto anspruchsvoller könnten Inhalte und Methoden sein*. In der Primarstufe sollten analoge Medien vorherrschen.

Schülerinnen und Schüler stärker beteiligen

Einige wenige Eltern empfehlen, die *Schülerinnen und Schüler viel aktiver* bereits bei der Planung des digitalen Unterrichts *zu beteiligen*, zum Beispiel zu fragen, was und wie sie lernen wollen, was sie empfehlen etc. und mit ihnen einen gemeinsamen Tages- oder Wochenplan zu machen.

Austausch zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern ist wichtig: Lehrerinnen und Lehrer sollen erreichbar sein und Kontakt initiieren

Alle Befragten empfehlen den *regelmäßigen Kontakt und Austausch* zwischen *Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern*. Eltern wünschen sich, dass Lehrerinnen und Lehrer erreichbar sind für die Fragen der Schülerinnen und Schüler und der Eltern. Auch sollten sie aktiv *nachfragen* und hier *Initiative zeigen* zum persönlichen Kontakt. Dies gilt sowohl für Fragen rund um *unterrichtliche Angelegenheiten* als auch für *außerunterrichtliche, persönliche Anliegen*. Hier wird zum Beispiel ein regelmäßiges Telefonat vorgeschlagen.

Weniger und andere Lerninhalte

Die Befragten, insbesondere Eltern, aber auch einige Lehrerinnen und Lehrer, empfehlen, den Unterrichts- und Lernstoff insgesamt zu reduzieren bzw. den *Lerninhalt nur auf die Hauptfächer zu fokussieren*. Dadurch könnte Druck reduziert werden. Alternativ sollten die Kinder und Jugendlichen *mehr freie Lernzeit* erhalten und diese durch *zusätzliche Angebote*, kreative „Spiele“, Bücherlesen, Bewegung oder auch hauswirtschaftliche und handwerkliche Aufgaben füllen.

Medienkompetenz (und weitere Metakompetenzen) zum Unterrichtsthema machen

Ein/e Lehrer/in empfiehlt, dass der digitale Unterricht und damit das *Mediennutzungsverhalten* und das durch das Homeschooling in der Corona-Krise (eventuell) *veränderte Lernverhalten* selbst zum Unterrichtsinhalt wird.

Arbeitsaufträge sinnvoll gestalten

Viele Befragte empfehlen *klare Strukturen und einen festen Plan* zur Planung der Lernziele und Arbeitsaufträge. Dies würde, so die Begründung, Überforderung vermeiden und die Motivation steigern.

Weiterhin empfiehlt ein/e Befragte/r aus der Elternschaft, auch die Dokumentation von *Materialien und Informationen zu organisieren*.

Die Befragten empfehlen eine *regelmäßige Taktung* bei der Verteilung von Aufgabenpaketen und in der Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrerinnen und Lehrer. Zu den zeitlichen Abständen gibt es unterschiedliche Empfehlungen, die *abhängig sind von den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler* und der entsprechenden Schulform: täglich, einmal wöchentlich oder alle zwei Wochen. Aber auch die jeweilige Situation zuhause müsse beachtet werden, um Überforderung zu vermeiden, wenn z.B. bei drei Kindern tägliche Lernpakete abgerufen und rückgemeldet werden müssten.

Die Befragten empfehlen, Schülerinnen und Schüler nicht mit einer Masse und ausschließlich vorgefertigten bzw. von Vorlagen übernommenen Arbeitsmaterialien zu „überschütten“. Arbeitsaufträge sollten für Schülerinnen und Schüler *fokussiert, abwechslungsreich, kreativ* sein.

Einige Eltern sehen das Ausdrucken von Arbeitsmaterialien kritisch. *Zu viele Ausdrucke zuhause müssten vermieden werden.*

Auch plädieren einige Befragte dafür, gerade jetzt kreativ zu sein. Zum Beispiel bietet sich das *Lernen in Projekten* an, das zudem die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler fördert.

Feedback zu Lernergebnis und Lernprozess einholen und geben

Die Befragten empfehlen, digitalen Unterricht regelmäßig zu evaluieren, also *Lernergebnisse zu kontrollieren* und *Schülerinnen und Schüler nach dem Ergebnis und dem Prozess des digitalen Lernens zu fragen*. Auf dessen Grundlage sollte dann weiter geplant werden.

Analoge und digitale Medien / Methoden zielorientiert kombinieren

Einige Eltern und Lehrerinnen und Lehrer artikulieren ihre eigene *Überforderung aufgrund von Überfrachtung mit zu vielen unterschiedlichen digitalen Lehr-Lern-Formen*. Im Umkehrschluss gibt es auch Einzelaussagen von Lehrkräften, die gerade für eine gewisse *Vielfalt* von digitalen Medien plädieren, da es häufig zu einer *technischen Überlastung* der Dienste kommt.

Die Befragten empfehlen eine an den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, ihren technischen Voraussetzungen, ihrem Alter bzw. deren Medienkompetenz und den Lernbedarfen und -zielen orientierte *sinnvolle Kombination von analogen und digitalen Medien* und Methoden. Vor allem sollte auch *auf bereits bekannte Materialien und Methoden zurückgegriffen* werden, zum Beispiel auf (Schul-) Bücher oder gedruckte Arbeitsblätter. Zu viele weitere und unterschiedliche Medien und Methoden würden schnell zu *Unübersichtlichkeit* und zu Überforderung führen. Insbesondere für die Primarstufe sollten digitale Medien dezent genutzt werden. Ab Sekundarstufe I sollte es eine kluge Mischung sein aus Selbstlernen / -studium und digitalem Unterricht via Videoconferencing sowie ergänzenden digitalen Tools, wie zum Beispiel Videos / Schulfernsehen, LernApps.

Videoconferencing nutzen für digitalen Unterricht

Viele Befragte empfehlen *digitalen Unterricht in Echtzeit* über Videoconferencing-Tools. Darüber wird ein *Austausch zwischen Lehrerin bzw. Lehrer und Schülerinnen und Schülern* möglich. Aber auch für den *Austausch von Schülerinnen und Schülern untereinander* und als Klassenverband sei es wichtig, sich regelmäßig virtuell zu treffen zu fest verabredeten Zeiten. Auch hierbei sollten individuelle Voraussetzungen beachtet werden.

2. Digitale Medien, Tools und Werkzeuge sowie Internetseiten

Die Empfehlungen und Einschätzungen der Befragten bezogen auf konkrete digitale Medien, Tools und Werkzeuge sowie Internetseiten sind in einem separaten Bericht unter www.Schul-Barometer.net/ToolsEmpfehlungen zu finden.

3. Rahmenbedingungen für digitale Lehr- und Lernarrangements (Steuerungsebene)

Digitalisierung als Problem oder als Chance verstehen

Über alle Personengruppen hinweg scheint es zwei *unterschiedliche Blickrichtungen* zu geben: Wird digitalisiertes Lehren und Lernen als Problem oder als Chance wahrgenommen, wovon ist dies abhängig und was sind die Konsequenzen daraus?

Schule und ihr Konzept zu digitalem Lernen

Bei einzelnen Aussagen ist zu vermuten, dass es Schulen gibt, *die bereits länger mit digitalen Lehr-Lern-Formen arbeiten, Erfahrungen gesammelt haben* und sich im Kollegium dazu austauschen. *Diesen Schulen, so die Vermutung, fällt es leichter*, auf die speziellen Anforderungen an die Betreuung und das Lernen zuhause durch die Corona-Krise angemessen zu reagieren. Andere Schulen dagegen machen sich jetzt erst (gezwungenermaßen) auf den Weg.

Einheitliche Regelungen zu digitalen Lehr-Lern-Formen: ja oder nein?

Mehrheitlich empfehlen die Befragten, allen voran die Lehrerinnen und Lehrer, *Einheitlichkeit bezüglich der Lernplattformen / digitalen Medien* und einer *einheitlichen, abgestimmten Vorgehensweise im Kollegium*. Einheitliche Regelungen würden einen besseren Überblick bieten und Überforderung vorbeugen. Ein/e Lehrer/in formuliert einen klaren Auftrag an die Schulleitung, einheitliche Standards zu schaffen.

Bei der Frage, ob es von der Schulpolitik / Schulbehörde für die Länder / Kantone einheitliche Vorgaben für die Verwendung von digitalen Lehr- und Lernarrangements in den Schulen geben sollte, sind die Empfehlungen der Schulleitungen nicht eindeutig. Hier gibt es sowohl Argumente für abgestimmte und verbindliche Standards als auch dagegen, um sich Flexibilität zu bewahren und Schülerinnen und Schüler individuell betreuen zu können.

Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer

Einige Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich *Unterstützung ihrer Arbeit mit digitalen Lehr- und Lern-Formen* durch entsprechende Angebote der Fort- und Weiterbildung sowie Beratung und technische Unterstützung.

Kooperation zwischen Lehrerinnen und Lehrern und mit anderen schulischen Akteuren stärken

Zwei Lehrer/innen äußern explizit, dass sie sich im Kollegium nicht austauschen und jede/r Lehrer/in für sich und ihre/seine Klasse überlegt, wie Unterricht in der Corona-Krise zu gestalten ist.

Einige Befragte beschreiben und empfehlen, dass Lehrerinnen und Lehrer sich *schulintern und schulübergreifend über ihre Erfahrungen austauschen* sollten und so voneinander lernen könnten. Auch Schulleitungen regen Kooperation innerhalb von (Lehrer-)Teams und mit weiteren Anspruchsgruppen wie Eltern, Behörden etc. an.

Technische Voraussetzungen schaffen

Die Befragten wissen um die Heterogenität bei der technischen Ausstattung der Schülerinnen und Schüler und der Lehrerinnen und Lehrer für das digitale Lernen. Insbesondere wird empfohlen, *adäquate, für alle gleiche technische Voraussetzungen zu schaffen*.

Digitale Angebote und Medien prüfen und Auswahl treffen

Die Befragten empfehlen *keinen Aktionismus, sondern ein Beibehalten der bisher genutzten digitalen Angebote und Medien*, die sowohl Schülerinnen und Schülern als auch Lehrerinnen und Lehrern vertraut sind. Die vielfältigen Angebote und Medien, die in diesen Wochen neu entstehen, müssten genau geprüft werden. Kriterien könnten zum Beispiel sein: *Handhabbarkeit, Zuverlässigkeit, Kosten für Lizenzen, Datenschutz, Speicherkapazität*.

Künftiges Lernen der Schülerinnen und Schüler: Warum sie glauben, man sollte auch in Zukunft mehr online und zuhause lernen

Schülerinnen und Schüler, die sich auch in Zukunft wünschen, mehr online und zuhause zu lernen, begründen das mit verschiedenen Aspekten. Dabei betonen sie vor allem, dass der häusliche bzw. *onlinebasierte Unterricht das selbstständige Lernen fördere* und der *individuelle Lerntyp (individueller Lernrhythmus und Lerntyp)* eine *stärkere Berücksichtigung* finde. Des Weiteren erleben Schülerinnen und Schüler online bzw. im häuslichen Umfeld eine *ungestörtere* und angenehmere *Lernatmosphäre* als im Klassenzimmer. Sie betrachten das onlinebasierte Lernen als wichtig, weil *digitale Bildung* die Zukunft des Lernens und ein *wichtiger Aspekt* in der *Vorbereitung auf die heutige Arbeits- und Berufswelt* sei. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler begegnet dem digitalen und onlinebasierten Lernen mit Freude und betrachtet es als *motivierende Abwechslung* zum „normalen“ Unterricht. Dieses offeriere im Vergleich zu „normalem“ Unterricht erweiterte Möglichkeiten, um beispielsweise auf eine *kreativere und abwechslungsreichere Art zu lernen*, Recherchen zu tätigen sowie *unmittelbarere Rückmeldung* zu erhalten.

2.4 Zusammenarbeit in den Schulen

- Die Aussage „Im Kollegium gibt es eine hohe *gegenseitige Unterstützung*.“ wird von den *Schulleitungen positiver* eingeschätzt (92% wählen trifft (eher) zu) als von Mitarbeitenden der Schule, Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht und den Personen aus den Unterstützungssystemen (jeweils etwa zwei Drittel).
- Die Angaben der Mitarbeitenden der Schule zu den Fragen, (1) ob es eine Diskussion über die *richtige Strategie für den Schulbetrieb* in den nächsten Wochen gab, (2) ob *gemeinsame Unterlagen für digitale Lehr-Lern-Formen* erstellt wurden, und (3) ob gegenwärtig an einem *Konzept für die Schulentwicklung* gearbeitet wird, fielen *sehr unterschiedlich* aus. Fast alle Kategorien werden in einem ähnlichen Ausmaß gewählt.

2.5 Belastung

Selbsteinschätzung der befragten Gruppen

- Ein *Drittel der Schülerinnen und Schüler* gibt drei Wochen nach Schulschließung an, dass ihnen „jetzt schon die *Decke auf den Kopf*² fällt.
- Rund die *Hälfte der Schulleitungen und Schülerinnen und Schüler* fühlt sich (eher) *belastet*. Dieser Anteil ist bei *Mitarbeitenden der Schulen*, Personen der *Schulverwaltung* und *Unterstützung* sowie den *Eltern* deutlich *geringer* (etwa 40%).

Fremdeinschätzung zur Belastung der Schülerinnen und Schüler

- *43 Prozent der Eltern* geben an, dass sich ihre *Kinder (eher) nicht stark belastet* fühlen.
- In der Einschätzung der *Schulleitungen, Mitarbeitenden der Schule und Schulverwaltung* hingegen gibt der größere Teil an, dass sich die *Kinder (eher) stark belastet* fühlen.

Herausforderungen (Einschätzung durch Schülerinnen und Schüler)

- Eher herausfordernd an der Schulschließung sind für etwa *20 bis 25 Prozent der Schülerinnen und Schüler* die *Absprachen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern* sowie das *Lernen zuhause*, die *selbstständige Planung* des Tages sowie die vielen *Besorgungen und Erledigungen neben dem Lernen*. Für einen kleineren Teil (12%) trifft es (eher) zu, dass sie sich *von den Eltern* dauernd *kontrolliert* fühlen.
- *Acht Prozent der Schülerinnen und Schüler* geben an, dass die Tatsache, dass sie *keinen richtigen Computer/Laptop/Tablet zum Lernen* haben, für sie (eher) eine besondere *Herausforderung* darstellt.

2 Wortlaut des Items. Antworten der Schülerinnen und Schüler können vom Zeitpunkt der Beantwortung abhängig sein.

2.6 Bedarfe, Bedürfnisse, Wünsche aus Sicht von Vertreterinnen und Vertretern von Behörden/ Verwaltung, Unterstützungssystem, Schulleitung, Mitarbeitenden, Eltern, Schülerinnen und Schülern

Durch ein Set offener Fragen konnten die Befragten sich im qualitativen Teil zu den Bedarfen, Bedürfnissen und Wünschen ausdrücken:

In dieser unsicheren Zeit scheint es für alle Personengruppen von großer Bedeutung zu sein, gut informiert zu werden, eine gewisse *Planungssicherheit* und *verbindliche Regelungen* zu schaffen und in einem steten *Austausch* miteinander zu sein. Diese Bedürfnisse lassen sich auf die einzelnen Verantwortungsbereiche der Personengruppen ausdifferenzieren.

Über alle Gruppen hinweg zeigt sich zudem ein Bedarf nach *Klarheit* in Bezug auf die Ausgestaltung des *Fernunterrichts*: Was soll bzw. muss geleistet werden von Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Schülerinnen und Schülern? Darf neuer Stoff gelernt werden, auch wenn dies u.U., wie die Befunde zeigen, ausdrücklich nicht gewünscht ist? Wie viele Stunden soll das Kind am Tag lernen? Über welche Kanäle kann datenschutzkonform miteinander kommuniziert werden? Gibt es eine Möglichkeit des Live-Unterrichts?

Daran knüpfen vor allem Anliegen an die *Digitalisierung* an: Regeln des Datenschutzes, Bereitstellen von Hard- und Software für alle Beteiligte, Herstellen einer stabilen digitalen Infrastruktur sowie eine Anpassung des Lehrplans an digitale Gegebenheiten. Es brauche „Blitzaktionen in Sachen Digitalpakt“ (MA, ID 206, v_106).

Diese *Regelungen*, so ein weiteres großes Bedürfnis, sollen mindestens innerhalb einer Schule, wenn nicht sogar auf nationaler Ebene, *einheitlich* sein, um Chancengerechtigkeit herzustellen und keine Nachteile für Einzelne entstehen zu lassen, ohne jedoch die schulspezifischen Gegebenheiten der Einzelschule aus dem Blick zu verlieren. Außerdem trägt Einheitlichkeit zu einer Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern und der Schülerinnen und Schüler bei, indem Kapazitäten für das Wesentliche freigehalten werden.

Vor allem dürfe der Blick auf die schon zuvor *benachteiligten Schülerinnen und Schüler* und auf die *unterschiedlichen individuellen Vorerfahrungen* mit selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen nicht verloren gehen. Man müsse „[b]eachten, dass die zeitlichen, sprachlichen, intellektuellen und technischen Voraussetzungen in den Elternhäusern sehr unterschiedlich sind! Je mehr wir im Home-schooling von den Elternhäusern erwarten, desto größer wird die Schere am Ende sein.“ (MA, ID 769, v_108)

Es wird deutlich, dass es ohne ein *Miteinander*, in dem alle das gleiche Ziel verfolgen und sich unterstützen, nur schwer funktionieren kann. Es brauche, so die SchuBa-Rückmeldungen, ein *gegenseitiges Verständnis* und eine *gute Zusammenarbeit*, um das Beste aus dieser besonderen Situation für alle Beteiligten zu machen.

2.7 Erste Unterschiedsanalysen

Länderunterschiede

Information

- Die Schulleitungen in der Schweiz fühlen sich besser informiert über Aufgaben, die im Rahmen der Schulorganisation in den nächsten Wochen für sie anstehen, als die Schulleitungen aus Deutschland und Österreich.

Technische Ausstattung

- Gemäß Angaben der Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule stehen in der Schweiz signifikant mehr und *in Deutschland signifikant weniger Ressourcen und technische Kapazitäten für digitales Lehren* bereit als in Österreich.
- Gemäß Aussagen der Schülerinnen und Schüler werden *in Deutschland weniger Online-Plattformen genutzt* (31%) als in Österreich und der Schweiz (75% bzw. 82%).
- Die *Mitarbeitenden der Schule aus Deutschland schätzen sich weniger kompetent ein für den Einsatz digitaler Lehr-Lern-Formen*, was mit den Einschätzungen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler übereinstimmt.
- Die Angaben der Schülerinnen und Schüler zeigen Unterschiede zwischen den Ländern hinsichtlich der Aussage, von wie vielen Lehrerinnen und Lehrern digitaler Unterricht organisiert wird: In Deutschland sind dies weniger als die Hälfte, in der Schweiz die meisten.

Kognitive Aktivierung

- Gemäß Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule werden *in Deutschland die Aufgaben signifikant weniger häufig kontrolliert* als in Österreich und der Schweiz, was mit den Aussagen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler übereinstimmt.
- Die *Schülerinnen und Schüler aus Deutschland erhalten gemäß eigener Aussage weniger häufig differenzierte Hinweise von den Lehrerinnen und Lehrern* zu den bearbeiteten Aufgaben.
- Die Schulleitenden und Mitarbeitenden der Schule aus der *Schweiz* geben *signifikant häufiger* als ihre deutschen und österreichischen Kolleginnen und Kollegen an, dass Schülerinnen und Schüler mindestens wöchentlich ein *individuelles Coaching* erhalten.

Unterschiede zwischen dem ersten und zweiten Befragungszeitraum

Im Vergleich der beiden Befragungszeiträume (23. bis 29. März 2020; 30. März bis 6. April 2020) berichten Schülerinnen und Schüler im zweiten Befragungszeitraum signifikant *häufiger* von *Lehrerkontrollen der Lernaufgaben* und von signifikant *mehr differenzierten Lehrerhinweisen* zu den bearbeiteten Aufgaben. Darüber hinaus berichten die Schülerinnen und Schüler des zweiten Befragungszeitraums von *häufigeren Kontakten mit Lehrerinnen und Lehrern* über Online-Plattformen und von *häufiger* durch die Lehrerinnen und Lehrer organisiertem *digitalen Unterricht*. Schließlich *reduzierte* sich im Vergleich zum ersten Befragungszeitraum die durch-

schnittliche Anzahl an *Stunden, die pro Woche mit Serien und Filme sehen* verbracht werden, deutlich.

Wie von den Schülerinnen und Schülern wird auch von den Eltern und Mitarbeitenden der Schule des zweiten Befragungszeitraums eine im Durchschnitt deutlich stärkere Lehrerkontrolle von Lernaufgaben berichtet.

Unterschiede zwischen ausgewählten Schülergruppen

Lernaufwand

Wie unterscheiden sich die 18 Prozent Schülerinnen und Schüler, die angeben, wöchentlich neun Stunden und weniger für die Schule zu lernen und zu arbeiten, von den 31 Prozent Schülerinnen und Schülern, die angeben, 25 Stunden und mehr pro Woche für die Schule zu lernen und zu arbeiten?

Schülerinnen und Schüler, die die Aussage „Ich habe gerade das Gefühl, dass Ferien sind.“ vollständig ablehnen, haben eine viermal höhere Wahrscheinlichkeit, zu jener Gruppe von Schülerinnen und Schülern zu gehören, die 25 Stunden und mehr pro Woche für die Schule lernen und arbeiten, als Schülerinnen und Schüler, die dieser Aussage vollständig zustimmen. Darüber hinaus gehören Schülerinnen und Schüler eher der Gruppe, die *25 Stunden und mehr in der Woche für die Schule aufwenden*, an, wenn

- sie glauben, jetzt *mehr zu lernen als im normalen Unterricht*,
- es ihnen *leicht fällt früh aufzustehen* und einen *geregelten Tagesablauf* zu haben,
- sie *viel Zeit mit Sport* verbringen,
- sie angeben, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer die *Lernaufgaben regelmäßig kontrollieren* und
- es für sie keine Herausforderung darstellt, den *Tag selbst zu planen*.

Gefühl von Ferien

Was unterscheidet jene Schülerinnen und Schüler, die denken, sie haben Ferien, von anderen Schülerinnen und Schülern?

Es zeigt sich, dass Schülerinnen und Schüler, die 25 Stunden und mehr pro Woche zocken und fernsehen und denen es *schwer fällt, früh aufzustehen* und einen *geregelten Tagesablauf* zu haben, signifikant häufiger denken, sie hätten Ferien. Demgegenüber sind Schülerinnen und Schüler, die *viel für die Schule lernen und arbeiten* (25h und mehr) sehr selten (5% Wahrscheinlichkeit) jene, die denken, sie hätten Ferien.

Schule vermissen

Was unterscheidet jene Schülerinnen und Schüler, die die Schule vermissen, von anderen Schülerinnen und Schülern?

Zusammenfassend zeigt sich, dass Schülerinnen und Schüler, die *mit der Schulschließung sehr schlecht zurecht kommen*, eine knapp *fünfmal so hohe Wahrscheinlichkeit* besitzen, der Gruppe von Schülerinnen und Schülern anzugehören, die die Schule vermisst. Auch jene, denen die *Decke bereits auf den Kopf fällt* und die sich nicht auf *neue Lernmethoden freuen*, haben eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit

keit, die Schule bereits zu vermissen. Darüber hinaus stehen die *erlebte Belastung* und die Fragen, ob das *Lernen zuhause* eine *Herausforderung* darstellt, ob auch in *Zukunft mehr online und zuhause gelernt* werden soll und ob jetzt *mehr als im normalen Unterricht gelernt* wird, in bedeutendem Zusammenhang mit dem Ausmaß, in dem die Schule vermisst wird.

3 Ergebnisse im Detail

3.1 Kommunikation

Information der Schulbehörden und Schulleitungen

Die Befragten aller Gruppen fühlen sich überwiegend angemessen durch Schulbehörde und Schulleitung³ informiert. In Bezug auf die *Information durch die Schulbehörde* ist der Anteil der Kategorie „angemessen“ bei den Schulleitungen am höchsten (77%) und bei den Mitarbeitenden der Schule (62%) am niedrigsten. In Bezug auf die *Information durch die Schulleitung* ist der Anteil bei Mitarbeitenden der Schule, Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht sowie Personen der Unterstützungssysteme annähernd gleich hoch (80% bis 82%).

Zwischen 15 (Schulverwaltung) und 27 (Unterstützungssysteme) Prozent geben an, zu wenig Informationen durch die Schulbehörde erhalten zu haben. Bei den Mitarbeitenden der Schule geben dies knapp 34 Prozent an. Bei allen Gruppen geben elf bis 16 Prozent an, zu wenig Informationen durch die Schulleitungen erhalten zu haben. Knapp ein Fünftel (18%) der Eltern geben an, zu wenig Informationen durch die Schule erhalten zu haben.

Nur drei bis fünf Prozent der Personen aller befragter Gruppen geben an, dass es zu viele Information gab, Ausnahme sind Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung und -aufsicht: Etwa acht bis zehn Prozent dieser Gruppe schätzen ein, dass sie von Schulbehörden und Schulleitung zu viele Informationen erhalten haben.

Die Einschätzungen zu der Aussage „Ich fühle mich derzeit gut *informiert über Aufgaben*, die im Rahmen der *Schulorganisation* in den nächsten Wochen für mich anstehen.“ fallen bei allen befragten Gruppen sehr unterschiedlich aus. Am meisten Klarheit besteht (Stand 6. April 2020) bei der Gruppe der Schulverwaltung und -aufsicht (insgesamt 50% zustimmende Angaben).

Fünf bis neun Prozent in den befragten Gruppen geben an, sie fühlten sich jeweils über ihre anstehenden Aufgaben nicht gut informiert. Bei den Mitarbeitenden der Schule liegt dieser Wert bei etwa 13 Prozent (vgl. Abbildung 1).

Die qualitativen Befunde konkretisieren den Bedarf bei den Eltern, Mitarbeitenden der Schulen und Schülerinnen und Schülern. Sie zeichnen ein Bild, das eher von einem Mehrbedarf an Informationen und Klarheit gekennzeichnet ist. Besonders Informationen zum Vorgehen bezüglich der Abschlussprüfungen und zur Dauer der Schulschließungen stehen dabei im Vordergrund.

3 Schulleitungen wurden nur zur Schulbehörde befragt. Eltern wurden befragt, inwiefern die Informationen der Schule angemessen sind.

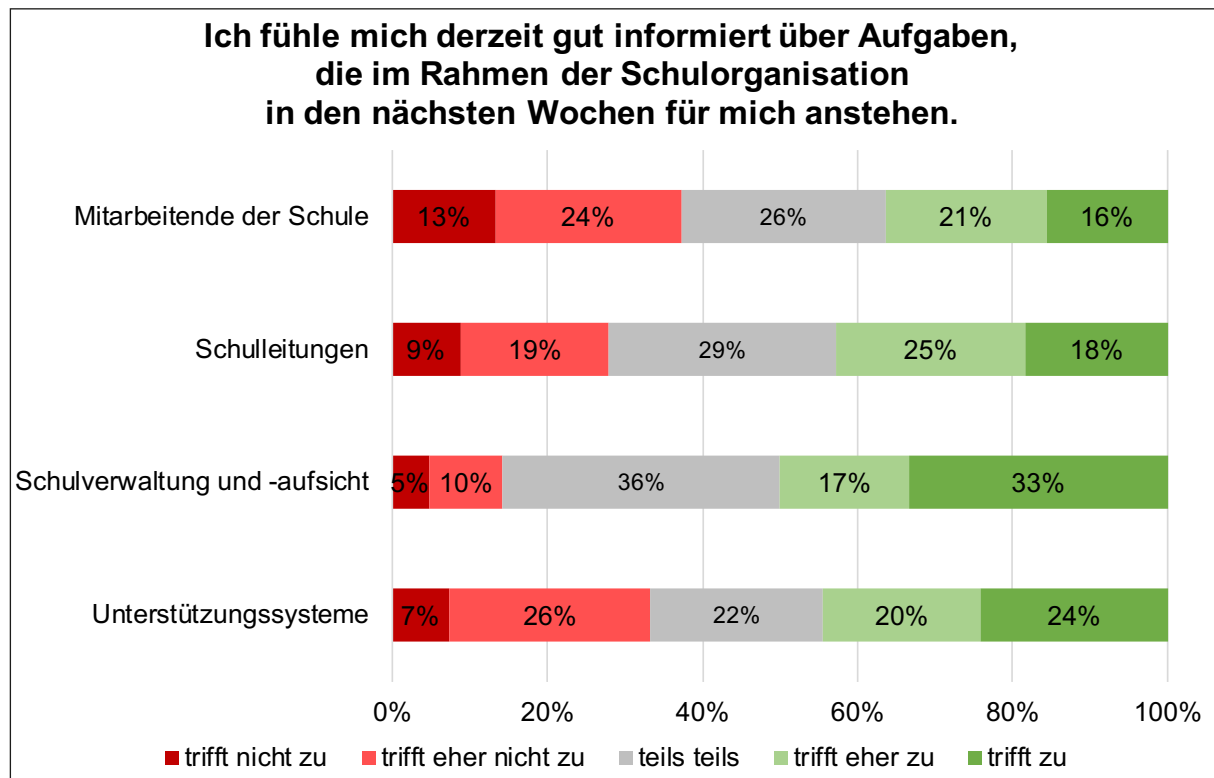


Abbildung 1 Informiertheit über anstehende Aufgaben

Reaktionen auf die Schulschließungen

Die Reaktionen auf die Schulschließungen und das E-Learning wurden bei allen befragten *schulischen Akteuren* grundsätzlich positiv eingeschätzt (74% bis 90% zustimmende Antworten). Bei den Mitarbeitenden der Schule war die Einschätzung etwas zurückhaltender positiv: Während bei Personen der Schulleitung, Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht und Unterstützungssystemen zwischen zehn und 16 Prozent die Kategorie „teils / teils“ wählten, waren dies bei den Mitarbeitenden der Schule 21 Prozent. Weitere fünf Prozent der Mitarbeitenden der Schule gaben an, dass die Reaktionen (eher) nicht verständnisvoll waren, während dies bei den anderen Gruppen ein Anteil zwischen eineinhalb und zweieinhalb Prozent war.

Die befragten Gruppen erleben die *Reaktionen der Eltern* auf die Schulschließungen überwiegend als (eher) verständnisvoll. Bei den Schulleitungen ist dieser Anteil mit 92 Prozent am höchsten. Am wenigsten verständnisvoll erleben Personen der Unterstützungssysteme die Eltern: Hier schätzen 71 Prozent die Reaktionen als (eher) verständnisvoll ein und 25 Prozent wählen „teils / teils“, was bei den anderen Gruppen nur zwischen sieben und 16 Prozent angeben. Weniger als fünf Prozent der befragten Gruppen erleben die Reaktionen der Eltern als (eher) nicht verständnisvoll.

78 Prozent der Eltern geben an, *Verständnis für die Schulschließungen* zu haben. Bei elf Prozent trifft dies eher zu. Dreieinhalb Prozent der Eltern geben an, (eher) kein Verständnis für die Schließung der Schulen zu haben (vgl. Abbildung 2).

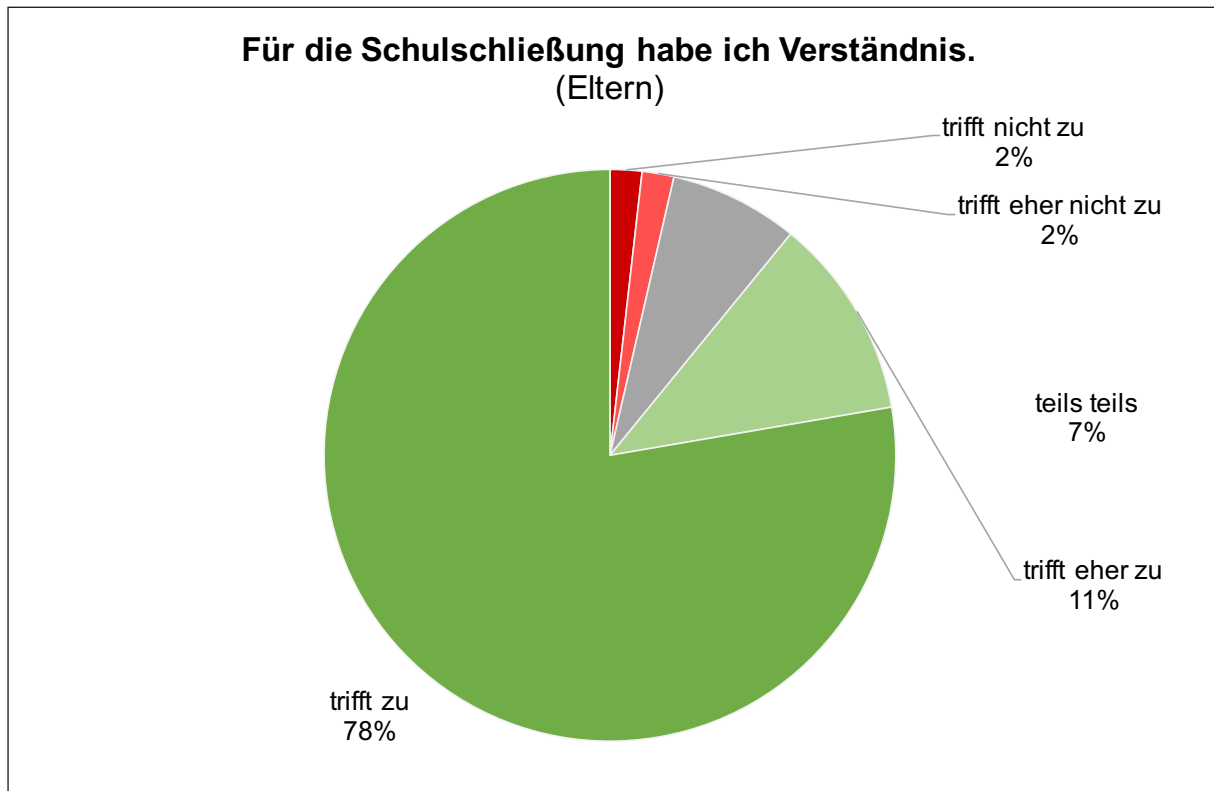


Abbildung 2: Verständnis der Eltern für die Schulschließung

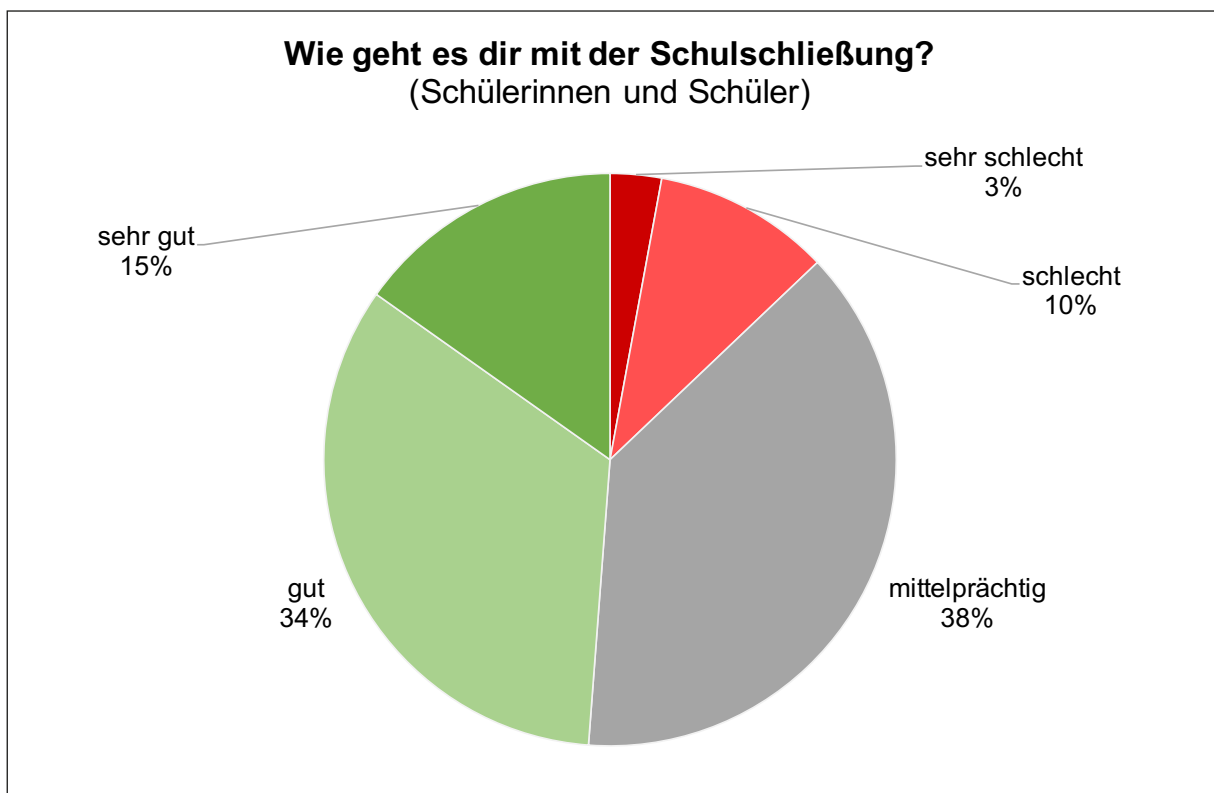


Abbildung 3: Befinden der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Schulschließung

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler geben an, dass es ihnen mit der Schulschließung mittelpfänglich geht (38%), dicht gefolgt von „gut“ (34%). 15 Prozent geht es sehr gut und 13 Prozent schlecht bis sehr schlecht (vgl. Abbildung 3).

Beispiele von positiven Reaktionen der Eltern aus Sicht von Schulleitungen, Mitarbeitenden der Schule und der Schulverwaltung

Von den Schulleitungen und Mitarbeitenden an den Schulen werden zahlreiche positive Reaktionen von Seiten der Eltern wahrgenommen. So gibt die überwiegende Mehrheit der Befragten an, dass die Eltern *Dankbarkeit* gegenüber den intensiven Bemühungen und dem Engagement der Lehrerinnen und Lehrer ausdrücken. Dieses bezieht sich vor allem auf die unkomplizierte und flexible Umstellung auf das Homeschooling, die Bereitstellung von Materialien und Arbeitsaufträgen, die gute Erreichbarkeit sowie die schnelle, persönliche und verständnisvolle Informations- und Kommunikationskultur. Diese Dankbarkeit wird etwa im Rahmen von E-Mails, Telefonaten, Videobotschaften oder Dankesbriefen sowie kleinen Aufmerksamkeiten ausgedrückt.

Anhand der offenen Angaben der Mitarbeitenden, Schulleitungen und Schulverwaltungen wird deutlich, dass durch die aktuelle Situation eine Aufwertung des Lehrerberufs angestoßen werden könnte, weil die Tätigkeiten und täglichen Anforderungen der Lehrerinnen und Lehrer positiv hervorgehoben werden und *Anerkennung* erfahren. Lehrerinnen und Lehrer geben an, dass ihr Engagement wahrgenommen werde und sie viel *Lob und Wertschätzung* von den Eltern erfahren würden. Die positiven Reaktionen der Eltern reichen von „ihr seid Gold wert“ (MA, ID 581, v_164) bis „höchsten Respekt vor Ihnen, dass Sie es mit Kindern wie meinem Sohn den ganzen Tag aushalten“ (MA, ID 971, v_164). Auch aus Sicht der Schulverwaltung herrscht bei den Eltern die Wahrnehmung „oha, die Schule leistet was“ (SV, ID 120, v_164).

Des Weiteren nehmen einige Mitarbeitende und Schulleitungen positive Reaktionen in Form einer *gelingenden Kooperation und Kommunikation* mit den Eltern wahr. Es herrsche enger Austausch und eine aktive Gesprächsbereitschaft, in der Eltern den Kontakt zur Lehrerin und zum Lehrer suchen würden sowie eine Mentalität nach dem Motto „Gemeinsam schaffen wir das!“ (MA, ID 289, v_164). Wenn jemand etwas nicht wisse, werde „angerufen, besprochen, erklärt“ (MA, ID 1302, v_164). Eltern würden sich über die persönliche Kontaktaufnahme durch die Lehrerin, den Lehrer, wie etwa im Rahmen von Telefonaten, freuen. Einige Mitarbeitende betonen, dass sich ein Teil der Eltern aktiv um das Weiterlernen ihrer Kinder kümmern würde und für schnelle Rückmeldung bereitstünde.

Neben der guten Kooperation äußern auch einige Mitarbeitende, dass die Eltern selbst *Unterstützung anbieten* würden. Dies betrifft vor allem die Unterstützung bei technischen Problemen, der Einrichtung digitaler Lernformen oder der Weitergabe von Materialien sowie der weiteren Ideenfindung. Des Weiteren erlebt die Schulleitung die Eltern in manchen Fällen sogar als Ressource bei der Abdeckung des Betreuungsbedarfs.

Ein Teil der Befragten aus den Akteursgruppen Schulleitung, Mitarbeitende und Schulverwaltung/-aufsicht gibt an, dass *von Beschwerden und hektischem Nachfragen größtenteils abgesehen* werde und bezeichnet damit in diesem Sinne auch das gänzliche Ausbleiben einer Reaktion seitens der Eltern als positive Reaktion.

Erste positive Reaktionen der Eltern zeigen sich auch bezüglich der wahrgenommenen *Fortsetzung der Lernprozesse* trotz der aktuellen Situation. So gebe es erste positive „Rückmeldungen, dass das Lernen zu Hause einen Rhythmus bekommen hat und dass es gut läuft“ (SL, ID 140, v_164).

Die verstärkt angestoßene und in der aktuellen Situation benötigte Digitalisierung wird zudem angesprochen. Die Schule findet damit stärker Anschluss zu gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, insbesondere zu der aktuellen Arbeitswelt. Weitere positive Reaktionen der Eltern beziehen sich darauf, dass sich die Kinder über die neuen Lernwege freuen und der Lehrerin, dem Lehrer Fotos, Videos oder Texte zur Dokumentation des Lernprozesses ihrer Kinder zusenden würden.

Beispiele von negativen Reaktionen der Eltern aus Sicht von Schulleitungen, Mitarbeitenden und Personen der Schulverwaltung/-aufsicht

Neben den zahlreichen positiven Reaktionen, die aus Sicht der Schulleitungen, Mitarbeitenden in Schule und Schulverwaltung/-aufsicht wahrgenommen werden, gibt es auch negative Reaktionen auf Seiten der Eltern.

Bei einem Vergleich der Antworten der Befragten zeigt sich, dass sich die meisten negativen Reaktionen auf eine Überforderung der Eltern oder deren Kinder beziehen. So gibt ein Großteil der befragten Mitarbeitenden und Schulleitungen an, dass er oder sie negative Reaktionen bezüglich einer Überforderung mit der häuslichen Betreuungssituation und der Lernbegleitung der Kinder erhalte. Viele Eltern scheinen sich dabei besonders über die Überforderung durch ein zu hohes Arbeits- und Aufgabenpensum ihrer Kinder zu beklagen. Die Kritik am Umfang der Arbeitsaufgaben wird insgesamt sowohl auf der Ebene der Schulleitung und Mitarbeitenden als auch auf jener der Schulverwaltung und Schulaufsicht wahrgenommen. Dabei gibt es allerdings auch einige wenige Reaktionen der Eltern, die das Aufgabenpensum ihrer Kinder als zu gering erachten. Weitere negative Reaktionen der Eltern im Hinblick auf Überforderung betreffen vor allem Familien mit mehreren bzw. jüngeren Kindern. Hier sei die Überlastung bezüglich der Vereinbarkeit der häuslichen Betreuung mit den beruflichen Verpflichtungen besonders hoch. Dies insbesondere deshalb, weil man sich bei mehreren Kindern in verschiedene Systeme und Plattformen gleichzeitig eindenken müsse. Überforderung mit den technischen Anforderungen des E-Learnings werden im Rahmen der negativen Reaktionen ebenfalls genannt („Wir sind verzweifelt, wir kennen uns nicht aus“ (MA, ID 291, v_165)), sind aber laut den Antworten der Befragten nicht der Hauptfokus der negativen Reaktionen von Seiten der Eltern.

Darüber hinaus betrachten einige Mitarbeitende und Schulleitungen das gänzliche *Ausbleiben jeglicher Reaktion* ebenfalls als negative Reaktion. Laut den Aussagen

der Befragten gibt es einige wenige Familien, die sich vor dem Kontakt mit der Schule regelrecht abschotten und nicht erreichbar sein würden. Weitere wahrgenommene negative Reaktionen von Seiten der Eltern sind eine *mangelnde Kooperationsbereitschaft*. Das bedeutet konkret, dass einige Eltern die Kontaktaufnahme und Rückmeldung verweigern würden, kein Interesse sowie keine Unterstützung gegenüber dem Lernfortschritt ihrer Kinder zeigten. „Einige wenige Kinder leben wie in Ferien. Die Eltern machen nichts mit ihnen“ (SL, ID 186, v_165). In wenigen Fällen werde den Kindern dabei der Zugriff auf die häuslichen digitalen Medien verwehrt.

Weiterhin gibt ein großer Teil der befragten Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule an, dass auf Seiten einiger Eltern *Kritik* an der Wahl der Unterrichtsmethode und des Mediums sowie an der Betreuungssituation geäußert werde. Dabei werden einige unzufriedene Elternstimmen wahrgenommen, welche Unverständnis für die vorwiegende oder ausschließliche Notbetreuung von Kindern aus Familien mit systemrelevanten Berufen ausdrücken. Befragte Mitarbeitende geben an, dass sie die Kritik und Beschwerden der Eltern zum Teil als unhöflich und nicht-konstruktiv wahrnehmen.

Aus Sicht der Schulleitungen äußern sich die negativen Reaktionen der Eltern insbesondere in Form von *Forderungen*. Entsprechende Appelle würden sich dabei besonders auf die Ausweitung der Angebote der Schule, den Medieneinsatz oder die laufende Präsenz der Lehrerin, des Lehrers beziehen. Auch die Mitarbeitenden der Schule geben an, dass einige Eltern eine ständige Erreichbarkeit und Präsenz einfordern würden. Des Weiteren gebe es Forderungen, die Gestaltung der Arbeitsaufgaben und des Medieneinsatzes zu verändern.

Weitere negative Reaktionen auf Seiten der Eltern sind laut den Schulleitungen und Mitarbeitenden *Unfreundlichkeit*, wie etwa im Hinblick auf eine Geringschätzung der Anforderungen des Lehrerberufs und unfreundliche Nachrichten sowie *Vorwürfe* und *Klagen*. So würden sich einige Eltern beispielsweise darüber beklagen, dass sie Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer übernehmen müssten und davon ausgehen, dass die Lehrerinnen und Lehrer seit der Schulschließung untätig sind. „Die haben jetzt Ferien, und bekommen dafür noch Geld“ (SL, ID 392, v_165).

Negative Reaktionen der Eltern in Form von *Ungeduld oder Hektik* sind auf Seiten der Schulleitungen, Mitarbeitenden der Schule und Personen der Schulverwaltung/-aufsicht nur geringfügig wahrgenommen worden.

3.2 Situation zuhause

Familiäre Bedingungen

Der Aussage „Ich muss jetzt zuhause viel für meine Eltern erledigen“ stimmen 51 Prozent der Schülerinnen und Schüler (eher) nicht zu, 21 Prozent antworten mit (eher) ja.

Auf die Geschwister, die Schwester oder den Bruder müssen 81 Prozent (eher) nicht aufpassen, zehn Prozent hingegen beantworten diese Frage mit (eher) ja.

Immerhin 16 Prozent stimmen der Aussage „Ich finde es sehr gut, dass ich gerade so viel Zeit mit meiner Familie verbringe“, (eher) nicht zu, 53 Prozent stimmen (eher) zu.

Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler

41 Prozent der Schülerinnen und Schüler und 44 Prozent der Eltern geben an, dass es ihnen bzw. ihren Kindern (eher) leicht fällt, früh aufzustehen und einen *geregelten Tagesablauf* zu haben. 30 Prozent der Eltern denken, dass dies (eher) nicht zutrifft. Bei den Schülerinnen und Schülern ist dieser Anteil mit 37 Prozent etwas höher.

Tabelle 2: Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler in Stunden pro Woche

	gar nicht	1 bis 7h	8 bis 14h	15 bis 21h	> 22h
Serien und Filme gucken	5.9	46.7	21.6	10.0	15.8
Chatten	6.3	55.5	14.2	7.2	16.8
Videocalls	23.8	46.5	9.7	4.7	15.2
Spielen mit meiner Familie	18.3	53.8	10.8	3.9	13.2
Lesen	19.3	55.1	9.5	3.3	12.9
Sport zuhause	11.3	61.4	12.4	2.3	12.9
Zocken (PC- und Video-Games)	45.5	26.0	9.0	4.0	15.5
Zuhause helfen	2.8	66.3	13.7	3.7	13.5
Lernen und Aufgaben für die Schule	0.6	12.5	16.6	24.5	45.8

Angaben entsprechen dem Anteil in Prozent je Kategorie (Zeile).

Die *meisten Freizeitaktivitäten* nehmen bei der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt bis *eine Stunde pro Tag* ein, mit Ausnahme von PC- und Video-Games, bei der die Mehrheit angibt, dies gar nicht zu tun (vgl. Tabelle 2). Fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler geben an, durchschnittlich mehr als vier Stunden pro Arbeitstag für Lernen und Aufgaben für die Schule aufzuwenden. In

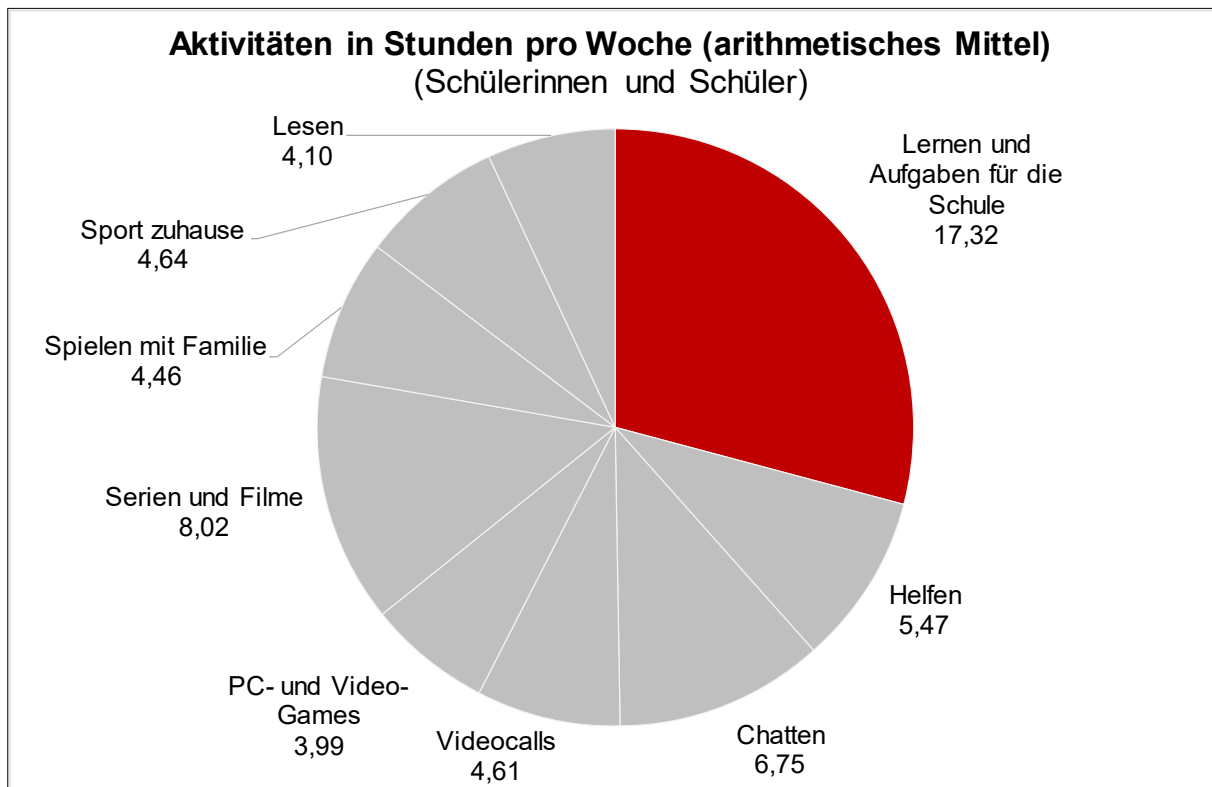


Abbildung 4: Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler in Stunden pro Woche (arithmetisches Mittel)

Anmerkung zu Abbildung 4: Die Fragen nach den Aktivitäten enthielten nach oben beschränkte Antwortkategorien („25h und mehr“), sodass die Mittelwertsangaben diesbezüglich nach unten verzerrt sind. Daher werden in Abbildung 5 auch die Median-Werte dargestellt. 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler liegen darunter, 50 Prozent liegen darüber. So gaben bspw. rund 51 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, 0 Stunden für PC- und Videogames pro Woche aufzuwenden. Der Rest verteilt sich auf die Kategorien 1 Stunde bis 25 und mehr Stunden.

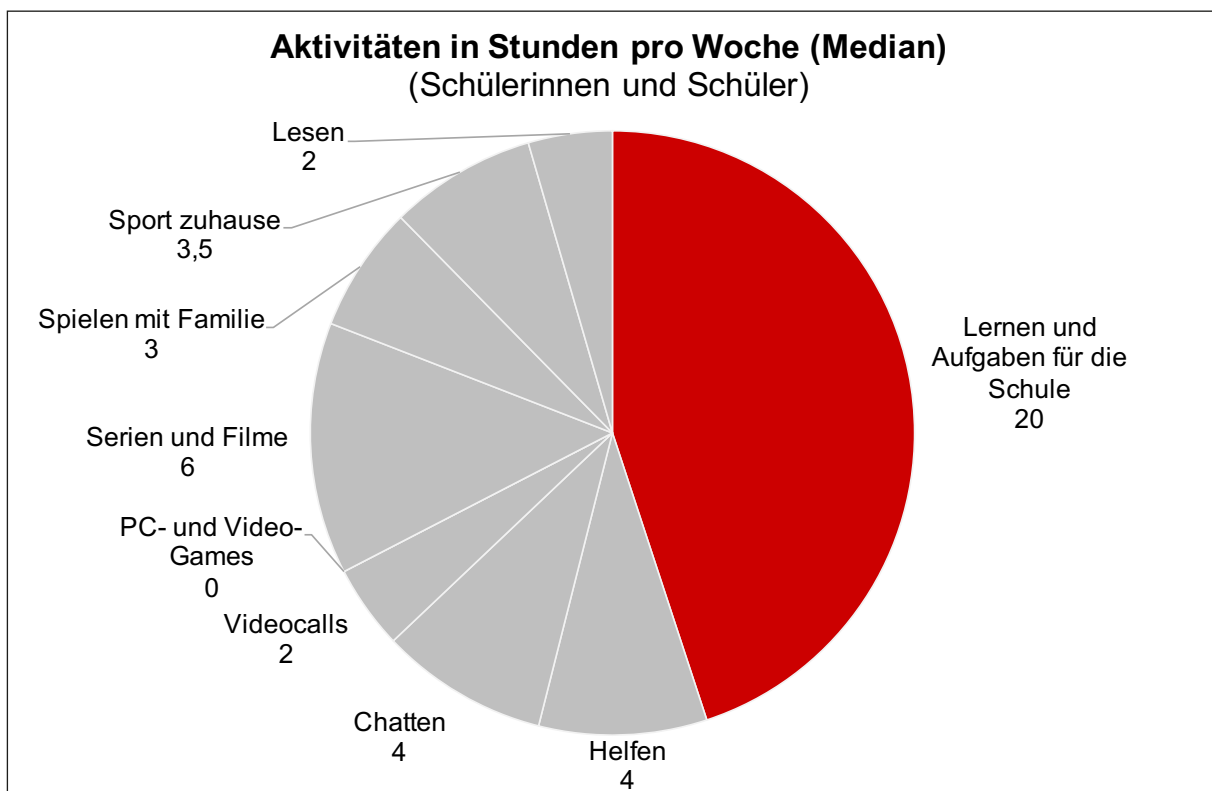


Abbildung 5: Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler in Stunden pro Woche (Median)

Abbildung 4 und 5 sind diese Informationen auf Basis von Mittelwerten (*arithmetisches Mittel und Median*) dargestellt.

Anhand der qualitativen Befunde wird sichtbar, dass einige *Eltern* den Eindruck haben, dass ihre *Kinder zuhause einen hohen Arbeitsaufwand für die Schule erbringen müssen*. Das wiederum fordert bzw. überfordert auch einen nicht unerheblichen Teil der Eltern im Rahmen der Lernbegleitung. Dementsprechend kommunizieren einige Eltern gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern, dass das Aufgabenpensum ihrer Kinder zu hoch sei.

Auch viele *Schülerinnen und Schüler teilen das Empfinden*, dass sie in der aktuellen Situation *mehr Aufgaben und Unterrichtsstoff bearbeiten würden als im normalen Unterricht*. So ist ein nicht unerheblicher Anteil der Schülerinnen und Schüler der Ansicht, dass in der aktuellen Situation mehr gelernt werde, „weil für eine Stunde Unterricht mehr Aufgaben gestellt werden, als [sie] normalerweise in dieser Zeit im Unterricht schaffen“ (SuS, ID 1588, v_472) würden und man „nun mehr Stoff bearbeiten [würde], weil das Besprechen wegfalle“ (SuS, ID 1610, v_472).

3.3 Digitales Lehren und Lernen

Technische Ressourcen in der Schule

Während sich für die Mitarbeitenden der Schule und Schulleitungen die Antworten zu der Aussage „Unsere Schule hat ausreichend *Ressourcen für digitale Lehr-Lern-Formen*.“ nahezu gleich auf alle Antwortoptionen verteilen (zwischen rund 16% und rund 24%), tendieren die Schulverwaltungen stärker dazu, die Aussage abzulehnen. 37 Prozent geben an, dass diese Aussage eher nicht zutreffend ist.

Für die Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule ist eine annähernde Gleichverteilung der Antworten zur Aussage „Die *technischen Kapazitäten* an der Schule reichen für *webbasierte Formate* aus.“ über alle fünf Kategorien beobachtbar (jeweils um 20%). Bei den Schulverwaltungen ist die Kategorie „trifft eher nicht zu“ mit 34 Prozent der Angaben am stärksten besetzt; dagegen wurden die beiden Extremkategorien weniger häufig gewählt (beide gut 9%).

Die qualitativen Befunde bestätigen die *Varianz in der Ausstattung mit Hardware und Software*. Immerhin über ein Viertel der Lehrerinnen und Lehrer sieht die Hardwareausstattung mit Tablets, Laptops oder PCs in der Schule sowie bei den Schülerinnen und Schülern zuhause als angemessen für das Lernen zuhause an. Auch wird kritisiert, dass es *kaum digitale Endgeräte in den Schulen* oder für das Kollegium gebe und viele Lehrerinnen und Lehrer lediglich durch den privaten Computer und Internetzugang die Lehre fortsetzen könnten. Dementsprechend äußern Befragte aus der Gruppe der Schulleitungen, der Mitarbeitenden der Schulen sowie aus den Schulverwaltungen einen *dringenden Bedarf nach einer flächendeckenden Digitalisierung* und Bereitstellung von technischer Ausstattung und Internetverbindungen innerhalb der Schulen.

Technische Ressourcen zuhause

Rund drei Viertel der Eltern stimmen der Aussage „Wir haben zuhause *genügend Möglichkeiten, am Computer/Laptop/Tablet zu arbeiten*“ (eher) zu. Rund zehn Prozent stimmen ihr (eher) nicht zu. Diese Angaben decken sich mit jenen der Schülerinnen und Schüler⁴, wobei dort die Zustimmung etwas höher ist (knapp 86%).

Die Schülerinnen und Schüler wurden darüber hinaus gebeten einzuschätzen, ob sie über *ein/en eigenen/s Computer/Laptop/Tablet* verfügen und ob sie diese Geräte von Eltern oder Geschwistern leihen. 77 Prozent geben an, über ein eigenes Gerät zu verfügen. Rund 21 Prozent leihen ein Gerät von den Eltern oder Geschwistern.

Rund 78 Prozent der Schülerinnen und Schüler stimmen der Aussage „Der Computer/Laptop/Tablet in unserem Haushalt ist/sind *auf dem neuesten Stand*“ eher oder ganz zu. Sechs Prozent verneinen die Aussage voll und ganz. Die Elternangaben decken sich diesbezüglich.

In den qualitativen Daten wird die *unzureichende Hardwareausstattung bei den Schülerinnen und Schülern zuhause als der bedeutendste Grund für die unzulängliche bis fehlende Erreichbarkeit der Schülerinnen und Schüler* seit der Schulschließung genannt.

Lernsituation zuhause

Gleich viele Schülerinnen und Schüler wie Eltern (je 37%) geben an, dass sie bzw. ihre Kinder sich auf andere Lernweisen bzw. Lernmethoden, wie z.B. E-Learning freuen. Ähnlich hoch ist der Anteil bei Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht (40%), bei Personen der Unterstützungssysteme ist dieser Anteil wesentlich höher (62%). Bei den Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule schätzen rund ein Viertel (27% bzw. 22%), dass die Kinder sich *auf andere Lernweisen bzw. Lernmethoden freuen*. Gut ein Viertel der Eltern (27%), Mitarbeitenden der Schule (26%) und Personen der Unterstützungssysteme (28%) schätzen ein, dass dies bei den Kindern (eher) nicht der Fall ist, während dieser Anteil bei den Schülerinnen und Schülern selbst mit 38 Prozent deutlich höher ist. Noch tiefer eingeschätzt wird dieser Anteil bei Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht (19%) und der Schulleitung (20%).

Wie Abbildung 6 zeigt, glaubt die Mehrheit (51%) der Schülerinnen und Schüler (eher) nicht, dass sie jetzt *mehr als im normalen Unterricht lernen*. Auch denken 48 Prozent der Schülerinnen und Schüler (eher) nicht, dass man in Zukunft, wenn die Schule wieder öffnet, mehr online und zuhause lernen sollte. Dem gegenüber stehen 28 Prozent, die denken, dass dies (eher) der Fall sein sollte. 24 Prozent der Schülerinnen und Schüler denken zudem (eher), dass sie jetzt mehr lernen als im normalen Unterricht.

Im Qualitativen zeigt sich dazu, dass sich die Schülerinnen und Schüler sehr differenziert zur Situation des häuslichen Lernens äußern. Die Gründe, welche die

4 Ich habe genug Möglichkeiten, am Computer/Laptop/Tablet für die Schule zu arbeiten.

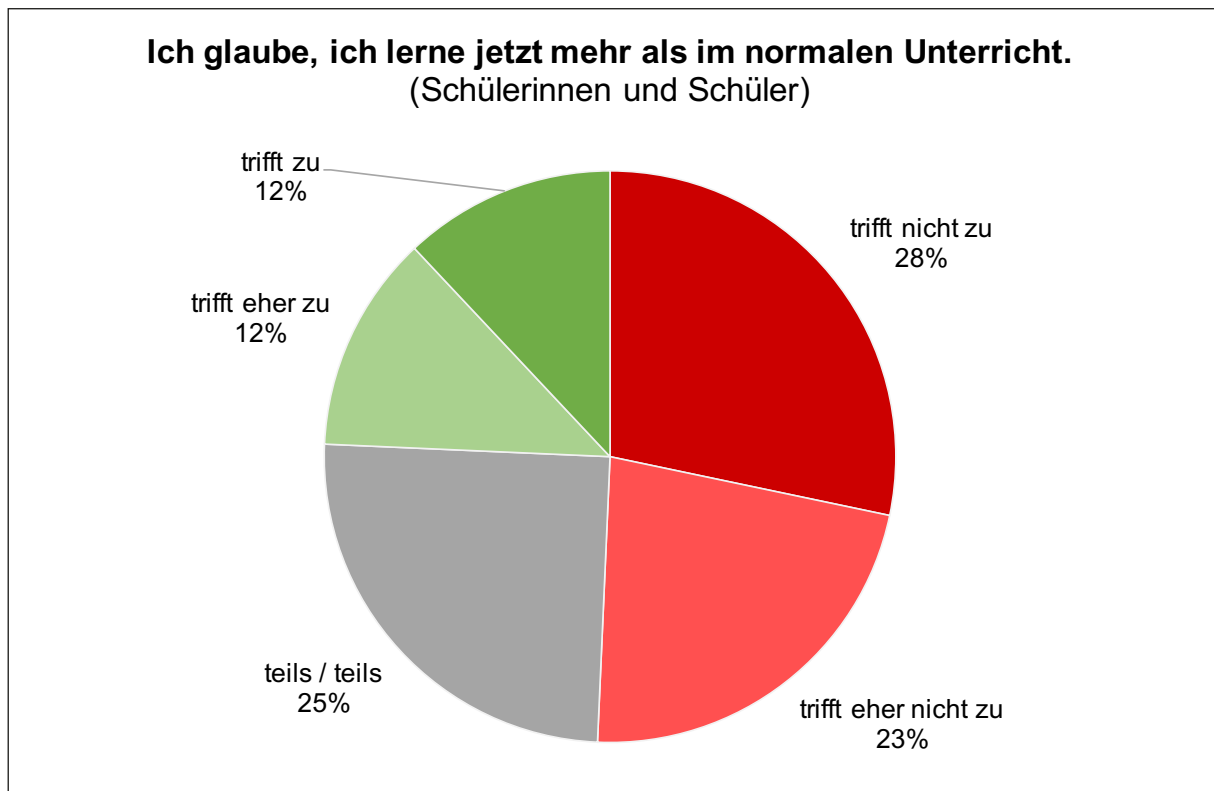


Abbildung 6: Situativer Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler im Rahmen der offenen Antworten dafür angeben, dass sie aktuell mehr lernen als im normalen Unterricht, sind unterschiedlich.

Effektiveres Lernen durch Berücksichtigung des individuellen Lerntempos

Besonders hervorgehoben wird die *Berücksichtigung des individuellen Lerntempos*. So geben viele Schülerinnen und Schüler an, dass sie in ihrem eigenem Lerntempo effektiver lernen können. Laut den Antworten der Befragten ist dies sowohl ein Vorteil für leistungsstärkere als auch -schwächere Schülerinnen und Schüler. Während ein Teil der Befragten angibt, nun mehr Zeit für die Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff zur Verfügung zu haben, äußern andere, dass sie nun „mehr erledigen [können], als in der Masse, in der man sich auch an den Langsameren orientieren müsse“ (SuS, ID 1223, v_472). „Man wird nicht durch schwächere Schüler ausgebremst“ (SuS, ID 64, v_472). Weiterhin geben die Schülerinnen und Schüler an, dass sie durch die Berücksichtigung ihres individuellen Lerntempos weniger Zeitdruck verspüren, mehr Verständnis für die Lerninhalte entwickeln und die Möglichkeit der individuellen Wiederholung der Lerninhalte haben würden.

Mehr Konzentration und Ruhe durch eine ungestörtere häusliche Lernatmosphäre

Ein weiterer Aspekt, der von den befragten Schülerinnen und Schülern in diesem Zusammenhang oft genannt wird, ist eine *ungestörtere Lernatmosphäre*. Demnach geben viele Befragte an, dass sie sich aufgrund von mehr Ruhe und weniger Ablenkung besser konzentrieren könnten und wegen eines angenehmeren Arbeitsumfelds zuhause in der aktuellen Situation mehr lernen würden.

Effektiveres Arbeiten durch selbstverantwortliches Lernen und intrinsische Motivation

Viele Schülerinnen und Schüler scheinen überdies die *Möglichkeiten des selbstverantwortlichen Lernens* zu schätzen und führen dies als Grund dafür an, dass sie in der aktuellen Situation mehr lernen als im normalen Unterricht. In diesem Zusammenhang wird beispielsweise die intrinsische Motivation, also das Lernen aus eigenem Antrieb und einer inneren Motivation heraus genannt. Die Möglichkeit des selbstverantwortlichen und selbstständigen Lernens führe bei einigen Schülerinnen und Schülern zu einer gesteigerten Lernfreude, das Gefühl von externem Zwang bleibe aus und man lerne das selbstständige Lernen. „Man setzt sich, wie bei z.B. Hausübungen, intensiver mit den Themen auseinander, da man nicht einmal kurz die Lehrerin, den Lehrer fragen kann, sondern selbst Lösungswege finden muss“ (SuS, ID 687, v_472). „Man hat den eigenen Ansporn und kann sich selbst überlegen, wann man was macht“ (SuS, ID 1272, v_472).

Mehr Unterrichtsstoff als im normalen Unterricht

Ein weiterer Aspekt, der von den Befragten als Grund für ihr subjektives Empfinden des größeren Lernzuwachses während der aktuellen Situation genannt wird, ist der erhöhte Umfang an Aufgaben. Die Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie nun *mehr Aufgaben bzw. Unterrichtsstoff* von den Lehrerinnen und Lehrern erhielten und bearbeiten würden, als dies im normalen Unterricht der Fall sei, „weil das Besprechen wegfällt“ (SuS, ID 1610, v_472).

Lern- und Biorhythmus können besser berücksichtigt werden

Weitere Schülerinnen und Schüler heben die *Möglichkeit der individuellen Zeiteinteilung bzw. ihres individuellen Lernrhythmus* positiv hervor. So äußert eine Befragte oder ein Befragter etwa „ich bin [nun] nicht müde, weil ich nicht vormittags arbeiten muss“ (SuS, ID 1023, v_472).

Berücksichtigung individueller Lernweisen und -methoden

Neben der Berücksichtigung des individuellen Lernrhythmus gibt es auch Schülerinnen und Schüler, die ihren verstärkten Lernzuwachs während der aktuellen Situation mit der *Berücksichtigung individueller Lernweisen und -methoden* begründen. Während ein Teil der Befragten angibt, durch die Ausweitung der Recherchemöglichkeiten insbesondere durch den häuslichen Internetzugang bessere Lernmöglichkeiten zu haben, äußern andere, dass sie durch die nun besseren Möglichkeiten des Zusammenfassens und Aufschreibens oder das Anschauen von Lernvideos besser lernen würden.

Wenige Befragte geben an, dass sie durch die *Unterstützung der Eltern* besser als im normalen Unterricht lernen würden.

Über die Hälfte (56%) der Eltern gibt im Rahmen der geschlossenen Angaben an, dass es ihren Kindern gelingt, sich *auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden einzulassen*. Zehn Prozent denken, dass dies (eher) nicht der Fall ist. Fast die Hälfte (45%) der Eltern gibt zudem an, dass ihre Kinder *zu Hause selbstständig an ihren Aufgaben arbeiten*. 22 Prozent der Eltern denken, dass dies (eher) nicht zutrifft. So denken ebenfalls fast die Hälfte (47%) der Eltern, dass ihre Kinder von ihnen als Eltern in

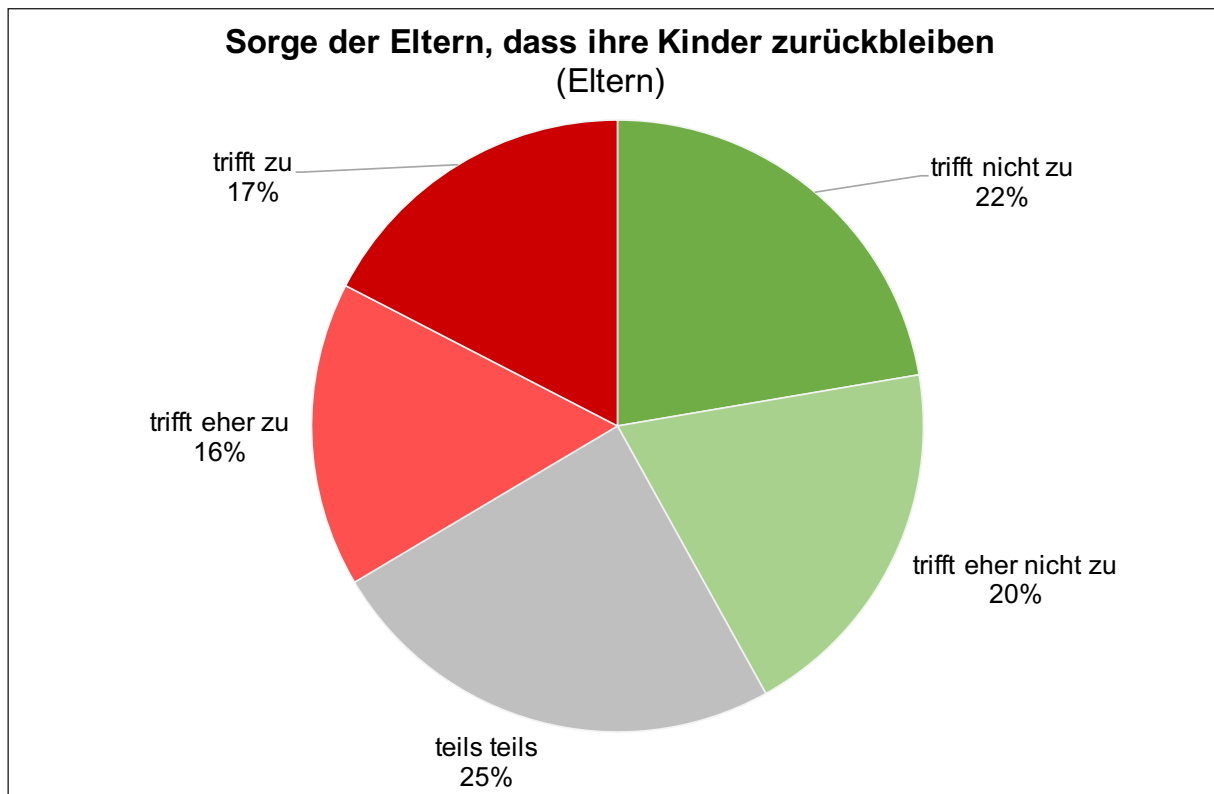


Abbildung 7: Sorge der Eltern, dass ihre Kinder zurückbleiben

der aktuellen Situation viel *Unterstützung bei der Bewältigung der schulischen Aufgaben* benötigen. 24 Prozent der Eltern denken, dass dies (eher) nicht der Fall ist.

Die Aussage „Es ist für mich eine echte *Herausforderung, meinen Sohn/meine Tochter/meine Kinder zuhause bei den schulischen Aufgaben zu unterstützen.*“ wird von den Eltern sehr heterogen beantwortet. Die Verteilung ist über alle Antwortkategorien ausgeglichen zwischen minimal 15 Prozent (trifft zu) und maximal 28 Prozent (teils / teils).

Wie Abbildung 7 zeigt, verteilen sich bei der Aussage „Ich habe Sorge, dass mein Sohn, meine Tochter, meine Kinder aufgrund der aktuellen Situation und der Schulschließung *hinter dem eigentlichen Lernstand zurückbleibt/zurückbleiben.*“ die Elternangaben ebenfalls relativ gleichmäßig über alle Antwortkategorien (16% „trifft eher zu“ bis 25% „teils / teils“).

Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler geben in der Befragung nach drei Wochen Schulschließung (Stand 6. April 2020) an, dass sie beginnen, die Schule (eher) zu vermissen. Bei 24 Prozent der Schülerinnen und Schüler trifft dies (eher) nicht zu.

Lehrerprofessionalität

Mit Ausnahme der Gruppe der Schülerinnen und Schüler stimmen alle Gruppen der Aussage zur *Motivation* „Das Kollegium ist motiviert für den Einsatz digitaler Lehr-Lern-Formen.“ in der Mehrheit zu. Verglichen mit den Angaben der Mitarbeitenden der Schule, Eltern und Schulverwaltungen stimmen die Schulleitungen dieser Aussage deutlich häufiger zu. Rund 69 Prozent der Schulleitungen stimmen eher oder ganz der Aussage zu, dass das Kollegium motiviert für den Einsatz digitaler Lehr-Lern-Formen ist. Nur 27 Prozent wählen die Mittelkategorie teils / teils.

Die Lehrermotivation wird aus Sicht der Schülerinnen und Schüler deutlich unterschiedlicher eingeschätzt. Am häufigsten (35%) wird die Kategorie „teils / teils“ gewählt.

Die Antworten der Lehrerinnen und Lehrer zur Aussage zur *Lehrerkompetenz* „Die Kollegien sind / Das Kollegium ist kompetent für den Einsatz digitaler Lehr-Lern-Formen“ verteilen sich symmetrisch, wobei die deutliche Mehrheit (über 46%) die Mittelkategorie „teils / teils“ wählt. Diese Kategorie wird auch von den Schulleitungen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am häufigsten gewählt (49%, 38% bzw. 33%). Die Anteile an positiven Einschätzungen (37%, 40% bzw. 39%) übersteigen aber in allen Gruppen die negativen (14%, 20% bzw. 27%).

Personen der Schulverwaltung und Schulaufsicht schätzen die Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer etwas verhaltener ein. Während 60 Prozent die Mittelkategorie wählen, stimmen 23 Prozent der Aussage eher nicht zu.

Bei der Aussage „Uns fällt es leicht, mit digitalen Medien in der aktuellen Situation *Lehr-Lern-Arrangements / Lernprozesse zu gestalten.*“ zeigt sich wiederum eine relativ symmetrische Verteilung der Antworten bei den Mitarbeitenden der Schule. Knapp 47 Prozent wählen die Mittelkategorie; zwischen 21 Prozent bis 23 Prozent die Kategorien „trifft eher zu“ und „trifft eher nicht zu“. Ebenfalls knapp die Hälfte (49%) der Schulleitungen wählen die Mittelkategorie. Jedoch ist der Anteil an positiven Einschätzungen (37%) deutlich größer als der Anteil an negativen Einschätzungen (14%). Bei der Gruppe der Schulverwaltungen/-aufsicht sind dagegen die beiden Kategorien „teils / teils“ und „trifft eher nicht zu“ stark besetzt (60% bzw. 23%).

Die Angaben der Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule zur Frage, ob an ihrer Schule bereits seit längerem mit *digitalen Medien* gearbeitet wird, unterscheiden sich in Summe kaum. Jeweils knapp 35 Prozent wählen die Mittelkategorie (teils / teils), während zwischen 21 und 24 Prozent die Aussage eher oder ganz ablehnen. Die beiden Gruppen stimmen zwischen 40 und 44 Prozent der Aussage eher oder ganz zu.

Während die deutliche Mehrheit der Schulverwaltungen/-aufsicht (53%) der Aussage „Die plötzliche Schulschließung stellt uns bezüglich digitaler Lehr-Lern-Formen vor *große Herausforderungen.*“ voll zustimmt, verteilen sich die Antworten der Schulleitungen und der Mitarbeitenden der Schule etwas gleichmäßiger auf die Mittelkategorie und die Kategorien „trifft eher zu“ und „trifft zu“ (zwischen 25% und 29%).

Auch in den qualitativen Aussagen spiegelt sich das eher heterogene Bild hinsichtlich der Lehrerprofessionalität im Rahmen der aktuellen Situation wider. Manche Aussagen insbesondere von Lehrerinnen und Lehrern zeigen die eigene *Klarheit bezüglich didaktischer Konzepte für digitale Lehr-Lern-Arrangements* auf, andere Aussagen sind eher geprägt von *Unsicherheit und der Suche nach alternativen, besseren Lösungen*. In den Daten des Schul-Barometers zeigen sich die Lehrerinnen und Lehrer unterschiedlich erfahren und unterschiedlich weit fortgeschritten in ihrer Professionalität bezüglich Digitalisierung.

Aus den qualitativen Daten geht ein starker Wunsch nach *Auseinandersetzung mit digitalem Lernen* hervor. Diese wird von einem großen Teil der Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen sowie Personen aus Schulverwaltungen und Unterstützungssystemen als Errungenschaft im Zuge der notwendigen Umstellung auf E-Learning genannt. Man „verliere die Scheu“ *sich dem digitalen Lehren und Lernen zu nähern* (SL, ID 105, v_230). Dies wird von allen Akteursgruppen als wichtiger Schritt in der *Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer* benannt. Zwar werden die *digitalen Vorkenntnisse und Kompetenzen nicht* unbedingt als *Erfolgsgarant* in der aktuellen Situation benannt, jedoch erleichtern sie die Arbeit in der Bewältigung der notwendigen aktuellen Umstellung erheblich. Die Schulverwaltung, Schulleitungen, Unterstützungssysteme von Schule sowie ein kleiner Teil der Mitarbeitenden der Schule selbst erleben eine hohe Bereitschaft und einen Mut, „die digitale Welt zu erproben“ (MA, ID 1646, v_230). Die *hohe Motivation* wird als wichtiger Erfolgsfaktor für das Lehren und Lernen deklariert.

Lehrer-Schüler-Kommunikation

Die Angaben der Mitarbeitenden der Schule und Schulleitungen zu der Frage, wie viele *Schülerinnen und Schüler digital nicht erreicht* werden (vgl. Abbildung 8), decken sich stark: 27 Prozent der Mitarbeitenden der Schule und der Schulleitungen geben an, dass alle Schülerinnen und Schüler erreichbar sind. 25 Prozent der Mitarbeitenden der Schule (und 27% der Schulleitungen) geben an, dass etwa fünf Prozent der Schülerinnen und Schüler digital nicht erreichbar sind. Weitere 14 Prozent (und 11% der Schulleitungen) geben an, dass zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler digital nicht erreichbar seien. Weitere zwölf Prozent (und 13% der Schulleitungen) geben an, dass 15 bis 20 Prozent digital nicht erreichbar sind. Weitere 14 Prozent geben an, dass 25 bis 50 Prozent digital nicht erreichbar sind.

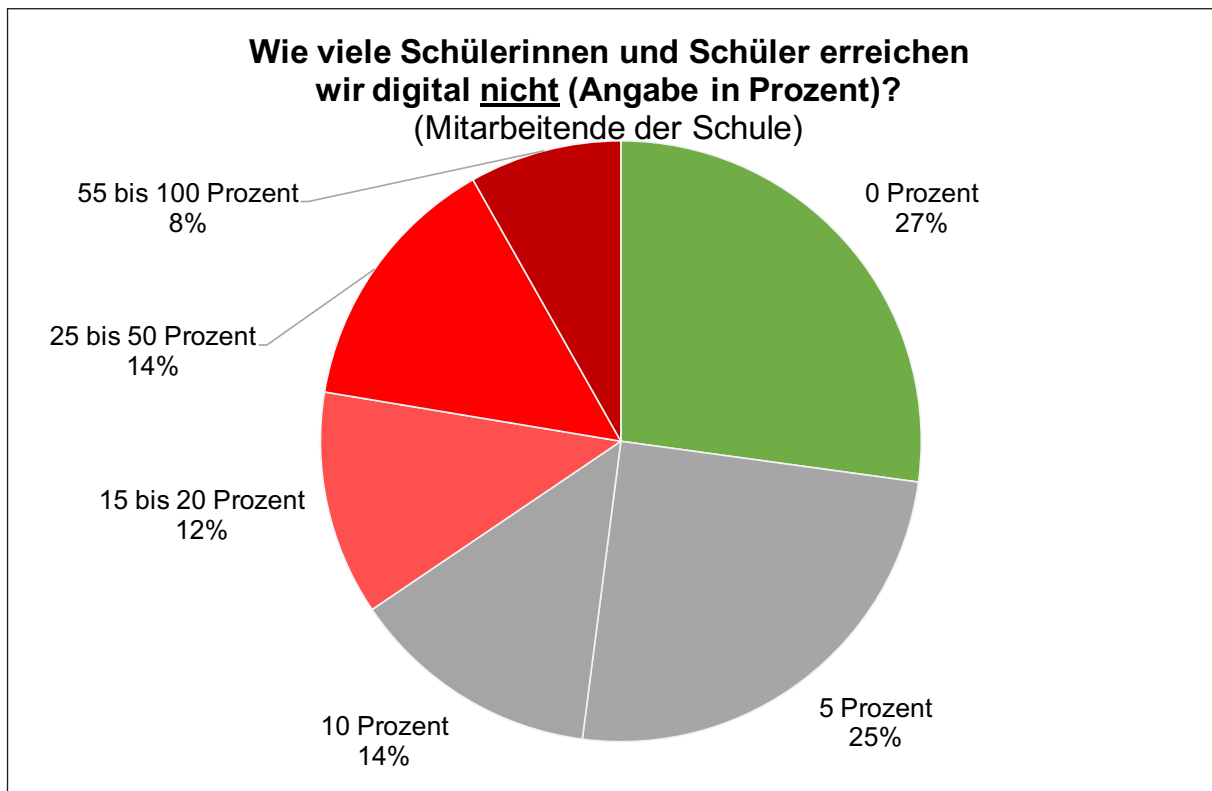


Abbildung 8: Digitale Erreichbarkeit der Schülerinnen und Schüler

Deutlich über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler (rund 62%) schätzen die *Absprachen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern* als eher gut oder gut funktionierend ein. Zwölf Prozent geben an, dass Absprachen eher nicht oder nicht gut funktionieren (nach einer Woche waren dies noch 17%).

Bezüglich der Medien, mit denen Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen und Schüler erreichen, liegt ein relativ einheitliches und klares Bild vor. In allen befragten Gruppen wird die E-Mail am häufigsten als *Kommunikationsmedium* gewählt (Schülerinnen und Schüler: 83%, Mitarbeitende der Schule: 66%, Schulleitungen: 65%, Eltern: 68%), gefolgt von den Medien Handy, Website der Schule und Online-Plattformen (wie Moodle). Je nach Gruppe unterscheidet sich die Rangreihung/Häufigkeit der Verwendung dieser drei Medien leicht. Eltern wählen alle drei Medien gleich oft (zwischen 43% und 45%). Auch die Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule nehmen die drei Medien ähnlich häufig wahr (zwischen 49% und 55% bzw. zwischen 41% und 47%). Etwas unterschiedlicher wahrgenommen werden die drei Medien bei den Schülerinnen und Schülern. Diese führen Online-Plattformen als wichtigstes Kommunikationsmedium nach dem Medium E-Mail an (61%) und damit deutlich vor dem Handy (40%) und der schuleigenen Website (26%).

Auch um *Lernaufgaben an Schülerinnen und Schüler zu übermitteln*, ist die E-Mail das am häufigsten verwendete Medium (jeweils 65% der Mitarbeitenden der Schule und Schulleitungen verwenden E-Mails). Mitarbeitende der Schule und Schulleitungen geben zudem relativ häufig an, Papier-Ausdrucke (45% bzw. 55%), Arbeitshefte/Bücher (46% bzw. 62%) und Online-Plattformen (beide 49%) zu ver-

wenden. Die schuleigene Website (30% bzw. 34%) und Cloud-Lösungen (20% bzw. 23%) finden dagegen deutlich weniger häufig Verwendung zur Übertragung von Lernaufgaben.

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern weichen von den Angaben der Mitarbeitenden der Schule und Schulleitungen dahingehend ab, als Papiausdrucke deutlich weniger häufig angeführt werden (20% bzw. 34%).

Insbesondere den qualitativen Aussagen (siehe Kapitel 3.6) ist zu entnehmen, dass sich *Eltern mehr direkten Austausch zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und ihren Kindern wünschen*. Dies gilt sowohl für Fragen rund um *unterrichtliche Angelegenheiten als auch für außerunterrichtliche, persönliche Anliegen*. Vor allem sollten hier die Lehrerinnen und Lehrer erreichbar sein und die *Initiative ergreifen*, um mit ihren Schülerinnen und Schülern persönlich in Kontakt zu treten. Die *Schülerinnen und Schüler* melden ebenfalls einen Bedarf nach *mehr Erreichbarkeit der Lehrerinnen und Lehrer* und nach einem direkten Austausch an.

Im Rahmen der offenen Antworten bemängeln *einige Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleitungen* das *geringe Interesse* und ein mangelndes Verantwortungsgefühl in der neuen Lehr-Lern-Situation *seitens der Eltern*. So sei der Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern teilweise durch die *mangelnde Verantwortung* sowie die *geringen digitalen Vorkenntnisse der Eltern* und zusätzlich durch *geringes Interesse der Schülerinnen und Schüler* selbst erschwert. Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer sehen den dringenden Bedarf, dass *Familien ihre aktuellen Kontaktdaten* an die Schule *weiterleiten* und regelmäßig ihre *E-Mails abrufen*.

Darüber hinaus formulieren Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer in den qualitativen Ergebnissen einen *hohen Bedarf an Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern* über deren Lernprozesse und den Umfang und Inhalt der Aufgabenpakete, damit sie dies in ihrer weiteren Unterrichtsvorbereitung berücksichtigen können. Den *Eltern* ist ebenfalls *wichtig*, dass regelmäßige *Lernkontrollen und Feedback* durch die Lehrerinnen und Lehrer stattfinden.

Anteil von Lernzeit

Die Mehrheit (60%) der Schülerinnen und Schüler geben an, dass die meisten oder alle ihrer Lehrerinnen und Lehrer *digitalen Unterricht* organisieren (vgl. Abbildung 9). Eine ebenfalls große Gruppe (31%) gibt an, dass keine oder nur ein kleiner Teil ihrer Lehrerinnen und Lehrer digitalen Unterricht organisieren.

Die Verteilung der Elternangaben zur Aussage „Es werden *Erklärungen von Lehrerinnen und Lehrern als Videocast (Präsentation mit Audio und Bild)* zur Verfügung gestellt.“ stimmt mit jener der Schülerinnen und Schüler stark überein. In beiden Personengruppen geben zwischen zwei Drittel und drei Viertel (75% der Eltern bzw. 70% der Schülerinnen und Schüler) an, dass die Aussage (eher) nicht zutrifft. Nur etwa zwölf Prozent geben jeweils an, dass die Aussage zutrifft.

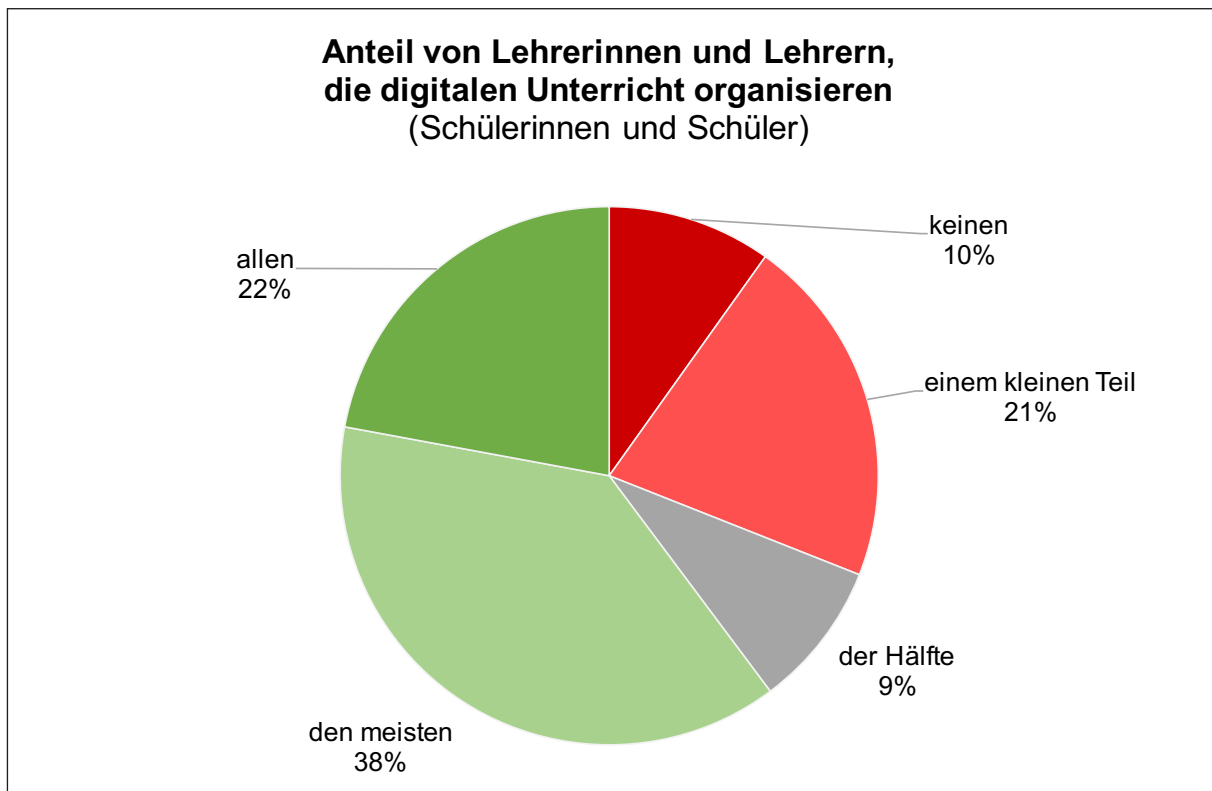


Abbildung 9: Anteil der Lehrerinnen und Lehrer, die digitalen Unterricht organisieren

58 Prozent der Mitarbeitenden der Schule geben an, dass keine Stunden für *digitalen Live-Unterricht* vereinbart sind. Bei den Schulleitungen sind dies 50 Prozent. Vier Prozent der Mitarbeitenden der Schule sowie der Schulleitungen geben an, 25 Stunden und mehr vereinbart zu haben. Die restlichen Mitarbeitenden der Schule bzw. Schulleitungen geben im Mittel gut sieben Stunden pro Woche an (SD = 6.18 bzw. 5.66).

Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler (68%) und Eltern (78%) gibt an, dass die Aussage „Die Lehrerinnen und Lehrer nutzen *Live-Webinare/Live-Kommunikation*, um sich mit den Schülerinnen und Schülern auszutauschen.“ eher nicht oder nicht zutreffend ist.

Die Angaben der Mitarbeitenden der Schule, Schulleitungen und Schülerinnen und Schüler zur Aussage „Die *Bearbeitung der Lern-/Unterrichtsaufgaben* durch die Schülerinnen und Schüler *wird von uns kontrolliert*.“ decken sich relativ stark. Jeweils etwas mehr als ein Drittel stimmt der Aussage zu (zwischen 35% und 39%). Jeweils zwischen 20 Prozent und 28 Prozent stimmen teilweise eher zu. Demgegenüber stehen die Angaben der Eltern, von denen lediglich 24 Prozent zustimmen und die am häufigsten (28%) die Mittelkategorie (teils / teils) wählen. Rund 30 Prozent der Eltern geben an, dass die Aussage eher nicht oder nicht zutrifft. Diese Gruppe ist bei den Mitarbeitenden der Schule, Schulleitungen und Schülerinnen und Schüler deutlich niedriger (zwischen 12% und 13%).

Die Angaben der Mitarbeitenden der Schule zur Aussage „Schülerinnen und Schüler haben einen *Wochenplan mit der Schule abgesprochen*.“ verteilen sich etwa

gleichmäßig auf die fünf Kategorien; mit zwei Ausnahmen: Die Kategorie „trifft zu“ ist mit 29 Prozent deutlich häufiger gewählt worden und die Kategorie „trifft eher nicht zu“ mit zehn Prozent deutlich weniger häufig gewählt worden als die anderen Kategorien (18% bis 23%). Bei den Schulleitungen wird ebenfalls die höchste Kategorie am häufigsten gewählt (35%), gefolgt von den Kategorien „teils / teils“ und „trifft eher zu“ (24% bzw. 23%). Die negativen Kategorien werden weniger gewählt (8% bis 10%). Insgesamt zeigt sich ein heterogenes Bild.

Nur knapp ein Prozent der Mitarbeitenden der Schule und Schulleitungen gibt an, dass die wöchentliche *Bearbeitungszeit der Lern-/Unterrichtsaufgaben* durchschnittlich bei null Stunden pro Woche für die/den einzelne/n Schülerin und Schüler liegt. Acht Prozent der Mitarbeitenden der Schule sowie Schulleitungen geben 25 Stunden und mehr an. Die restlichen Mitarbeitenden der Schule bzw. Schulleitungen geben im Mittel knapp elf ($M = 10.74$) bzw. 13 ($M = 13.20$) Stunden pro Woche an ($SD = 6.68$ bzw. 6.50).

Abbildung 10 zeigt die Angaben der Schülerinnen und Schüler zur Frage, wie viele Stunden sie pro Woche für Schulaufgaben und das Lernen aufwenden. 18 Prozent der Schülerinnen und Schüler wenden *weniger als neun Stunden pro Woche für schulische Belange* auf.

Die qualitativen Ergebnisse zeigen, dass vor allem *Eltern mehr Live-Unterricht* mittels Videoconferencing-Tools empfehlen, fest verabredet zum Beispiel einmal wöchentlich für eine Stunde. Neben *fachlichen Argumenten* (Nachfragen stellen können) scheinen hier für die Eltern vor allem auch *soziale Argumente* wichtig zu sein. Gleichwohl werden auch Grenzen von Videoconferencing angemerkt. Für jüngere

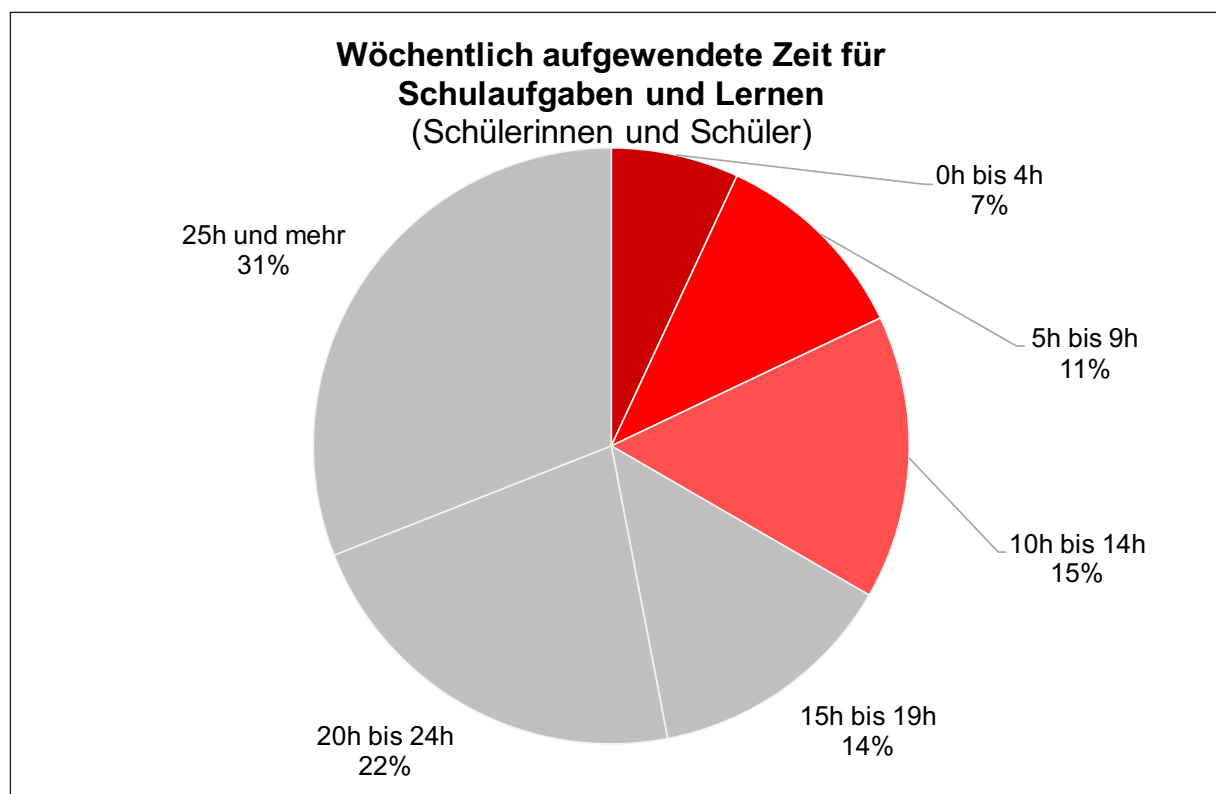


Abbildung 10: Wöchentlich aufgewendete Zeit für Schulaufgaben und Lernen

Kinder ohne elterliche Unterstützung und mit zu vielen Schülerinnen und Schülern gleichzeitig wird Videoconferencing schwierig.

Kognitive Aktivierung

40 Prozent der Mitarbeitenden der Schule geben an, dass keine Stunden für *gegenseitigen Austausch*⁵ möglich sind. Bei den Schulleitungen sind dies 42 Prozent. 19 Prozent der Mitarbeitenden der Schule geben 25 Stunden und mehr an. Bei Schulleitungen sind dies neun Prozent. Die restlichen Mitarbeitenden der Schule bzw. Schulleitungen geben im Mittel knapp acht ($M = 7.83$) bzw. neun ($M = 9.12$) Stunden pro Woche an ($SD = 6.50$ bzw. 6.85).

30 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie (über Telefon, Skype oder ähnliches) gemeinsam mit ihren engsten Freunden lernen. Bei 52 Prozent der Schülerinnen und Schüler trifft dies (eher) nicht zu.

Bezüglich der Aussage „Der *Lernstand* meines Sohnes/meiner Tochter/meiner Kinder wird bei den Lern-/Unterrichtsaufgaben durch die Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt.“ ist die Verteilung der Eltern- und Schülerantworten leicht gegenläufig. Während die Eltern dieser Aussage tendenziell nicht zustimmen (42% eher nicht und nicht), tun die Schülerinnen und Schüler dies (49% eher und ganz).

Bei der Aussage „Ich erhalte differenzierte *Hinweise von den Lehrerinnen und Lehrern* zu meinen bearbeiteten Aufgaben.“ wählen Schülerinnen und Schüler sowie Eltern die Mittelkategorie am häufigsten (29% bzw. 31%). Es stimmen der Aussage aber mehr Schülerinnen und Schüler (eher) zu (45%), als (eher) nicht zu (26%), während dies bei den Eltern anders herum ist (34% Zustimmung, 43% Ablehnung).

Lernunterstützung

Die *individuelle Lernunterstützung* ist den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zufolge (sehr) gut ausgeprägt, in dem Sinne, dass die Sorgen ernst genommen werden und Lehrerinnen und Lehrer bei Schwierigkeiten jederzeit ansprechbar sind.

Rund 85 Prozent der Mitarbeitenden der Schule und 93 Prozent der Schulleitungen stimmen der Aussage „Die *Befindlichkeit und Sorgen der Schülerinnen und Schüler* werden von der Schule ernst genommen.“ eher oder ganz zu.

Nur rund zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler verneinen die Aussage „Ich kann die Lehrerinnen und Lehrer immer *fragen, wenn ich nicht weiterkomme*.“ eher oder ganz. 74 Prozent stimmen eher oder ganz zu.

Ein Drittel der Mitarbeitenden der Schule geben bei der Aussage „Schülerinnen und Schüler haben mindestens wöchentlich ein *individuelles Coaching mit der Klas-*

⁵ Schülerinnen und Schüler haben technisch die Möglichkeit zum gegenseitigen unterrichtlichen Austausch im Umfang von durchschnittlich [x] Stunden pro Woche.

senlehrerin, dem Klassenlehrer bzw. der Vertrauensperson.“ an, dass das nicht der Fall ist. Der Rest verteilt sich annähernd gleichmäßig auf die vier anderen Kategorien auf (13% bis 21%). Die Schulleitungen stimmen etwas stärker zu, hier geben nur 19 Prozent an, dass die Aussage nicht zutrifft und 25 Prozent, dass diese zutrifft. Insgesamt wird von 29 Prozent (Mitarbeitende der Schule) bis 45 Prozent (Schulleitungen) angegeben, dass *wöchentliches, individuelles Coaching* mit dem Klassenlehrer/der Klassenlehrerin/Vertrauensperson (eher) vorkommt.

Errungenschaften, Erfolge und Hindernisse der Digitalisierung

Die größten Errungenschaften und Erfolge für Schulen

Die Antworten auf die offenen Fragen eröffnen weiterführende Einblicke in die Errungenschaften und Erfolge der Digitalisierung.

Im Hinblick auf die Digitalisierung von Unterricht und Lernen formulieren viele pädagogische Professionelle als positiven Effekt, dass man in Schule nun endlich gezwungen sei, sich mit Digitalisierung auseinanderzusetzen (MA, ID 1868, v_230; SL, ID 186, v_230; UN, ID 252, v_230): „Endlich eine Diskussion über eine Digitalisierung an unserer Schule, bis jetzt hat die Schulleitung alles torpediert und auch das vorhandene Schulcommsy verweigert. Die Schulleitung ist ein Fan von Papier.“ (MA, ID 626, v_230) Die (erzwungene) *Auseinandersetzung mit digitalem Lernen* wird von einem großen Teil der Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen sowie Personen aus Schulverwaltungen und Unterstützungssystemen als Errungenschaft im Zuge der notwendigen Umstellung auf E-Learning genannt. Man „verliere die Scheu“, sich dem digitalen Lehren und Lernen zu nähern (SL, ID 105, v_230).

Von Schulverwaltungen/-aufsicht, Schulleitungen, Unterstützungssystemen sowie den Pädagoginnen und Pädagogen selbst werden die Bereitschaft und der Mut, sich in der digitalen Welt zu erproben (MA, ID1646, v_230) und die hohe Motivation als zügiger Schritt in Richtung Digitalisierung anerkannt: „Ich bin schon lange im Dienst, daher ein älteres Semester. Ich habe hier keine großen Bedürfnisse, eher ein wenig Angst. Mich auf Moodle einzustellen und es zu bewältigen, hat mich sehr stolz gemacht.“ (SL, ID1916, v_231) Die Motivation der Lehrerinnen und Lehrer, sich mit digitalem Lernen auseinanderzusetzen sowie deren *Innovationskraft* (SL, ID 607, v_230), Strukturen und Methoden zu entwickeln, wird von großen Teilen der Schulleitungen, Unterstützerinnen und Unterstützern sowie der Schulverwaltungen und der Schulaufsicht als Erfolg bezeichnet. Allerdings lobt lediglich ein sehr geringer Teil der Pädagoginnen und Pädagogen die eigene Motivation, Eigenverantwortung und den Innovationswillen.

Über ein Viertel der Lehrerinnen und Lehrer sieht die *Hardwareausstattung* mit Tablets, Laptops oder PCs in der Schule sowie bei den Schülerinnen und Schülern zu Hause als Erfolgsfaktor in der aktuellen Situation.

Ein wesentlicher Erfolg in der aktuellen Lehr-Lern-Situation wird von Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen sowie Personen aus Schulverwaltungen/-aufsicht und Unterstützungssystemen im konkreten Nutzen von *Microsoft Office 365* und *Microsoft Teams* gesehen. Zudem werden die diversen Online-Lernplattformen als

wichtige Errungenschaft für erfolgreiches E-Learning von Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen und Personen aus den Unterstützungssystemen genannt. Die Schulverwaltungen erwähnen bislang keine Online-Lernplattformen als Erfolgsfaktoren für E-Learning. Lehrerinnen und Lehrer und Schulleitungen betrachten zudem die Arbeit an und das Hochladen von Materialien in *Daten-Clouds* als einen Erfolg.

Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer sehen zu einem kleinen Teil einen Erfolg in der bereits vorhandenen oder im Zuge der Schulschließungen etablierten *Schulwebsite* bzw. eines Servers, den die Schule für den Datenaustausch nutzen könne sowie die Einrichtung von Schulmailadressen. Ebenso nennt ein kleiner Teil der Kollegien und Schulleitungen den Einsatz von Videochats und *Videokonferenzen* als Errungenschaft. Schulverwaltungen und Unterstützungssysteme benennen bisher beides nicht.

Ein kleiner Teil der Lehrerinnen und Lehrer sieht die Strukturierung und das *Management* der Sondersituation als Erfolg. Personen aus Unterstützungssystemen und Schulverwaltungen sowie Schulleitungen nennen den Aufbau von Strukturen und das Management dieser Ausnahmesituation weder explizit als Erfolg noch als Herausforderung.

Einzelne Einschätzungen von Personen aus Unterstützungssystemen, Schulverwaltungen, Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern betreffen die *Motivation der Schülerinnen und Schüler*, „die an den neuen Lernformen Spaß haben“ (MA, ID 700, v_230). Während Personen aus Unterstützungssystemen meinen, „alle haben irgendwie digitalen Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern“ (UN, ID 272, v_230), wird dies bislang nicht als Erfolg von den Lehrerinnen und Lehrern genannt.

Die Schulverwaltung sieht im Homeschooling als Errungenschaft, dass die „*Wertschätzung* der Eltern für die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer in unserer Gesellschaft“ steige (SV, ID 25, v_230). Von Lehrerinnen und Lehrern selbst wurde keine derartige Einschätzung getroffen. Eine Schulleitung sieht zudem einen Erfolg darin, dass man durch die erzwungene Digitalisierung die Wichtigkeit des analogen Unterrichtens (an)erkennen werde (SL, ID 105, v_230). Eine Lehrerin, ein Lehrer nennt zudem positive Auswirkungen auf die Umwelt und den Umweltschutz, da weniger kopiert werde (MA, ID 115, v_230).

Eine Schulleitung sieht sich darin bestätigt, dass an der Schule seit zehn Jahren E-Learning als Methode angewendet werde, was sich nun auszahle (SL, ID 836, v_230). Allgemein werden jedoch die *digitalen Vorkenntnisse* der Lehrerinnen und Lehrer nur von einem sehr geringen Teil der Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer selbst als wertvolle Ressource wahrgenommen. Einige Lehrerinnen und Lehrer stellen fest: „Es gibt keine [Erfolge/Errungenschaften]“ (MA, ID 649, v_230), sie hätten „zu wenig Erfahrung“ (MA, ID 162, v_230) und „viele Kolleg_innen sind noch ahnungslos“ (MA, ID 714, v_230).

Die größten Hindernisse für Schulen

Aus den Antworten auf die offenen Fragen werden vertiefende Informationen zu den Hindernissen der Digitalisierung ersichtlich. Insgesamt ist festzustellen, dass aus allen befragten Akteursgruppen mehr Antworten auf die Frage nach Hindernissen, die mit der Digitalisierung im Zuge der Schulschließung einhergehen, als auf die Errungenschaften und Erfolge gegeben wurden.

Der von allen Akteursgruppen genannten hohen Motivation und Innovationskraft im Kollegium (MA, ID 766, v_230; SV, ID 120, v_230) steht als größtes Hindernis die *unzureichende Ausstattung mit Hard- und Software* gegenüber. Zu einem sehr großen Teil monieren Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen und Personen der Unterstützungssysteme bis hin zu allen in der Schulverwaltung und -aufsicht Tätigen die unzureichende Ausstattung mit PCs, Laptops, Tablets der Schulen, des Lehrpersonals sowie der Kinder und Familien zuhause. Schulen hätten z.B. lediglich „drei veraltete Smartboards, die vor Jahren vom Schulverein angeschafft wurden“ (MA, ID 868, v_230), welche plötzlich zur wichtigsten Ressource würden. Auch die Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit digitalen Endgeräten wird oft als Problem angeführt: „fehlende Endgeräte bei den Kindern!!! Ich kann digitale Lernformen im Prinzip nur auf freiwilliger Basis anwenden, da 40% sie nicht nutzen können!“ (SL, ID 1232, v_231) Eine andere Schule beklagt: „Der Schulträger hat die mobilen Endgeräte der Schule für die eigene Verwaltung abgezogen.“ (SL, ID 82, v_231) Eine Schulleitung nennt zudem, dass die „Arbeit mit Flüchtlingen, die keine Möglichkeit haben“ (SL, ID 1134, v_231) das digitale Lernen essenziell behindere.

Die mangelhafte Ausstattung mit Hardware wird von dem größten Teil als entscheidendes Hindernis in der Umstellung auf E-Learning und Homeschooling genannt. Zudem sehen Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer große Probleme mit stabilen *Internetverbindungen* und überlasteten *Servern*, die die Arbeit gänzlich unmöglich machen oder stark behindern: „Diese Wolke ist chronisch überlastet und sehr langsam“ (SL, ID 1559, v_231). Die *Finanzierung* von Hardware und Software sowie die Infrastruktur in ländlichen Gebieten werden hierfür von einer kleinen Zahl der Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer als Gründe angeführt.

Die mangelnden bzw. sich stark unterscheidenden *digitalen Vorkenntnisse* innerhalb des Kollegiums werden als zweitgrößtes Hindernis für eine erfolgreiche Digitalisierung des Lernens genannt: „Wir stecken noch in den Kinderschuhen, was digitales Lernen betrifft.“ (SL, ID 239, v_231) Es herrsche „digitale Steinzeit“ (SL, ID 2830, v_231). Hinsichtlich digitaler Kompetenzen im Kollegium herrschen „massiv unterschiedliche Voraussetzungen“ (SL, ID 160, v_231). Andere sehen eher strukturelle Gründe für die unzureichende Aufstellung und Bereitschaft für digitales Lernen, wie etwa darin, dass „die Schulleitung seit Jahren alles Digitale verneint hat.“ (SL, ID 1264, v_231)

Die *Kurzfristigkeit* der Umstellung auf Lernen und Lehren in der Schule zum Lernen und Lehren auf Distanz wird nur von Lehrerinnen und Lehrern als Hindernis genannt. Die mangelnde *Bereitschaft*, sich auf digitales Lernen und die Ausnahmesituation einzulassen, wird von Schulleitungen, Schulverwaltung sowie Lehrerinnen und Lehrern als Hindernis für eine erfolgreiche Umstellung auf Distance learning

genannt. Der „innere Schweinehund“ (SL, ID 1324, v_231) hindere zu Teilen die Umstellung. Der „*digital divide*“ (SL, ID 121, v_231) wird laut einigen Lehrerinnen und Lehrern zudem dadurch verstärkt, dass statt kollegialer Zusammenarbeit ein „Einzelkämpfertum“ (SL, ID 1596, v_231) herrsche und der persönliche Kontakt zu Kollegen fehle. Auch von Schulleitungen wird die Zusammenarbeit als große Herausforderung genannt: „Wir haben kein Konzept, nichts Gemeinsames.“ (SL, ID 285, v_231)

Die zu große *Diversität des Online-Angebots* wird besonders von Schulleitungen als Problem formuliert: Es gäbe eine „Flut von Möglichkeiten“ (SL, ID 992, v_231). Dabei ist für einen kleinen Teil der Schulleitungen besonders problematisch, dass es keine *Einheitlichkeit* und „keine einheitliche Lösung auf Landesebene“ (SL, ID 795, v_231) gibt. Von Lehrerinnen und Lehrern und Schulleitungen werden zudem Probleme mit Online-Lernplattformen genannt.

Für Akteure der Schulverwaltung und -aufsicht, Schulleitungen und einige Lehrerinnen und Lehrer ist der *Datenschutz* ein Hindernis, da hier Unsicherheiten im Umgang mit personenbezogenen Daten bestünden: „Keine konkreten Aussagen zum Datenschutz, im Zweifel würde nur Machen statt Nachfragen helfen.“ (SL, ID 1121, v_231) Aus der Sicht von einigen Lehrerinnen und Lehrern hinderten (str) enge Datenschutzbestimmungen zudem die einfache Kontaktaufnahme sowie den direkten Gebrauch von Onlineplattformen für den Upload von z.B. bearbeiteten Aufgaben.

Der *Kontakt* zu Eltern und Schülerinnen und Schülern ist lediglich aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer ein großes Hindernis. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern nach der Schulschließung wird allerdings auch von kleinen Teilen der Schulverwaltungen und Schulleitungen als problematisch genannt: „*Emotionen* lassen sich nicht per Videobotschaft transportieren.“ (SL, ID 1912, v_231) Der Austausch und die Zusammenarbeit leiden unter der Schulschließung: „Wir haben da bisher nichts. Weder zum aktiven Austausch unter den Kollegen, noch unter den Schülern. Telefon und Mail sind für mich nicht aktiv genug, keinerlei Gespräch.“ (SL, ID 480, v_231) Ein kleiner Teil der Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer meinen: „Lehrer sein verstehen wir zumindest hauptsächlich als analoge Aufgabe!“ (SL, ID 2429, v_231)

Die *Motivation* und selbstständige Auseinandersetzung der *Schülerinnen und Schüler* mit dem digitalen Lehr-Lern-Format sind in den Augen eines sehr kleinen Teils des Kollegiums und der Schulleitungen problematisch. Es wird angeführt: „Ein Teil der Kinder braucht Erklärungen und Lernbegleitung. Junge Kinder sind nicht vorbereitet und haben zu wenige Geräte. Eltern müssten bei digitalem Lernen noch mehr unterstützen als bei Arbeiten mit Lehrmitteln und Arbeitsblättern.“ (SL, ID 1831, v_231) Besonders die Unterstützung durch Eltern wird von einigen Lehrerinnen und Lehrern und einem größeren Teil der Schulleitungen bemängelt: „Die Familien sind nicht ausgestattet mit der Hardware. Da hilft auch kein zur Verfügung gestelltes Tablet oder Laptop, wenn die Kinder keine *Unterstützung der Eltern* haben. Wir sind froh, wenn es nicht zu häuslicher Gewalt o.ä. kommt.“ (SL, ID 822, v_231) Der sinnvolle Gebrauch der digitalen Endgeräte sei auch von den Eltern nicht vorgelebt (SL, ID 1779, v_231).

So komme neben der mangelnden Ausstattung der Schülerinnen und Schüler erschwerend die mangelnde Unterstützung durch Eltern hinzu, da „diese sich selbst nicht auskennen.“ (SL, ID 1930, v_231)

Es wird zudem deutlich, dass sich Erfolge und Hindernisse in Bezug auf digitale Lehr-Lern-Formate innerhalb verschiedener *Schulformen* unterscheiden. Besonders zwischen Förderschulen, Grundschulen und Sekundarstufen unterscheiden sich die Herausforderungen, die mit der Digitalisierung des Lehrens und Lernens einhergehen. So erklärt eine Schulleitung: „Kinder in der Grundschule brauchen wenig digitale Medien, da sie haptisch lernen“ (SL, ID 992, v_715) bzw. „Je tiefer die Schulstufe, desto grösser der Anteil analogen Arbeitens“ (SL, ID 1864, v_231). Wohingegen aus Sicht von Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern in der Sekundarstufe alles gut oder besser laufe.

Der zeitliche Aufwand wird zudem vereinzelt als Hindernis genannt: „*fehlende Zeit* als Lehrer mit kleinen Kindern zu Hause.“ (SL, ID 1360, v_231)

Schließlich formulieren einige Schulleitungen eine gänzliche *Überforderung* mit der aktuellen Situation und geben an, dass „alles“ (SL, ID 63, v_231) oder „viel“ (SL, ID 1389, v_231) nicht wirklich funktioniere (SL, ID 653, v_231).

Die qualitativen Daten geben Einblicke in die Gründe, weshalb einige Schülerinnen und Schüler digital nicht erreicht werden können

Gründe aus Sicht der Schulverwaltung und Schulaufsicht

Die Schulverwaltung/-aufsicht sieht in der Ausstattung mit Hardware sowie dem Zugang zu (stabilen) Internetverbindungen den bedeutendsten Grund dafür, dass Schülerinnen und Schüler digital nicht erreichbar sind. Zudem geben einige zu bedenken, dass die Eltern ihre digitalen Endgeräte für das Homeoffice selbst bräuchten oder durch die Arbeit zu Hause selbst nicht genug zeitliche und emotionale Ressourcen haben, ihre Kinder ausreichend zu unterstützen (Bsp. „Sozial schwache Elternhäuser auf der einen Seite und Eltern, die im Home-Office selbst die Endgeräte benötigen und nicht die umfängliche Zeit zur gemeinsamen Bearbeitung und Begleitung der Arbeitsaufträge haben.“ (SV, ID 25, v_254))

Gründe aus Sicht der Schulleitungen

Auf der Schulleitungsebene wird ebenfalls die Ausstattung mit technischen Arbeitsmitteln, wie Computern oder Tablets, sowie der Mangel an stabilen Internetverbindungen und digitalem Vorwissen und Kompetenzen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern als größtes Hindernis für eine erfolgreiche Kontaktaufnahme und ein Lehren auf Distanz gesehen. Manche Eltern hätten selbst große Probleme mit der Technik bzw. nicht die finanziellen Mittel, eigene, geschweige denn für jedes Kind im Haushalt, Geräte zu erwerben (z.B. keine oder unzureichende Infrastruktur zuhause (SL, ID 26, v_254)).

Andere Schülerinnen und Schüler dürfen nicht zu lange am Computer sitzen oder keine sozialen Netzwerke nutzen. Dadurch sei die Kontaktaufnahme zusätzlich erschwert.

Wenige Schulleitungen sehen in einem mangelnden Einsatz seitens der Lehrerinnen und Lehrer den Grund für den unzureichenden Kontakt und Austausch über digitale Kanäle zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern. Es wird beispielsweise kritisiert, dass der Berliner Senat vorgegeben habe, dass es keine Verpflichtung für die Bearbeitung des Materials durch die Schülerinnen und Schüler gebe. Schülerinnen und Schüler würden sich der aktuellen Situation entziehen und in einen Urlaubsmodus verfallen, der „Schlendrian“ werde zusätzlich zur Herausforderung (SL, ID 50, v_254). Konkret wird als Beispiel von Schulleitungen angeführt, dass Schülerinnen und Schüler ihre Passwörter für die eingerichteten Plattformen vergäßen und sich nicht um neue Zugänge bemühten. Der Kontakt und die Arbeit mit jüngeren Lernenden sowie Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf wird oft als besonders problematisch angeführt. Gerade in diesen Fällen bedürften Schülerinnen und Schüler besonders starker Unterstützung, die häufig durch die Situation im Elternhaus nicht gegeben sei (z.B. „Keinerlei Reaktion von Seiten der Eltern – unsere Schüler/innen sind zu klein, um selbst die Initiative zu ergreifen“ (SL, ID 270, v_254)). Zudem berichten Schulleitungen, dass die Kontaktdaten der Eltern sich schnell verändern und das Datenvolumen, das den Schülerinnen und Schülern bzw. gesamten Familien zur Verfügung stünde in zu kurzer Zeit erschöpft sei, um damit längerfristig arbeiten zu können (z.B.: „Handynummern wechseln wie die Unterhosen und müssen immer wieder nachgefragt werden, die Telefonliste von heute ist morgen überholt, Datenvolumen oder Guthaben sind verbraucht“ (SL, ID 81, v_254)).

Andere Schulleitungen monieren, dass manche Eltern sowie Schülerinnen und Schüler schlichtweg nicht reagierten. Es wird deutlich, dass besonders durch die erschwerte Kontaktaufnahme eine Sorge besteht, wie Lernen unter derartigen Bedingungen über einen längeren Zeitraum als bis zu den Osterferien funktionieren sollte.

In wenigen Ausnahmefällen berichten Schulleitungen auch davon, dass jede Schülerin und jeder Schüler mit einem iPad ausgestattet sei oder allen Schülerinnen und Schülern angeboten wurde, ein digitales Endgerät zu erhalten, sollten sie keines haben. In diesen Fällen funktionierten daher die neuen Formen des Kontaktes sehr gut (z.B.: „Jeder Schüler hat sein eigenes iPad“ (SL, ID 18; v_254); „we offered to give devices to anyone who needed them“ (SL, ID 674, v_254)).

Gründe aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer

In der Wahrnehmung der Lehrerinnen und Lehrer liegt das größte Hindernis für eine funktionierende, konstante Kontaktaufnahme ebenfalls in der Ausstattung der Familien mit digitalen Endgeräten und Internetzugängen. Es gäbe „keine Ressourcen zuhause“ (MA, ID 522, v_254). Besonders in Familien mit mehreren schulpflichtigen Kindern sei dies ein großes Problem (z.B.: „Viele Familien haben 2-3 schulpflichtige Kinder. Wir können nicht davon ausgehen, dass jedes Kind ein eigenes

Gerät hat. Die Schule stellt den Kindern keine Geräte zur Verfügung.“ (MA, ID 26, v_254); „Ich mache mir Sorgen, dass ärmere Kinder keine technische Ausrüstung haben“ (MA, ID 1569, v_254)). Ein ähnliches großes Problem sehen Lehrerinnen und Lehrer in der Unterstützung der Eltern, besonders in Hinblick auf jüngere Schülerinnen und Schüler oder/und mit Förderbedarf oder/und mit Migrations- und Fluchterfahrung: „Es sind Grundschüler, wenn die Eltern nicht mitziehen, haben sie keine Wahl“ (MA, ID 232, v_254)/ „Viele Kinder mit Migrationshintergrund die sowieso schon nur in der Schule Halt bekommen und wo sich Zuhause nicht darum gekümmert wird was gemacht werden soll.“ (MA, ID 491, v_254) Besonders in der Kontaktaufnahme seien die Schülerinnen und Schüler nun stärker auf die Eltern angewiesen, da viele die Emailpostfächer und -adressen der Eltern verwendeten (MA, ID 1606, v_254).

Lehrerinnen und Lehrer sprechen von einem „Desinteresse der Eltern“ (MA, ID 413, v_254). Andere Lehrerinnen und Lehrer sehen die Ursache für die unzureichende Zusammenarbeit mit den Eltern in deren geringer Vorerfahrung im Umgang mit digitalen Medien (vgl. z.B. MA, ID 1934, v_254). Zudem merken einige Lehrerinnen und Lehrer an, dass entscheidende Sprachbarrieren zwischen ihnen und den Eltern bestünden, die die Zusammenarbeit besonders über digitale Formate erschwere, bis verunmögliche. Mehrere Lehrerinnen und Lehrer benennen, analog zu den Schulleitungen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Passwörter oder Zugangsdaten für entscheidende Plattformen oder Mailpostfächer vergäßen und sich nicht um eine Lösung dieser Probleme bemühten (z.B.: „Schüler haben die Passwörter für ihre E-Mails vergessen und kümmern sich nicht darum, diese zurückzusetzen“ (MA, ID 378, v_254)). Mit dem „Wissen der Schüler*innen, dass nicht alle Aufgaben kontrolliert und bewertet werden können“ sei zudem die Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit eher sporadisch denn konstant. Lehrerinnen und Lehrer merken an, dass die Schülerinnen und Schüler es nicht gewöhnt seien so zu arbeiten und in dem Lernen zu Hause die Verbindlichkeit nicht sähen (vgl. z.B. MA, ID 625, v_254; MA, ID 1599, v_254).

Erfahrungen und Empfehlungen bezüglich digitaler Lehr-Lern-Formen

Vorbemerkung:

Aus den qualitativen Aussagen der Befragten zu konkreten Ideen / Methoden / Tools / Internetseiten für digitale Lehr- und Lern-Formen, mit denen sie Erfahrungen gemacht haben, lassen sich Empfehlungen ableiten

1. zur didaktischen Gestaltung von digitalen Lehr- und Lernarrangements (Unterrichtsebene),
2. zu konkreten digitalen Medien, Tools und Werkzeugen sowie Internetseiten (siehe separater Bericht unter www.Schul-Barometer.net/ToolsEmpfehlungen),
3. zu Rahmenbedingungen für digitale Lehr- und Lernarrangements (Steuerungsebene).

1. Empfehlungen für die didaktische Gestaltung von digitalen Lehr- und Lernarrangements (Unterrichtsebene)

Digitaler Unterricht mit Maß und Ziel: Überforderung vermeiden und Druck reduzieren

Viele der Befragten, vor allem Eltern empfehlen den Lehrerinnen und Lehrern, aber auch Lehrerinnen und Lehrer empfehlen ihren Kolleginnen und Kollegen gegenüber Schülerinnen und Schülern und deren Eltern, keinen Druck auszuüben und damit einer Überforderung vorzubeugen, grundsätzlich gelassen zu bleiben und auch mit Widerstand konstruktiv umzugehen. Ein/e Lehrer/in empfiehlt konkret „Beruhigung, dass kein Kind in dieser Zeit den Anschluss verpassen könnte“ (MA, ID 1708, v_213).

Diese Aussagen könnten dafür sprechen, in Zeiten der Corona-Krise von der im regulären Unterrichts- und Schulbetrieb üblichen Leistungsfokussierung abzusehen bzw. sie zu reduzieren. Einige beispielhafte Aussagen:

- „Kinder nicht unter Druck zu setzen. Sie sind schon belastet genug.“ (Eltern, ID 744, v_213)
- „Auch mal Ruhe zu bewahren, ein Gang herunter zu schalten. Der Druck von allen Seiten ist enorm hoch!!!!“ (Eltern, ID 745; v_213)
- „Schüler und Eltern nicht überfordern, Ruhe bewahren“ (MA, ID 1825, v_213)
- „Nehmt etwas das Tempo und den Druck raus.“ (Eltern, ID 755, v_213)
- „Zu viele Infos dazu übt Druck aus, Überforderung, da home office nebenbei!“ (Eltern, ID 1100, v_213)
- Nicht empfehlen: „Von zu viel. Eltern bekommen im Halbstundentakt Emails von diversen LehrerInnen. Man nehme eine Familie mit drei Kindern unterschiedlichen Alters – da läuft der Computer, der Drucker und die Nerven heiß. (MA, ID 291, v_213)
- Nicht empfohlen wird, „dass es jetzt unter den Umständen zusätzlicher Druck aufgebaut wird“ (Eltern, ID 1671, v_214).
- „Kinder nicht mit elearning (das sowieso überlastet ist, egal welche Form man wählt) stressen und auch nicht von Kollegen oder Schulleitung dazu stressen lassen. ...“ (MA, ID 2640, v_213)
- „Aber vor allem gelassener und kreativer Umgang mit der Situation“ (Eltern, ID 1480, v_213)
- „Gelassen bleiben und sich an Regeln halten“ (Eltern, ID 580, v_213)
- „Niemand sieht positiv in die Zukunft“ (Eltern, ID 655, v_213)
- „Widerstand zulassen und aushalten“ (Eltern, ID 580, v_213)

Vor allem einige Lehrerinnen und Lehrer warnen vor einer Belastung und Überforderung durch zu viele und durch eine zu häufige Nutzung digitaler Medien in der aktuellen Situation.

Insgesamt, so kann geschlussfolgert werden, sollten Inhalte, Arbeitsaufträge (Menge, Frequenz), Methoden und Kommunikationskanäle im digitalen Unterricht maßvoll dosiert werden. Lehrerinnen und Lehrer sollten sich bewusst in die Lage des Kindes bzw. des Jugendlichen und dessen familiäre Situation versetzen.

Individuelle Voraussetzungen, insbesondere das Alter und mögliche Einschränkungen, beachten

Insbesondere Eltern, aber auch einige Lehrerinnen und Lehrer, empfehlen vor allem bei digitalem Unterricht die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen. Für das Gelingen von digitalen Lehr- und Lernarrangements sind die individuellen Lernvoraussetzungen entscheidend – insbesondere das Alter und die technische Ausstattung zuhause, aber auch spezifische Bedarfe und Ziele, etwaige kognitive, sprachliche, körperliche etc. Einschränkungen, oder die Medienkompetenz (was auch die Tippgeschwindigkeit mit einschließt) gerade, weil die Lehrerinnen und Lehrer nicht physisch anwesend sind und unmittelbar regulierend eingreifen können. Insbesondere das Alter der Schülerinnen und Schüler sollte maßgebend dafür sein, welche Methoden und Tools des digitalen Lehrens und Lernens eingesetzt werden. Einige beispielhafte Aussagen:

- „Das hängt ganz von der konkreten Situation ab und vom Entwicklungsalter.“ (Eltern, ID 56, v_213)
- „Am Ende der Ausnahmesituation alles genau zu beurteilen – es gibt ganz unterschiedliche Familiensettings und diese nicht zu beachten, davon würde ich v.a. Lehrern abraten.“ (Eltern, ID 1018, v_213)
- „Je kleiner die Kinder, desto geringer sollte der technische Aufwand sein. Aufgaben aus Buch und Arbeitsheft funktionieren, unsere Cloud und der Mailserver eher nicht.“ (MA, ID 451, v_213)
- „Da viele Eltern keinen oder nur einen eingeschränkt nutzbaren Computerarbeitsplatz haben, sind momentan viele Online-Tools hinfällig.“ (MA, ID 1090, v_213)
- „Das ist sehr individuell auf das Können der Schüler bzw. die digitalen Möglichkeiten abgestimmt.“ (MA, ID 706, v_213)
- „Für die VS [Volksschule] nicht möglich, Eltern haben keinen PC.“ (MA, ID 3701, v_213)
- „Es muss geschaut werden, welche Familien kein Internet oder keine entsprechenden Geräte zu Hause haben. Diese müssen extra mit Material per Post versorgt werden.“ (MA, ID 412, v_213)
- „Weniger ist mehr. Für kleinere Kinder Wochenpläne und Schulbücher verwenden. Förderkinder individuell per Videotelefonie oder über Email betreuen.“ (MA, ID 291, v_213)
- „Von unseren Kindern können wir aus unterschiedlichen Gründen kein E-Learning erwarten. Auf unserer Schulhomepage haben wir Links veröffentlicht, die wir guten Gewissens empfehlen können (nur öffentlich-rechtliche, kein YouTube, o.ä.), da wir keinen kindgerechten Umgang damit voraussetzen können. Kaum eine Familie hat einen Drucker und WLAN vermutlich auch nicht viele, selbst eine Emailadresse besitzt längst nicht jede Familie.“ (SL, ID 247, v_213)
- „Nicht alle SchülerInnen haben eine entsprechende Ausstattung. Wir sind daher gezwungen per Mail zu agieren. Es gibt aber viele gute Ansätze.“ (SL, ID 273, v_213)

Die Empfehlung lautet grundsätzlich: Je älter und erfahrener die Schülerinnen und Schüler sind, desto anspruchsvoller könnten Inhalte und Methoden sein. In der Primarstufe sollten analoge Medien vorherrschen.

Empfohlen wird:

- Weniger ist mehr
- Fokus auf die Hauptfächer Deutsch und Mathematik
- Zusätzliche und freiwillige Angebote zur Bewegung und Freizeitgestaltung (z.B. basteln, malen)
- eher / mehr analoge Angebote
- bekannte Aufgabenformate
- Nutzung von Schulbüchern
- Fixe Wochenpläne
- Aufgaben versenden per Post oder Email zum Ausdrucken
- telefonischen Kontakt anbieten und in Abständen halten
- Betreuung von Förderkindern individuell per Videotelefonie oder über Email
- Eltern Hilfestellungen geben

Schülerinnen und Schüler stärker beteiligen

Einige wenige Eltern empfehlen, die Schülerinnen und Schüler viel aktiver bereits bei der Planung des digitalen Unterrichts zu beteiligen, zum Beispiel zu fragen, was und wie sie lernen wollen, was sie empfehlen etc. und mit ihnen einen gemeinsamen Tages- oder Wochenplan zu machen (Eltern, ID 50, v_213). Einige beispielhafte Aussagen:

- „Vor allem mit den Kindern reden und sie fragen wie sie gerne die Lernzeit gestalten wollen (endlich mal selbst entscheiden dürfen und kein Kübellernen!) Die Kinder nutzen ihre Möglichkeiten gut aus, man muss nur genau hinhören.“ (Eltern, ID 392, v_213)
- „Zu fordernd sein ist ein Beziehungskiller, fördern Sie eher Eigenverantwortung.“ (Eltern, ID 1540, v_213)
- „Kind spielt Lehrer“ (Eltern, ID 780, v_213)
- „Ich würde empfehlen die Chance zu nutzen, um an den in Deutschland meist armseligen Beziehungen zu den Kindern zu arbeiten. Lest mehr Bücher! Hört den Kindern zu!“ (Eltern, ID 819, v_213)

Eine Schulleiterin/ein Schulleiter empfiehlt jedoch nicht „Arbeitsmaterialien für einen längeren Zeitraum in einem Paket mitzugeben und einfach arbeiten zu lassen; dass Kinder selber nach Übungen googeln“ (SL, ID 140, v_213).

Austausch zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ist wichtig: Lehrkräfte sollen erreichbar sein und Kontakt initiieren

Alle Befragten empfehlen den regelmäßigen Kontakt und Austausch zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern. Eltern wünschen sich, dass Lehrerinnen und Lehrer erreichbar sind für die Fragen der Schülerinnen und Schüler und der Eltern. Auch sollten sie aktiv nachfragen und hier Initiative zeigen zum persönlichen Kontakt. Dies gilt sowohl für Fragen rund um unterrichtliche Angelegenheiten als auch für außerunterrichtliche, persönliche Anliegen. Hier wird zum Beispiel ein regelmäßiges Telefonat vorgeschlagen. Zwei Befragte berichten, dass an ihren Schulen eine telefonische Seelsorge- bzw. Beratungshotline eingerichtet ist (Eltern, ID 736, v_213 sowie MA, ID 859, v_213).

Einige beispielhafte Aussagen:

- „Für Schüler und Eltern erreichbar sein und aktiv den Austausch suchen während der eigentlichen Unterrichtszeit!“ (Eltern, ID 261, v_213)
- „Mehr Kontakt zu den Kindern und sei es ein Guten Morgen gif – mehr Aufmunterung, nicht ausschließlich Übungsblätter und Aufgaben. Die Kinder auffordern, den besten Witz zu mailen et cetera.“ (Eltern, ID 779, v_213)
- „Lehrer/innen sollen einen Telefonplan machen, damit die Kinder regelmässig im Kontakt mit den Lehrpersonen sind.“ (Eltern, ID 85, v_213)
- „...Den Austausch mit den Schülern und den Eltern suchen. Im Kontakt bleiben.“ (MA, ID 79, v_213)
- „Sozialer Mailkontakt direkt mit Schüler*innen ist sehr wichtig; Höflichkeit und Lob für die Arbeit, damit Kinder motiviert bleiben!“ (MA, ID 650, v_213)
- „Kommunikation aufrecht halten mit Eltern und Kindern, mind. einmal wöchentliches persönliches Gespräch (Wie geht es dir?)“ (SV, ID 95, v_213)
- „Gespräche über Telefon (bei Bedarf) stärkt die Beziehung zu Eltern/Schulleitung/Schüler“ (MA, ID 1569, v_213)
- „Ich hätte gern die Möglichkeit mit teamviewer zu arbeiten. Von Schülern bekam ich die Rückmeldung, dass die Interaktion für das Lernen zu Hause sehr wichtig ist.“ (MA, ID 2688, v_213)
- „Ich habe meine Klasse zu Teamplace eingeladen und wir tauschen uns sehr rege über diese Plattform aus. Darüber hinaus telefoniere ich häufig mit meinen Schülern, wie auch mit den Eltern, die Kinder kontaktieren mich per Mail, bzw. schreiben Postbriefe. In der kommenden Woche wollen wir Klassenmeetings abhalten. Es ist eine spannende Zeit.“ (MA, ID 1628, v_213)
- „... Ich bin noch immer fest der Meinung, dass ein Kind sich viel besser Lernstoff aneignet, mit mehr Motivation lernt, wenn es von einem Menschen / dem Lehrer unterrichtet wird. Wenn die emotionale Ebene beim Lernen mitspielt, wenn der Lernstoff (gerade in Englisch) durch Bewegung, Pantomime, spielerische Formen, ... gelehrt wird. E-Learning kann ein gutes Zusatzangebot sein, jedoch sollte meiner Meinung nach das Lehren und Lernen zum Großteil durch Kommunikation von Mensch zu Mensch passieren.“ (MA, ID 3525, v_213)

Weniger und andere Lerninhalte

Die Befragten, insbesondere Eltern, aber auch einige Lehrerinnen und Lehrer, empfehlen, den Unterrichts- und Lernstoff insgesamt zu reduzieren bzw. den Lerninhalt nur auf die Hauptfächer zu fokussieren. Dadurch könnte Druck reduziert werden. Alternativ sollten die Kinder und Jugendlichen mehr freie Lernzeit erhalten und diese durch zusätzliche Angebote, kreative „Spiele“, Bücherlesen, Bewegung oder auch hauswirtschaftliche und handwerkliche Aufgaben füllen:

- „Abbau von Leistungsdruck (es wird eine Schulzeitverlängerung nötig sein) – Reduzierung des Lernstoffs auf die Hauptfächer – viel Zeit mit den Kindern zum Spielen verbringen.“ (Eltern, ID 186, v_213)
- „Sehr überschaubare Aufgaben“ (MA, ID 1708, v_213)
- Bewegung/Sport (Eltern, ID 378, ID 806, ID 1705, ID 1798, MA, ID 595, ID 713, ID 2875, v_213)
- „Praktische Dinge machen/lernen, Fenster putzen, Brot backen ...“ (Eltern, ID 277, v_213)
- „Mithelfen im praktischen Leben Zuhause“ (MA, ID 351, v_213)
- „Handlungsorientierte Lerninhalte wie messen, wägen, sägen“ (MA, ID 3510, v_213)

Medienkompetenz (und weitere Metakompetenzen) zum Unterrichtsthema machen

Ein/e Lehrer/in empfiehlt, dass der digitale Unterricht und damit das Mediennutzungsverhalten und das durch das Homeschooling in der Corona-Krise (eventuell) veränderte Lernverhalten selbst zum Unterrichtsinhalt wird: „... Themen, die eine Auseinandersetzung mit der aktuellen (Welt-)Situation, unterstützen (bestimmt in jedem Fachunterricht möglich), auch die eigene Situation und das Erleben reflektieren lassen (z. B. Absence Diary)...“ (MA, ID 268, v_213). Zum Beispiel könnte das über die Nutzung von Lerntagebüchern erfolgen (MA, ID 115, v_213; Eltern, ID 1821, v_213).

Arbeitsaufträge sinnvoll gestalten

Klarheit und Struktur

Viele Befragte empfehlen klare Strukturen und einen festen Plan zur Planung der Lernziele und Arbeitsaufträge. Dies würde, so die Begründung, Überforderung vermeiden die Motivation steigern:

- „Laufenden Kontakt mit den Kindern halten, das steigert die Motivation und klare Aufgaben, die vom Lehrer gestellt werden, sehen Kinder ganz anders, als unübersichtliche Aufträge wie: druck dir ein paar Übungsblätter von ... aus und bearbeite sie.“ (Eltern, ID 1018, v_213)
- „Zeitplan ... (9-10:30 Schule ohne Medien, 10:30-11 Pause, 11-11:30 Sport, ...)“ (Eltern, ID 85, v_213)
- „Wochenpläne bzw. Tagespläne für zu Hause, damit die Schüler nicht überfordert werden...“ (MA, ID 1001, v_213)
- „Per post Lernpakete mit Wochen-/Zeitplan verschicken“ (MA, ID 1518, v_213)
- „Übersichtliche Pläne, regelmässiger Austausch mit Eltern und Betroffenen, keine Überforderung“ (MA, ID 1509, v_213)

Dokumentation

Weiterhin empfiehlt ein/e Befragte/r aus der Elternschaft auch die Dokumentation von Materialien und Informationen zu organisieren:

„Ich habe mit meinem Kind geübt wie Mails mit amerikanischem Datum auf der Festplatte abgelegt werden – wie Verzeichnisse für Fächer erstellt werden – Ziel: Organisation der Informationen.“ (Eltern, ID 77, v_213)

Frequenz / Taktung

Die Befragten empfehlen eine regelmäßige Taktung bei der Verteilung von Aufgabenpaketen und in der Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrerinnen und Lehrer. Zu den zeitlichen Abständen gibt es unterschiedliche Empfehlungen, die abhängig sind von den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und der entsprechenden Schulform: täglich, einmal wöchentlich oder alle zwei Wochen. Aber auch die jeweilige Situation zuhause müsse beachtet werden, um Überforderung zu vermeinden, wenn z.B. bei drei Kindern tägliche Lernpakete abgerufen und rückgemeldet werden müssten. Einige beispielhafte Aussagen:

- „Klare Tagesaufträge“ (MA, ID 3508, v_213)
- „Wir haben uns – als Volksschule – für tägliche Lernpakete entschieden, welche die Klassenlehrerinnen immer am Vorabend an die Eltern übermitteln. So hat das Lernen daheim für Kinder und Eltern eine Struktur. Die Kolleginnen stehen

telefonisch zur Mithilfe zur Verfügung. Wichtig sind uns tägliche konkrete Aufgabenstellungen und diese möglichst aus allen Fächern. Bei den Lernpaketen unserer Schule sind konkrete Lernlinks dabei. Diese führen die Kinder zu einer ganz bestimmten Übung und sollen so das sich Verlieren in einer Linkliste verhindern.“ (SL, ID 140, v_213)

- Nicht empfohlen wird, „Arbeitsmaterialien für einen längeren Zeitraum in einem Paket mitzugeben und einfach arbeiten zu lassen; dass Kinder selber nach Übungen googeln“ (SL, ID 140, v_214).
- „Arbeitsaufträge über mehrere Tage aufgeben“ (MA, ID 2813, v_213)
- „Unbedingt Wochenaufgaben bzw. Aufgaben über einen längeren Zeitraum geben, da es in vielen Familien nur ein Gerät für 3 Personen gibt !!!“ (MA, ID 2955, v_213)
- „Volksschule: Lernpakete (Wochenpläne) für jeweils 2 Wochen vorbereiten.“ (MA, ID 3106, v_213)
- „Keine täglichen Lernangebote mit abendlicher Rückgabe, denn das berücksichtigt die elterliche individuelle Situation zu hause nicht.“ (MA, ID 3588, v_213)

Abwechslungsreiche Arbeitsaufträge

Die Befragten empfehlen, Schülerinnen und Schüler nicht mit einer Masse und ausschließlich vorgefertigten bzw. von Vorlagen übernommenen Arbeitsmaterialien zu „überschütten“. Arbeitsaufträge sollten für Schülerinnen und Schüler fokussiert (MA, ID 470, v_213), abwechslungsreich (MA, ID 3053, v_213), kreativ sein (Eltern, ID 59, v_213):

- „Weniger ist mehr! Fokussierte Arbeitsaufträge (Lernjournal, Arbeit an Fallbeispielen) als digitale Materialien mailen.“ (MA, ID 470, v_213)
- „Bitte Finger rausnehmen und anstatt tonnenweise Arbeitsblätter und Dossiers den Schülerinnen und Schülern hinzuknallen etwas kreativeren Fernunterricht bieten.... Blog, Quiz, Diskussion zu einem spannenden Beitrag von srf myschool o.ä. im moodle usw. Aber bitte, das ist nicht mein Auftrag als Elternteil, den hochbezahlten Lehrpersonen aufzuzeigen, wie man spannenden, guten und inhaltlich qualitativ hochstehenden Fernunterricht machen könnte, oder?“ (Eltern, ID 59, v_213)
- „Viel mehr Aufträge geben, welche aktives Tun/Forschen/Erarbeiten und nicht bloss Ausfüllen von Papier oder online-Seiten erfordern!“ (MA, ID 3134, v_213)

Ausdrucke von Arbeitsmaterialien

Einige Eltern sehen das Ausdrucken von Arbeitsmaterialien kritisch. Zu viele Ausdrucke zuhause müssten vermieden werden:

- „Unser Kind hat seit der Umstellung auf Fernunterricht bereits über 100 (!) Seiten ausgedruckt...“ (Eltern, ID 59, v_213)
- „Wir haben 3 Kinder und jetzt schon 3 mal Papier im Drucker nachfüllen müssen.“ (Eltern, ID 480, v_213)

Kreative Arbeitsaufträge mit einem hohen Selbstlernanteil

Auch plädieren einige Befragte dafür, gerade jetzt kreativ zu sein. Zum Beispiel bietet sich das Lernen in Projekten an, das zudem die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler fördert:

- „Viel mehr Aufträge geben, welche aktives Tun/Forschen/Erarbeiten und nicht bloss Ausfüllen von Papier oder online-Seiten erfordern!“ (MA, ID 3134, v_213)

- „Kreative Methoden, z. B. Poetry-Slam-Texte, bei denen die Schüler kreativ werden können – dafür haben sie jetzt die Zeit und vielleicht die Muße.“ (MA, ID 2670, v_213)
- „Kreative und offene Fragestellungen, die Kinder motivieren“ (MA, ID 340, v_213)
- „Virtual projecting – gruppen bilden möglich ab 4.kl. und die kinder haben ein gemeinsames projekt zu machen – z.b. das sonnensystem oder die evolution des menschen – filme machen zusammenschneiden vorträge einander halten.“ (Eltern, ID 32, v_213)

Feedback zu Lernergebnis und Lernprozess einholen und geben

Die Befragten empfehlen, digitalen Unterricht regelmäßig zu evaluieren, also Lernergebnisse zu kontrollieren und Schülerinnen und Schüler nach dem Ergebnis und dem Prozess des digitalen Lernens zu fragen. Auf dessen Grundlage sollte dann weiter geplant werden:

- „Skype, Mebis, Discord, Whatsapp, Email... es gibt genügend Möglichkeiten für den Austausch. Wichtig ist allerdings, dass die Lehrer Feedback einfordern, sonst könnte es passieren, dass die Schüler nur im Nebel vor sich hin lernen. Schüler lernen so auch ihre Probleme und Fragen zu konkretisieren.“ (Eltern, ID 894, v_213)
- „Regelmässige Gespräche mit den einzelnen Kindern führen, damit sie auch sehen/hören wie es den Kindern geht“ (Eltern, ID 261, v_213)
- „Feedback der Lehrer zu abgegebenen Aufgaben“ (Eltern, ID 478, v_213)
- „Als Zwischenevaluation können Fragenbögen über socrative oder magistra-sophia Klarheit einen Lernstandsdiagnose zur Vorbereitung der digitalen Stunden erleichtern.“ (MA, ID 470, v_213)
- „Onlinetests zum aktuellen Unterrichtsstoff“ (Eltern, ID 1171, v_213)
- „Auf bereits bekannte Homepages zurückgreifen, wo sofortige Lösungen für die Schüler ersichtbar sind.“ (MA, ID 1264, v_213)
- „Lernerfolg abfragen, selbst korrigieren, rückfragen wegen Stoffmenge individuell“ (Eltern, ID 470, v_213)
- „Ab und zu den SchülerInnen ein Feedback zu geben, wo sie zur Zeit mit den Noten stehen.“ (Eltern, ID 126, v_213)

Analoge und digitale Medien / Methoden zielorientiert kombinieren

Überforderung durch neue und zu viele Lehr-Lern-Formen

Einige Eltern und Lehrerinnen und Lehrer artikulieren ihre eigene Überforderung aufgrund von Überfrachtung mit zu vielen unterschiedlichen digitalen Lehr-Lern-Formen, z.B.

- „Zu viele unterschiedliche Tools, Vorgaben für Familie, wenn 3 Kinder unterschiedliche Systeme nutzen (müssen)“ (Eltern, ID 186, v_213)
- „Es gibt sooo viele Möglichkeiten und nichts hat sich für mich wirklich bewährt!“ (MA, ID 653, v_213)
- „Ich arbeite zurzeit noch mit konservativen Methoden (kopieren, ausgeben, E-Mail, WhatsApp. Ich bin selber nicht sehr motiviert, mich mit dem riesen Angebot an Möglichkeiten des digitalen Lernens auseinanderzusetzen. Es überfordert mich eher. ...“ (MA, ID 3525, v_213)

Im Umkehrschluss gibt es auch Einzelaussagen von Lehrkräften, die gerade für eine gewisse Vielfalt von digitalen Medien plädieren, da es häufig zu einer technischen Überlastung der Dienste kommt, z.B. „Diversity statt nur eine Lernplattform. Diese schmieren gerade alle ab. Ich benutze ein Portfolio aus 6 Plattformen“ (MA, ID 417, v_213).

An den individuellen Voraussetzungen orientierte und bekannte Medien einsetzen

Die Befragten empfehlen eine an den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, ihren technischen Voraussetzungen, ihrem Alter bzw. deren Medienkompetenz und den Lernbedarfen und -zielen orientierte sinnvolle Kombination von analogen und digitalen Medien und Methoden: „sowohl digitale als auch nicht digitale Methoden / Tools / Aufgaben anwenden, da insbesondere SuS in sozial-räumlich benachteiligter Lage oft nicht ausreichend technisch ausgestattet sind“ (UN, ID 376, v_213).

Vor allem sollte auch auf bereits bekannte Materialien und Methoden zurückgegriffen werden, zum Beispiel auf (Schul-)Bücher oder gedruckte Arbeitsblätter. Zu viele weitere und unterschiedliche Medien und Methoden würden schnell zu Unübersichtlichkeit und zu Überforderung führen:

- „Für die Eingangsphase im Grundschulbereich bekannte Aufgabenformate verschicken.“ (MA, ID 907, v_213)
- „Möglichst die, die die SuS schon kennen“ (MA, ID 1413, v_213)
- „Jene, die an der Schule schon eingeführt sind“ (MA, ID 3592, v_213)
- „Das Buch und die Hefte! Damit können alle Schulen arbeiten. Und möglichst viel Kontakt zu den Schülern via Telefon oder anders. Außerdem haben uns eigene YouTube Videos geholfen, in dem wir den Kindern z.B. Aufgaben vorrechnen und erklären.“ (MA, ID 943, v_213)
- „Unser Sohn besucht eine Waldorfschule. Da ist wenig Technisches im Spiel. Wir bekommen andere Aufgaben, die analog zu lösen sind. Das macht vieles übersichtlicher.“ (Eltern, ID 821, v_213)
- „Gute Bücher, die jedes Kind zur Hand nehmen kann, sind der Schlüssel zu einer von Verstand und Herz geleiteten Zukunftsvision.“ (Eltern, ID 1112, v_213)

Insbesondere für die Primarstufe sollten digitale Medien dezent genutzt werden. Ab Sekundarstufe I sollte es eine kluge Mischung sein aus Selbstlernen / -studium und digitalem Unterricht via Videoconferencing sowie ergänzenden digitalen Tools, wie zum Beispiel Videos / Schulfernsehen, LernApps.

Videoconferencing nutzen für digitalen Unterricht

Viele Befragte empfehlen digitalen Unterricht in Echtzeit über Videoconferencing-Tools. Darüber wird ein Austausch zwischen Lehrerin bzw. Lehrern und Schülerinnen und Schülern möglich. Aber auch für den Austausch von Schülerinnen und Schülern untereinander und als Klassenverband sei es wichtig, sich regelmäßig virtuell zu treffen zu fest verabredeten Zeiten, zum Beispiel täglich für 15 Minuten oder einmal wöchentlich für eine Stunde.

Einige beispielhafte Aussagen:

- „Gemeinsame und vor allem regelmäßige online-Stunden (zB über Zoom), Unterricht als auch soziale Themen“ (SV, ID 145, v_213)
- „Zu fest verabredeten Zeiten (bspw. zum Termin einer der Unterrichtsstunden in der Woche) eine digitale Unterrichtsstunde mittel jitsi meet oder zoom.us, um mit den Lernenden in Kontakt zu bleiben, Fragen zu klären etc.“ (MA, ID 470, v_213)
- „Persönliche Kontaktaufnahme 1x pro Woche, gemeinsame Klassenaktivitäten zu einem bestimmten Zeitpunkt online (z.B. mit MS Teams, ist auf allen Laptops der SuS installiert).“ (Eltern, ID 59, v_213)
- „Virtuelle Unterrichtsstunden/Fragestunden via Skype oder Teams, Input zu Lern-Apps und Lernplattformen, digitale Aufgaben oder Korrekturen (Mail, Sharepoint) – für Schüler und Eltern erreichbar sein und aktiv den Austausch suchen während der eigentlichen Unterrichtszeit!“ (Eltern, ID 293, v_213)
- „Auch wenn das digitale Klassenzimmer noch nicht funktioniert, eine Skype-Konferenz als Wochenaufakt.“ (Eltern, ID 1916, v_213)
- „Ich wünsche mir einmal/Woche eine Zoom-Unterrichtsstunde in D, M und E.“ (Eltern, ID 761, v_213)
- „Gerne Konferenzen im Klassenchat, um den Schülerinnen und Schülern Feedback zu gelösten Aufgaben zu ermöglichen“ (Eltern, ID 632, v_213)
- „Videobesprechung mit Schülergruppen von 4-6 Kindern für 15 Minuten täglich, um Fragen zu klären“ (MA, ID 1386, v_213)
- „Zoom, Lehrerkonferenzen und Meetings mit den Schülern: Erzählkreise; Beantwortung von Fragen; Vorlesen von Geschichten, Arbeitsaufträge geben“ (MA, ID 1243, v_213)

Auch hierbei sollten individuelle Voraussetzungen beachtet werden:

- Ein/e Lehrer/in empfiehlt kurze Videoconferenzen für Oberstufenklassen (MA, ID 1952, v_213).
- Ein/e Schulleiter/in empfiehlt für Videokonferencing die Begrenzung auf acht Teilnehmende und den Fokus aufs Fragenstellen (SL, ID 607, v_213).
- Ein/e Befragte/r aus der Elternschaft gibt zu bedenken, dass Videoconferencing mitunter die Unterstützung der Eltern braucht und dies bei mehreren Kindern zu schnell zu Überforderung führen kann (Eltern, ID XXX, v_213).
- Ein/e Schulleiter/in rät von videobasiertem Unterricht explizit ab (SL, ID 32, v_214).

2. Empfehlung konkreter digitaler Medien, Tools und Werkzeuge sowie Internetseiten

Die Empfehlungen und Erfahrungseinschätzungen bezogen auf konkrete digitale Medien, Tools und Werkzeuge sowie Internetseiten sind in einem separaten Bericht zu finden unter www.Schul-Barometer.net/ToolsEmpfehlungen.

3. Empfehlungen zu Rahmenbedingungen für digitale Lehr- und Lernarrangements (Steuerungsebene)

Digitalisierung als Problem oder als Chance verstehen

Über alle Personengruppen hinweg scheint es zwei unterschiedliche Blickrichtungen zu geben: Wird digitalisiertes Lehren und Lernen als Problem oder als Chance wahrgenommen, wovon ist dies abhängig und was sind die Konsequenzen daraus?

- „Ach, hat unsere Schulbehörde gerade herumgeschickt ... Das Problem bei der ganzen Sache ist: Die Schüler/innen sind trotzdem alleine mit sich und dem Unterrichtsstoff. Es ist doch nicht das Gleiche, ob ich mich mit der Welt vernetze oder in der Klasse oder in meinem Kurs lerne. Das kann man doch nicht so einfach mal eben austauschen!“ (SL, ID 285, v_213)
- „Schulserver mit Plattform zur Kommunikation, unbedingt weiter im Unterricht integrieren! Sofatutor ist gut.“ (SL, ID 828, v_213)
- „... Ich bin noch immer fest der Meinung, dass ein Kind sich viel besser Lernstoff aneignet, mit mehr Motivation lernt, wenn es von einem Menschen / dem Lehrer unterrichtet wird. Wenn die emotionale Ebene beim Lernen mitspielt, wenn der Lernstoff (gerade in Englisch) durch Bewegung, Pantomime, spielerische Formen, ... gelehrt wird. E-Learning kann ein gutes Zusatzangebot sein, jedoch sollte meiner Meinung nach das Lehren und Lernen zum Großteil durch Kommunikation von Mensch zu Mensch passieren.“ (MA, ID 3525, v_213)

Ein/e Befragte/r aus dem Unterstützungssystem empfiehlt, genau diese Situation jetzt für Schulentwicklung zu nutzen und dabei vor allem auf die Themen Digitalisierung, Kooperation und Individualisierung zu fokussieren: „Ich würde den Schulen empfehlen, dass sie die Krise nutzen, um SE-Themen voranzubringen; dabei insbesondere die der Digitalisierung, der Kollaboration im Kollegium (Öffnung des Klassenzimmers) und der Individualisierung.“ (UN, ID 40, v_213)

Schule und ihr Konzept zu digitalem Lernen

Bei einzelnen Aussagen ist zu vermuten, dass es Schulen gibt, die bereits länger mit digitalen Lehr-Lern-Formen arbeiten, Erfahrungen gesammelt haben, sich im Kollegium dazu austauschen. Diesen Schulen, so die Vermutung, fällt es leichter auf die speziellen Anforderungen an die Betreuung und das Lernen zuhause durch die Corona-Krise angemessen zu reagieren. Andere Schulen dagegen machen sich jetzt erst (gezwungenermaßen) auf den Weg:

- „Wir haben intern digitales Lernmaterial.“ (MA, ID 1627, v_213)
- „Bei uns werden Microsoft Teams und andere Kollaborationstools (auch schon vor der Krise) verwendet.“ (MA, 2609, v_213)
- „Schulisch wurden mehrere Plattformen vorgestellt, schließlich wurde das gewählt, das die SchülerInnen bereits kannten. Leider kam es öfters zu Serverausfällen.“ (MA, ID 2800, v_213)
- „Ich kenne mich zu wenig aus, die technische Ausstattung unserer Schule ist eher schlecht, daher nutzen wir das kaum. ... Ich hätte gerne eine moodle-artige schulweite Plattform für unsere Schule, die gepflegt wird, das erleichtert auch neuen Kolleg*in das Arbeiten.“ (MA, ID 3717, v_213)
- „Wir versuchen gerade über Microsoft Teams ein Netzwerk aufzubauen, das scheint ganz gut zu funktionieren.“ (MA, ID 644, v_213)

- „Wir erstellen erst in dieser Woche eine eigene Plattform, momentan wird (auf der Homepage kommuniziert) viel Unterschiedliches verwendet.“ (SL, ID 1191, v_213)
- „Zu Beginn der Krise gab es noch keine Schulplattform, auf welcher das gesamte Kollegium mit allen Schülern und Schülerinnen arbeiten konnte. Das ist schade, aber inzwischen im Aufbau begriffen. Demzufolge musste jeder Kollege erst einmal selbst fündig werden.“ (MA, ID 1628, v_213)
- „Wir haben einfach viel zu wenig Erfahrungen gesammelt. Internet-Tools wurden vorher nicht genutzt und auch jetzt kaum. Da wir als Kollegium nicht in der Schule waren, fällt mir die Beantwortung der nächsten Fragen schwer. Wir sind nicht alle im Austausch miteinander, sondern mehr damit beschäftigt, individuell in unseren Klassen zu helfen.“ (MA, ID 2008, v_213)
- „Wir haben KEINE Tools etc. Wir haben keine Möglichkeit als Kollegium uns untereinander aktiv auszutauschen, lediglich per Mail.“ (MA, ID 480, v_213)

Einheitliche Regelungen zu digitalen Lehr-Lern-Formen: ja oder nein?

Mehrheitlich empfehlen die Befragten, allen voran die Lehrerinnen und Lehrer, Einheitlichkeit bezüglich der Lernplattformen / digitalen Medien (vielfach wird der Wunsch nach einer schulweit einheitlichen Lernplattform geäußert) und eine einheitliche, abgestimmte Vorgehensweise im Kollegium (MA, ID 2083, ID 2099, ID 2108, ID 2434, ID 2445, ID 2829, ID 3167, ID 3323, ID 3522, ID 3867, v_213). Einheitliche Regelungen würden einen besseren Überblick bieten und Überforderung vorbeugen. Ein/e Lehrer/in formuliert einen klaren Auftrag an die Schulleitung, einheitliche Standards zu schaffen. Einige beispielhafte Aussagen:

- „Es ist jedenfalls ein Chaos durch zu viele Kanäle, einheitlich hätten die Schüler einen besseren Überblick.“ (Eltern, ID 2024, v_213)
- „Eltern bekommen im Halbstundentakt Emails von diversen LehrerInnen. Man nehme eine Familie mit drei Kindern unterschiedlichen Alters – da läuft der Computer, der Drucker und die Nerven heiß.“ (MA, ID 291, v_213)
- „Auf jeden Fall einheitlich für alle!!!“ (MA; ID 3323, v_213)
- „Gemeinsame Strategie an der Schule, nicht Einzellösungen in jedem Klassenzimmer“ (MA, ID 3867, v_213)
- „Dass jeder etwas anderes macht – klare Regelung von Schulleitung notwendig!“ (MA, ID 318, v_213)

Ein/e Mitarbeitende/r spricht sich allerdings gegen Vereinheitlichung aus, um sich Flexibilität zu bewahren und Schülerinnen und Schüler individuell betreuen zu können: „Ich würde dringend von einem Vereinheitlichungswahn – wie an unserer Schule – abraten. Es mag aus Schulleitungssicht angenehm sein, wenn man bei moodle einsehen kann, wer wann wem welche Aufgaben gestellt hat. Daraufhin aber alle Kolleg*innen zu vergattern, ausschließlich mit diesem Medium zu arbeiten ist eine in meinen Augen völlig unzumutbare Einschränkung, die die erforderliche Flexibilität für eine adäquate Schülerbetreuung in dieser Situation nicht ermöglicht.“ (MA, ID 470, v_214)

Bei der Frage, ob es von der Schulpolitik / Schulbehörde für die Länder / Kantone einheitliche Vorgaben für die Verwendung von digitalen Lehr- und Lernarrangements in den Schulen geben sollte, sind die Empfehlungen der befragten Schulleitungen ebenfalls nicht eindeutig. Hier gibt es sowohl Argumente für abgestimmte

und verbindliche Standards als auch dagegen, um sich Flexibilität zu bewahren und Schülerinnen und Schüler individuell betreuen zu können:

- „Wir warten auf Empfehlungen (Kt. AG hat noch nichts).“ (SL, ID 292, v_213)
- „Jede Schule muss für sich selbst entscheiden, welches Forum/Medium das richtige für sie ist.“ (SL, ID 230, v_213)
- „Informationen für einen konkreten langfristigen Plan, der sinnvoll durchdacht ist und nicht ein Abwarten auf weitere Entscheidungen von oben und dann ein blinder Aktionismus als Reaktion.“ (MA, ID 1475, v_213)

Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer

Einige Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich Unterstützung ihrer Arbeit mit digitalen Lehr- und Lern-Formen durch entsprechende Angebote der Fort- und Weiterbildung sowie Beratung und technische Unterstützung:

- „Das würde ich gerne in Fortbildungen o.Ä. erfahren!“ (MA, ID 1665, v_213)
- „... Sich bzgl. der Nutzung von online-Plattformen (Moodle) und -angeboten schulen.“ (MA, ID 1268, v_213)
- „... Schulungen, auch für Lehrer Fortbildungen -> Microsoft Teams, ...“ (MA, ID 3333, v_213)
- „... Übung macht den Meister – bei Schülern wie bei Lehrern!“ (MA, ID 3388, v_213)
- „Umgehende Einschulung aller Pädagogen im Unterrichten per Video, damit das System Schule immer noch als solches erkennbar ist, auch wenn man vor dem PC sitzt. Zusätzlich muss natürlich für den Extremfall das technische Umfeld in kürzester Zeit geschaffen werden können, sofern es nicht bereits vorhanden ist.“ (MA, ID 3244, v_213)

Kooperation zwischen Lehrerinnen und Lehrern und mit anderen schulischen Akteuren stärken

Zwei Lehrer/innen äußern explizit, dass sie sich im Kollegium nicht austauschen und jede/r Lehrer/in für sich und ihre/seine Klasse überlegt, wie Unterricht in der Corona-Krise zu gestalten ist: „Wir haben KEINE Tools etc. Wir haben keine Möglichkeit als Kollegium uns untereinander aktiv auszutauschen, lediglich per Mail“ (MA, ID 480, v_213).

Die Mehrheit der Befragten beschreibt jedoch für die eigene Schule und empfiehlt dies auch anderen Kollegien, dass Lehrerinnen und Lehrer sich schulintern und schulübergreifend über ihre Erfahrungen austauschen sollten und so voneinander lernen könnten. Auch Schulleitungen regen Kooperation innerhalb von (Lehrer-) Teams und mit weiteren Anspruchsgruppen wie Eltern, Behörden etc. an:

- „Lehrer sollten sich schulübergreifend austauschen/bereichern.“ (Eltern, ID 690, v_213).
- „Gut, rasch und konstant mit den Anspruchsgruppen (Lehrpersonen, Eltern, Behörden,...) der Schule kommunizieren.“ (SL, ID 108, v_213)
- „Tägliche Telefonkonferenzen mit Jahrgangsteams, Arbeitsgruppen (z. B. Digi-Team, Website-Team, Social Media Team, ... tägliche Teamcalls mit mittlerem Management“ (SL, ID 1251, v_213)
- „Portal, um sich innerhalb des Kollegiums auszutauschen; gemeinsame Materialablage“ (MA, ID 395, v_213)
- „Wir haben intern digitales Lernmaterial.“ (MA, ID 1627, v_213)

- „Zusammenarbeit im U-Team = zeitsparend und entlastend“ (MA, ID 1606, v_213)
- Nicht empfohlen wird: „Jetzige Arbeitsweise beibehalten (jedes Team erfindet immer alles neu ...)“ (SL, ID 85, v_214).
- „... Zusätzlich hat die Zentralstelle für Lehrerbildung ihre Online-Tools mit uns geteilt. Das war sehr hilfreich ...“ (MA, ID 1266, v_213)

Technische Voraussetzungen schaffen

Die Befragten wissen um die Heterogenität bei der technischen Ausstattung der Schülerinnen und Schüler und der Lehrerinnen und Lehrer für das digitale Lernen. Insbesondere wird empfohlen, adäquate, für alle gleiche technische Voraussetzungen zu schaffen:

- „Jeder Lehrkraft und jedem/r Schüler/n einen eigenen Laptop mit Programmen zum Arbeiten.“ (MA, ID 714, v_213)
- „Es wäre schön wenn alle Schüler ein Tablet hätten.“ (MA, 1037, v_213)
- „Einheitliche Bund/Länder Plattform Moodle, einheitliches Sicherheitssystem wie in den anderen Landesbehörden, Arbeitslaptops, Arbeitsmaterial, digitales Arbeitsumfeld, zentrale Datenbetreuung vom Land“ (UN, ID 174, v_213)
- „EDV-Ausstattung an der Schule verbessern, so dass in vielen Gegenständen der EDV-Einsatz Standard wird.“ (MA, ID 2550, v_213)

Digitale Angebote und Medien prüfen und Auswahl treffen

Die Befragten empfehlen keinen Aktionismus, sondern ein Beibehalten der bisher genutzten digitalen Angebote und Medien, die sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrerinnen und Lehrern vertraut sind. Die vielfältigen Angebote und Medien, die in diesen Wochen neu entstehen, müssten genau geprüft werden. Kriterien könnten zum Beispiel sein: Handhabbarkeit, Zuverlässigkeit, Kosten für Lizenzen, Datenschutz, Speicherkapazität:

- Nicht empfohlen wird, „neue technische Konzepte jetzt aufsetzen (egal welche)“ (SL, ID 688, v_214).
- „Nichts Neues einführen im jetzigen Moment – der Druck ist zu hoch.“ (SL, ID 202, v_214)
- „Aktionismus mit zu viel E-Learning Plattformen“ (SL, ID 108, v_214)
- „Wahllos irgendwelche Plattformen und Anbieter ausprobieren – Schauen, wo es schon gute Erfahrungen gibt.“ (SL, ID 67, v_214)
- „Zu viele Plattformen, Angebote unbedingt filtern, gut gemeint, aber zu viel, ...“ (SL, ID 77, v_214)
- „Kostenfreie Internetseiten“ (SL, ID 341, v_214)
- „Konkret gibt es viele gute Internetseiten, die nützlich sind. Die Zuverlässigkeit hat aber aufgrund des grossen Bedarfs stark abgenommen.“ (MA, ID 1364, v_213)
- „Sichere digitale Plattformen.“ (MA, ID 1614, v_213)
- „Keine, da sie entweder nicht funktionieren oder rein kommerziell orientiert sind.“ (MA, ID 906, v_213)
- „Stabile Kommunikationsplattformen, auch wenn sie nicht unbedingt DSGVO konform sind aber von Schülerinnen und Schülern perfekt benutzt werden können.“ (MA, ID 2343, v_213)

Abgeraten wird von „kostenpflichtige[n] Lernplattformen“ (SL, ID 381, v_214), aber auch von „Gratislizenzen, die nicht mit den Lehrmitteln übereinstimmen“ (SL, ID 26, v_214).

Künftiges Lernen der Schülerinnen und Schüler: Warum sie glauben, man sollte auch in Zukunft mehr online und zuhause lernen

Die Reaktionen auf das durch die aktuelle Situation bedingte Lernen im häuslichen Umfeld, das Lernen mit digitalen Medien und die Bewertung dieser Situation sind insgesamt sehr verschieden. Auch bei der Frage, wie das Lernen in Zukunft stattfinden sollte, herrscht Meinungsvielfalt. Schülerinnen und Schüler, die sich auch in Zukunft wünschen, mehr online und zuhause zu lernen, begründen das im Rahmen der offenen Antworten mit verschiedenen Aspekten.

Sie betonen dabei insbesondere die erweiterten **Möglichkeiten des selbstständigen und selbstverantwortlichen Lernens**. So fördere der häusliche bzw. online-basierte Unterricht die Selbstständigkeit gegenüber der Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff und dem eigenen Zeitmanagement. Dies wiederum führe zu einem effektiveren und besseren Lernen. „Ich suche eher selbst nach Lösungswegen, statt den Lehrer direkt zu fragen“ (SuS, ID 1526, v_474).

Darüber hinaus schätzen die Schülerinnen und Schüler die *Möglichkeiten der individuellen Zeiteinteilung und der Berücksichtigung des individuellen Lernrhythmus*, die mit dem häuslichen und online-basierten Lernen einhergehen würden. Sie geben an, dass man durch ein verstärktes onlinebasiertes Lernen zuhause dem eigenen Bio-Rhythmus und Lernrhythmus gerechter werde. So sei ein Teil der Schülerinnen und Schüler beispielsweise „aktiver, wenn man länger schläft als nur bis halb sieben“ (SuS, ID 1056, v_474). Zudem würde das *individuelle Lerntempo* durch das onlinebasierte Lernen eine stärkere Berücksichtigung finden.

Weitere Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie online im häuslichen Umfeld eine *ungestörtere und angenehmere Lernatmosphäre* vorfinden würden als im Klassenzimmer. Sie sind der Ansicht, dass man durch mehr onlinebasiertes Lernen im eigenen Zuhause auch in Zukunft mehr Ruhe, Konzentration und weniger Ablenkung beim Lernen erfahren würde.

Des Weiteren biete das onlinebasierte Lernen schlichtweg *mehr Möglichkeiten* als das ausschließliche Lernen mit analogem Lernmaterial. So habe man den Angaben der Schülerinnen und Schüler zufolge zum Beispiel mehr und zum Teil auch bessere Möglichkeiten, ein unmittelbares Feedback zu erhalten, kreativere Aufgabenstellungen zu bearbeiten und Recherchen zu tätigen.

Wie die Angaben der Schülerinnen und Schüler zeigen, arbeiten viele Schülerinnen und Schüler zudem gerne mit digitalen oder onlinebasierten Medien. Für einige könnte das onlinebasierte Lernen zuhause daher auch in Zukunft eine zusätzliche, *motivierende Abwechslung* zum normalen Unterricht bieten, „vor allem in den Sommermonaten, in denen man sich in den aufgeheizten Klassenräumen kaum konzentrieren kann“ (SuS, ID 687, v_474).

Ferner erachten die Schülerinnen und Schüler das onlinebasierte Lernen auch als wichtig, weil digitale Bildung die *Zukunft des Lernens* und ein wichtiger Aspekt in der *Vorbereitung auf die heutige Arbeits- und Berufswelt* sei. „Der Umgang mit digitalen Medien ist relevant fürs Berufsleben“ (SuS, ID 1308, v_474), „wir sind im digitalen Zeitalter und müssen mit Computern arbeiten!“ (SuS, ID 1497, v_474).

Weitere Gründe, warum man aus Sicht der Schülerinnen und Schüler auch in Zukunft mehr online und zuhause lernen sollte, sind *soziale Gründe*, wie z.B. die Verringerung von Mobbing oder die Möglichkeit, Unterrichtsstoff nach einer Erkrankung besser und unkomplizierter nachholen zu können.

3.4 Zusammenarbeit in den Schulen

Die Aussage „Im Kollegium gibt es eine hohe *gegenseitige Unterstützung*.“ wird von den Schulleitungen positiver eingeschätzt als von Mitarbeitenden der Schule, Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht und der Unterstützungssysteme: Die Schulleitungen wählen überwiegend (57%) die höchste Kategorie (trifft zu), gefolgt von der zweithöchsten Kategorie (35% trifft eher zu). Acht Prozent wählen „teils / teils“ und nur knapp ein Prozent wählt „trifft eher nicht zu“. Bei den anderen Gruppen sind es je etwa ein Drittel auf den beiden höchsten Kategorien. Bei den tieferen Kategorien ist die Beurteilung der Mitarbeitenden der Schule negativer als die von Personen aus der Unterstützung und Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht: Während insgesamt knapp zwölf Prozent ablehnende Kategorien wählt, wählen bei den beiden anderen Gruppen fünf bzw. sechs Prozent die Kategorie „trifft eher nicht zu“.

Die Aussage „Im Kollegium gab es einen fachlichen Diskurs, um die richtige *Strategie für den Schul- und Unterrichtsbetrieb* der nächsten Wochen zu entwerfen.“ wird innerhalb der Gruppe der Mitarbeitenden der Schule sehr unterschiedlich eingeschätzt, d.h. (fast) alle Kategorien werden in einem ähnlichen Ausmaß gewählt (zwischen 16% und 22%). Bei den Schulleitungen ist der Anteil an positiven Bewertungen (56%) höher als der Anteil an negativen Bewertungen (25%).

Die Aussage „Im Kollegium haben wir in der letzten Woche *gemeinsam Unterlagen für digitale Lehr-Lern-Formen erstellt*.“ wird innerhalb aller Gruppen ebenfalls sehr unterschiedlich eingeschätzt. Während bei Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht und der Unterstützungssysteme die niedrigste Kategorie wenig oder gar nicht gewählt wird, macht diese Kategorie bei den Mitarbeitenden der Schule mit knapp einem Drittel die größte Gruppe aus.

Auch die Aussage „Im Kollegium arbeiten wir derzeit an *Konzepten für die Schulentwicklung*.“ wird von den Mitarbeitenden der Schule sehr unterschiedlich eingeschätzt, d.h. (fast) alle Kategorien werden in einem ähnlichen Ausmaß gewählt (15% bis 24%). Die Personen der Unterstützungssysteme sind bei der Einschätzung dieser Aussage zurückhaltender: Am häufigsten wird eingeschätzt, dass diese eher nicht zutrifft (40%). Bei den Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung und -aufsicht wird am häufigsten die Kategorie „teils / teils“ gewählt (37%). Am positivsten ist die Einschätzung durch die Schulleitungen: Knapp die Hälfte beurteilt

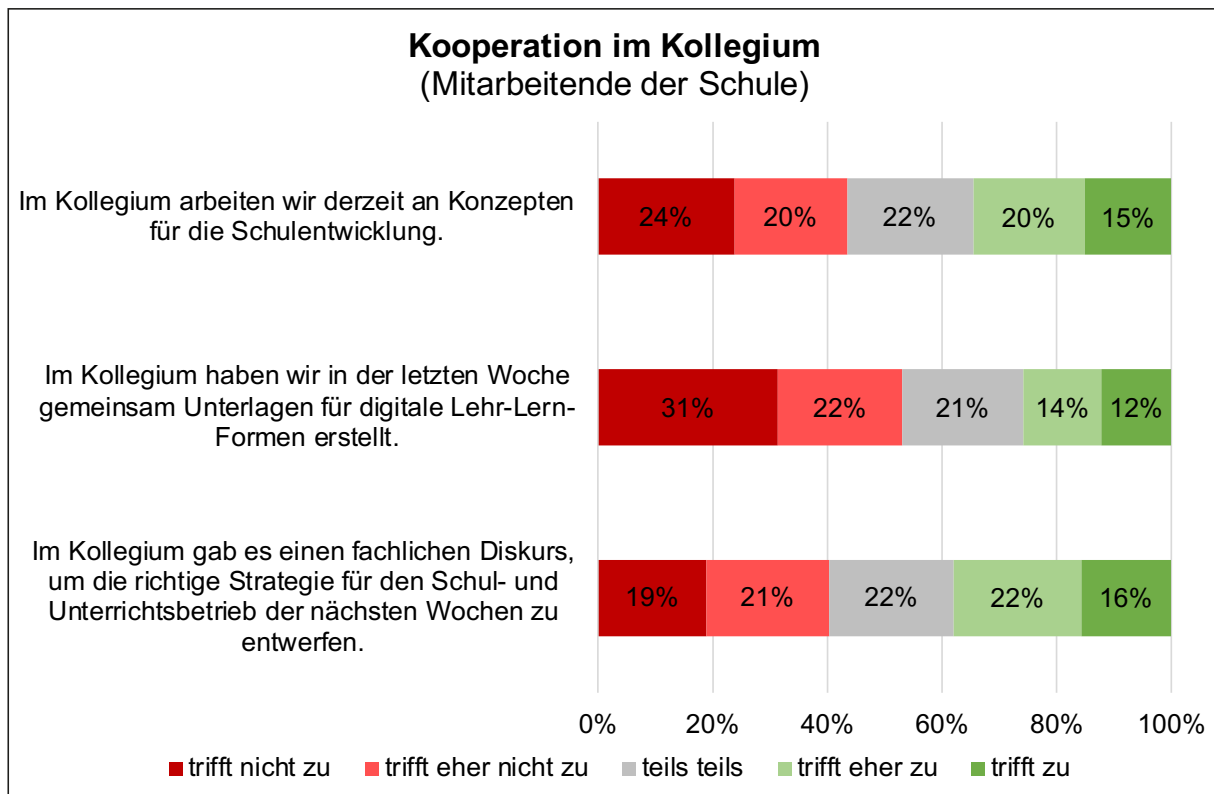


Abbildung 11: Kooperation im Kollegium

die Aussage als (eher) zutreffend, während 30 Prozent die Aussage als (eher) nicht zutreffend ablehnen.

Abbildung 11 zeigt die Verteilung der Angaben der Mitarbeitenden der Schule zu unterschiedlichen Aspekten der Kooperation im Kollegium.

Schulleitungen und Mitarbeitende geben übereinstimmend an, dass etwa 60 Prozent keine *Anwesenheitspflicht* haben. Etwa 20 bis 22 Prozent geben an, trotz Schulschließung durchschnittlich einen Halbttag (bis 4h), etwa zehn Prozent einen Ganzttag (bis 8h) und sieben bis zehn Prozent längere Anwesenheitspflichten pro Woche zu haben.⁶

Diese Anwesenheitspflicht wird von den Schulleitungen überwiegend als sinnvoll eingeschätzt: 43 Prozent stimmen zu, dass die Anwesenheit sinnvoll ist, je 21-23 Prozent schätzen ein, dass dies eher oder teils / teils zutrifft und 13 Prozent, dass dies nicht bzw. eher nicht zutrifft. Die Einschätzung durch die Mitarbeitenden der Schule ist etwas zurückhaltender: 32 Prozent stimmen zu, dass die Anwesenheitspflicht sinnvoll ist, 20 Prozent stimmt eher zu, 25 Prozent teils / teils und knapp ein Viertel stimmt nicht bzw. eher nicht zu.⁷

⁶ Die Anwesenheitspflicht ist in verschiedenen Bundesländern bzw. Kantonen unterschiedlich geregelt.

⁷ Es wurden nur die Angaben ausgewertet von Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule, die angaben, dass sie zumindest eine Stunde pro Woche anwesend sein müssen.

3.5 Belastung

Selbsteinschätzung der befragten Gruppen

Bei den Schulleitungen sowie Schülerinnen und Schülern ist der Anteil, der sich (eher) belastet einschätzt, mit rund der Hälfte (48% bzw. 52%) höher als bei den Mitarbeitenden der Schule, Personen der Schulverwaltung und Unterstützung sowie den Eltern (38% bis 41%). Abbildung 12 zeigt das Ausmaß der erlebten Belastung getrennt nach befragten Akteursgruppen.

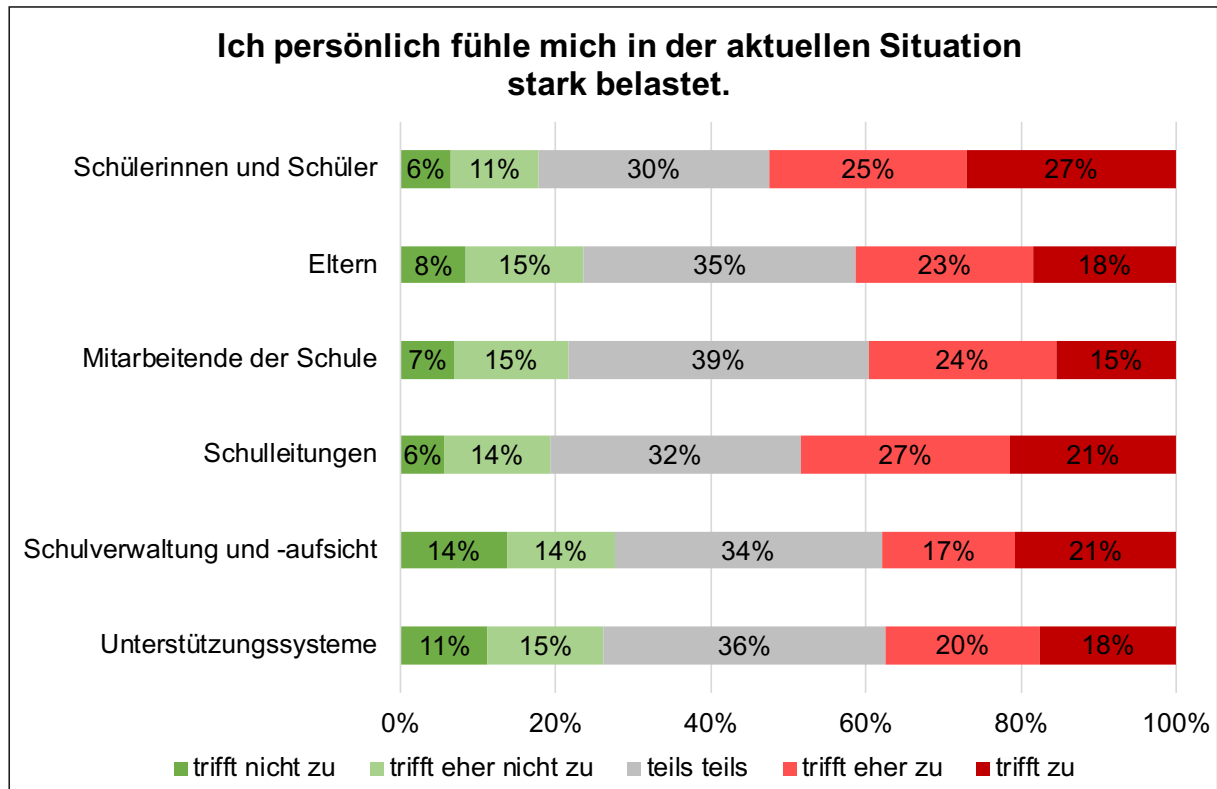


Abbildung 12: Belastung der verschiedenen Akteure

Während zwei Wochen nach Schulschließung noch etwa gleich viele Schülerinnen und Schüler angeben, dass ihnen „jetzt schon die Decke auf den Kopf“⁸ fällt (37%), wie diese Aussage ablehnen (38%), ist drei Wochen nach Schulschließung der Anteil derjenigen, die diese Aussage (eher) nicht zutreffend beurteilen, höher (40%) als der Anteil derjenigen, die diese Aussage als (eher) zutreffend beurteilen (33%).

8 Wortlaut des Items. Antworten der Schülerinnen und Schüler können vom Zeitpunkt der Beantwortung abhängig sein.

Fremdeinschätzung zur Belastung der Schülerinnen und Schüler

Bei den Eltern ist mit 43 Prozent der Anteil jener, die es als (eher) nicht zutreffend einschätzen, dass sich ihre Kinder stark belastet fühlen, deutlich größer als der Anteil, die dies als (eher) zutreffend einschätzen. Bei Schulleitungen, Mitarbeitenden der Schule und Schulverwaltung hingegen ist der Anteil derjenigen, die es als (eher) zutreffend einschätzen, dass sich die Kinder stark belastet fühlen, größer als der Anteil, die dies als (eher) nicht zutreffend einschätzen.

Herausforderungen (Einschätzung durch Schülerinnen und Schüler)

Abbildung 13 zeigt die Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern zu vier ern fragten Herausforderungen. Mindestens die Hälfte der Schülerinnen und Schüler sieht in allen vier Aussagen (eher) keine besondere Herausforderung.

(Eher) besonders herausfordernd an der Schulschließung sind für die Schülerinnen und Schüler am ehesten die *Absprachen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern* sowie das Lernen zuhause (26% bzw. 25% trifft (eher) zu).

Um die zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler sehen (eher) keine besondere Belastung darin, dass sie ihren Tag selbst planen müssen bzw. dass sie so viel anderes erledigen müssen und gar nicht richtig zum Lernen kommen. 19 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass diese Dinge für sie (eher) besondere Herausforderungen darstellen.

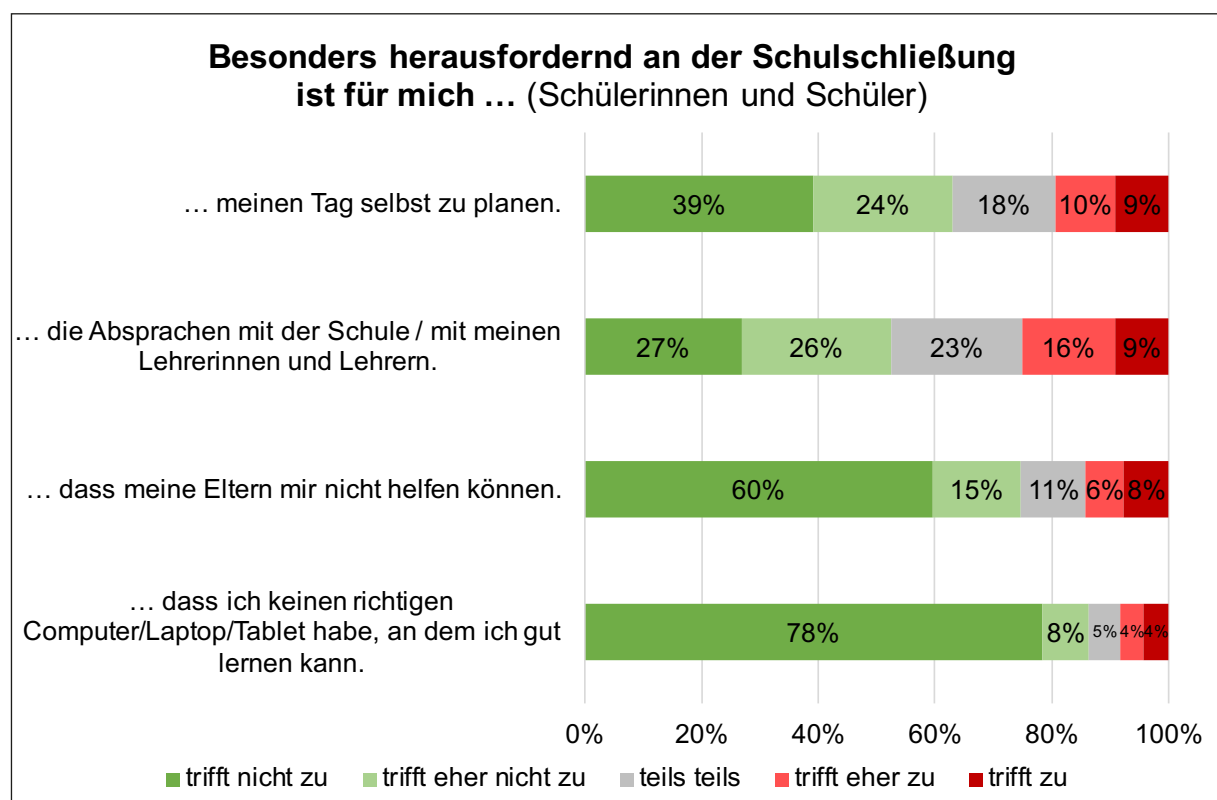


Abbildung 13: Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler

Rund drei Viertel der Schülerinnen und Schüler sehen (eher) keine besondere Belastung darin, dass ihnen ihre Eltern nicht helfen können bzw. dass ihre Eltern sie dauernd kontrollieren. Zwischen zwölf und 14 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass diese Dinge für sie (eher) besondere Herausforderungen darstellen.

Für die meisten Schülerinnen und Schüler (86%) stellt es (eher) keine besondere Herausforderung dar, dass sie *keinen richtigen Computer/Laptop/Tablet* haben, an dem sie gut lernen können. Acht Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass dies für sie (eher) eine besondere Herausforderung darstellt.

3.6 Bedarfe, Bedürfnisse, Wünsche aus Sicht von Vertreterinnen und Vertretern von Behörden/ Verwaltung, Unterstützungssystem, Schulleitung, Mitarbeitenden, Eltern, Schülerinnen und Schülern

... an die Politik

Die *Schulleitungen* formulieren in großer Zahl das Bedürfnis, Informationen, die ihre Arbeit und die der Schulen betreffen, früher als Medien- und Pressevertreter und -vertreterinnen zu erhalten. Außerdem wird ein Bedarf an einheitlichen Regelungen deutlich: „[Von der Politik] wünsche ich mir einmal eine klare Linie und nicht ein Hin und Her auf Kosten der Schulleitung, Lehrer und im Endeffekt Kinder.“ (SL, ID 285, v_106) Ein großer Bedarf wird ebenfalls im Bereich der Digitalisierung angemeldet. Beispielhaft wäre die bessere Ausstattung mit Hard- und Software, der Ausbau der digitalen Infrastruktur sowie schnelle Umsetzung ohne bürokratische Hürden zu nennen. Ein aus Schulleitungssicht ebenfalls wichtiger Teilaspekt ist hierbei der gerechte Zugang zu Hardware für alle Schülerinnen und Schüler – unabhängig von der ökonomischen Situation der Eltern. Des Weiteren besteht ein großes Bedürfnis nach Klarheit in den Aussagen zu den Aufgaben der Schule in der momentanen Situation. Konkret werden klare Regelungen zur Leistungsüberprüfung und zu Abschlussprüfungen sowie Übertrittsregelungen genannt. Dieses Bedürfnis geht einher mit dem großen Informationsbedarf der Schulleitungen. So werden klare, frühzeitige, konkrete Informationen über funktionierende Informationsketten verlangt, die ebenfalls eine langfristige Perspektive erlauben. Häufig wird ebenfalls genannt, dass man alsbald über mögliche Termine zur Wiedereröffnung der Schulen informiert werden möchte. Es wird außerdem deutlich, dass ein Bedarf nach Einheitlichkeit angemeldet wird, der bundesweite Regelungen, konkrete Handlungsrahmen und Erlasse umfasst. Darüber hinaus fordern die Schulleitungen von der Politik eine größere Wertschätzung ihrer Arbeit sowie einen höheren Grad an Vertrauen, im Sinne einer größeren Autonomie von Schulen. Weiterhin besteht das Bedürfnis nach moralischer, aber auch finanzieller Unterstützung, um Stornierungskosten von Klassenfahrten, Ausstattung zur Digitalisierung und die psychologische Betreuung von Schülerinnen und Schülern leisten zu können.

Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitende der Schulen formulieren ein großes Bedürfnis nach Planungssicherheit. Konkret wird vor allem die Information zum weiteren Vorgehen und einem möglichen Ende der Schulschließungen genannt. Der

große Informationsbedarf betrifft darüber hinaus auch die differenzierte Erklärung sowie mögliche Besoldungseinbußen. Ein weiteres Anliegen ist es, die Informationen früher als Medien- und Pressevertreter und -vertreterinnen zu erhalten. Die Lehrerinnen und Lehrer äußern die Notwendigkeit der bundesweiten Vereinheitlichung von Regelungen und Standards zum Vorgehen an den Schulen. Beispielfhaft sind an dieser Stelle Regelungen zu den Abschlussprüfungen, Benotungen, Zeugnissen oder zur Anwesenheitspflicht der Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen zu nennen. Damit einhergehend ist der Bedarf nach Schutz der Mitarbeitenden in der Notbetreuung, der von politischer Seite gewährleistet werden soll. Außerdem werden Bedürfnisse nach Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit und einer größeren Autonomie bezüglich der Lehr- und Lern-Formen formuliert. Gleichzeitig ist die Zusammenarbeit der Akteure wesentlich, um die Stimmen der Lehrerinnen und Lehrer zu hören und Ideen einzubringen sowie einen „[i]nterdisziplinäre[n] Austausch über die politischen Folgen der Maßnahmen und kluge Strategien für die Zeit danach“ (MA, ID 655, v_106) anzuregen. Die meisten Bedürfnisse zeigen sich jedoch im Bereich der Digitalisierung: Es brauche „Blitzaktionen in Sachen Digitalpakt“ (MA, ID 206, v_106). Dabei sind die häufigsten Teilaspekte die Bereitstellung einer Lernplattform, die datenschutzrechtlich alle Auflagen erfüllt, das Schaffen einer stabilen digitalen Infrastruktur und die Bereitstellung von Endgeräten für alle Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer. Ein konkretes Beispiel lautet: „Zentrale Einrichtung einer Bildungsplattform mit IT Spezialisten, die die Plattform warten und pflegen. Siehe Frankreich.“ (MA, ID 640, v_106) Diese Punkte umfassen weiterhin eine finanzielle Unterstützung und eine Lockerung der Datenschutzverordnungen bzw. einen Abbau der Verunsicherung bezüglich erlaubter Plattformen und Kommunikationskanäle. Die Lehrerinnen und Lehrer melden außerdem einen Bedarf nach Innovationen und Änderungen des Schulsystems im Sinne einer nachhaltigen Strukturreform an. Ebenso sollte für die Zukunft ein allgemeingültiger und einheitlicher Notfallplan entwickelt werden.

Eltern äußern hauptsächlich das Bedürfnis nach klaren, zeitnahen und einheitlichen Entscheidungen auf Bundesebene. Besonders häufig wird der Bedarf einer einheitlichen Regelung zu Abschlussprüfungen genannt. Außerdem wird das Bedürfnis nach Unterstützung im Sinne finanzieller Unterstützung (Grundeinkommen, Lohnfortzahlung) und der Sicherung von Arbeitsplätzen (Kündigungsschutz) formuliert. Des Weiteren werden Bedarfe an die Politik gerichtet, die das Schulsystem (dauerhafte Entbindung von der Schulpflicht, Überarbeitung) und die Digitalisierung (mehr Budget, Chancengerechtigkeit, Standards) betreffen. Darüber hinaus ist für die Eltern ein schnelles Ende der Schulschließungen oder Alternativen zum Fernunterricht wesentlich.

Bedarfe an die Politik von Seiten der *Schulverwaltung* betreffen vor allem den Bereich Klarheit. Darunter fallen klare Anweisungen und Kommunikation sowie eine Eindeutigkeit von Aussagen. Darüber hinaus besteht ein Bedürfnis nach Einheitlichkeit in Bezug auf Regelungen für Abschlüsse und einem gemeinsamen Vorgehen. Außerdem wird der Bedarf nach Information und Vorgaben angemeldet, die zeitnah getroffen werden und umsetzbar sind.

Die Vertreterinnen und Vertreter des *Unterstützungssystems* fordern Klarheit sowie Transparenz zu den Entscheidungen und Richtlinien. Außerdem sollen Informationen fundiert sein und sich auch auf die Bereiche Fort- und Weiterbildung und

Schulentwicklung beziehen. Des Weiteren werden Bedürfnisse in Bezug auf eine transparente Kommunikation der Bundesbeschlüsse und der damit verbundenen Aufträge geäußert. Darüber hinaus besteht ein Unterstützungsbedarf in finanzieller Hinsicht. Nötig erscheinen flexible Lösungen, die neue Wege eröffnen.

Von oberster Priorität über die einzelnen Gruppen hinweg ist der Bedarf nach eindeutigen, frühzeitigen und transparenten Informationen sowie verbindlichen Vorgaben und den daraus resultierenden Handlungsanweisungen und Aufgaben, um Klarheit zu schaffen. Vor allem betrifft dies Aspekte der Digitalisierung und der Ausgestaltung von Lernen zuhause. Die Bedürfnisse der Akteure eint außerdem das große Bedürfnis nach Einheitlichkeit und Standards in Bildungsfragen auf nationaler Ebene sowohl in der aktuellen Situation als auch generell. Die Lehrerinnen und Lehrer formulieren ihre ergänzenden Bedürfnisse vor allem mit dem Fokus auf ihr unterrichtliches Tätigkeitsfeld. So geht es vornehmlich um Vorgaben und Handlungsrahmen zum (digitalen) Unterrichten sowie den Informationsbedarf zur Planungssicherheit unter der Prämisse der nationalen Einheitlich- und Verbindlichkeit. Eltern hingegen stellen das Bedürfnis nach finanzieller Unterstützung sowie der individuellen ökonomischen Auswirkung der Schulschließungen in den Mittelpunkt.

Über die einzelnen Akteursgruppen hinweg gibt es aber auch einige Personen, die zufrieden sind mit der Arbeit der Politik in der aktuellen Situation und ihren Respekt, ihre Anerkennung und ihren Dank ausdrücken.

... an die Schulbehörde

Schulleiterinnen und Schulleiter äußern gegenüber der Schulbehörde einen großen Unterstützungsbedarf, der vor allem weniger Bürokratie, Abfragen oder Controlling und mehr echte Hilfen und Beratung umfassen soll. Besonders häufig werden zudem Aspekte der Digitalisierung genannt. Hier bedarf es einer besseren Infrastruktur, Zugang zu Internet und mobilen Endgeräten für alle und Unterstützung beim Aufbau von Strukturen sowie das „Genehmigen und [F]reischalten von digitalen Lernplattformen, digitaler Software und allgemeiner digitaler Lernsoftware.“ (SL, ID 213, v_107) Dazu sollen Möglichkeiten und Strukturen für ein Homeoffice von Schulleiterinnen und Schulleitern geschaffen werden, denn „[...] Schulleitungen arbeiten hier in der Steinzeit.“ (SL, ID 469, v_107) Außerdem herrscht ein großes Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit. Damit einhergehend wird der Bedarf nach mehr Autonomie und Freiräumen für schulinterne Regelungen angemeldet. Dabei sei es auch wichtig die „Aufmerksamkeit für die spezielle Situation an einer speziellen Schule“ (SL, ID 688, v_107) im Blick zu haben. Außerdem ist es ein Bedürfnis „klare, kurze Anweisungen über die gewünschte Vorgehensweise [...]“ (SL, ID 607, v_107) zu erhalten. Dazu gehört ebenfalls eine direkte Kommunikation und eine Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit der Schulbehörde. Entscheidungen sollten alle Personengruppen berücksichtigen und frei von Widersprüchen sein sowie ein vorausschauendes Handeln ermöglichen. Darüber hinaus wurden weitere Aspekte wie Engagement, Fokus auf die Pädagogik, Führung, Haltung, Interesse, Präsenz, Ruhe, Schutz der Mitarbeitenden in der Notbetreuung, Transparenz, Verlässlichkeit und Verständnis genannt.

Die *Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitenden* an den Schulen äußern einen hohen Bedarf nach klaren, transparenten Informationen seitens der Schulbehörde vor allem zu der Dauer der Schulschließung und möglichen Perspektiven sowie zum Vorgehen mit Abschlussprüfungen und Übertritten. Diese würden die Lehrerinnen und Lehrer gern früher als die Medien erhalten. Es zeigt sich ein ambivalentes Verhältnis innerhalb der Gruppe der Mitarbeitenden von Bedürfnissen einerseits nach mehr Autonomie und pädagogischen Freiräumen aber andererseits nach klaren Vorgaben, Anweisungen und Handlungsrichtlinien bezüglich der Dienstpflicht, Anwesenheit und Struktur von Fernunterricht. Beispielhaft werden Bedarfe nach einer „klare[n] Ansage zu Stundenmaß, das die Schüler pro Woche erfüllen müssen,“ (MA, ID 982, v_107) und „eindeutige[n] Rahmenvorgaben zur Zielsetzung des Unterrichts während der Schulschließung“ (MA, ID 1620, v_107) benannt. Ein großer Bedarf wird bezüglich der Digitalisierung angemeldet. Notwendig scheint hier eine „Ausstattung mit den nötigen Arbeitsmitteln (technische Geräte, Software, bauliche Maßnahmen, Profis als Systemadministratoren)“ (MA, ID 1490, v_107) sowie Fort- und Weiterbildungen und verbindliche Plattformen für alle. Daneben besteht ein Bedürfnis nach der datenschutzrechtlichen Absicherung bzw. Klärung oder Lockerung der vorhandenen Regelungen, um mit den Schülerinnen und Schülern auf einfachem Weg kommunizieren zu können und alle zu erreichen. Der Aspekt der Digitalisierung umfasst weiterhin das Einrichten von Homeoffice-Möglichkeiten für Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitende, so dass dem Bedarf nach dem Aussetzen der Anwesenheitspflicht entsprochen werden kann. Die Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitenden äußern weiterhin das Bedürfnis nach einem schnellen, aber vorausschauenden situationsgerechten Handeln sowie nach Zusammenarbeit. Des Weiteren bedarf es einer Anerkennung und Wertschätzung der sowie einem Entgegenbringen von Vertrauen in die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer. Ein weiteres Anliegen ist der Schutz der Mitarbeitenden in der Notbetreuung, der von Seiten der Schulbehörde sichergestellt werden soll, die damit ihrer Fürsorgepflicht nachkommen soll. Man solle „Eltern, Schülern, Lehrern den Druck nehmen. Es gibt existenzielle Ängste in vielen Familien.“ (MA, ID 839, v_107) Außerdem besteht ein Bedürfnis nach einheitlichen Entscheidungen auf nationaler Ebene sowie einer einheitlichen Kommunikation. Weitere Anliegen an die Schulbehörde sind Gelassenheit, Ruhe, Rückendeckung, Solidarität, Erreichbarkeit, Ansprechbarkeit, Ehrlichkeit, Entlastung, Rücksicht, Weitsicht und Zuspruch.

Eltern richten vor allem einen Bedarf an Vorgaben und Regelungen an die Schulbehörde. Diese sollten vor allem einheitlich, klar und verbindlich sein und sich hauptsächlich auf die Ausgestaltung des Fernunterrichts richten. So ist ein beispielhaftes Anliegen die „Vorgabe einer Höchstmenge an Aufgaben [...]“ (Eltern, ID 219, v_107). Damit verbunden ist das Bedürfnis nach Digitalisierung und einer Unterstützung der Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler sowie der Schulen in der Umsetzung durch „[e]inheitliche Lernangebote online (je Jahrgang, je Fach) damit nicht jede Schule eine eigene Suppe kochen muss“ (Eltern, ID 131, v_107). Damit verbunden ist auch der Bedarf nach der Bereitstellung mobiler Endgeräte. Die Eltern melden außerdem einen Bedarf an, Evaluationen zum Fernunterricht und zur Zufriedenheit der Schülerschaft im Nachgang durchzuführen. Es besteht zudem ein Bedürfnis nach Informationen vor allem zum Ende der Schulschließungen und dem Umgang mit (Abschluss-)Prüfungen. Wichtig sei an dieser Stelle, die aktuelle Situation zu berücksichtigen, so dass keine Nachteile für die Kinder und Jugendlichen entstehen. Weitere Anliegen der Eltern an die

Schulbehörde betreffen die Bereiche Anerkennung, Gelassenheit, Flexibilität, Klarheit, Kontrolle, Koordination, Menschlichkeit, Realismus, Rücksicht, Schutz, Transparenz, Verständnis, Weitsicht und Zusammenarbeit.

Die *Schulverwaltung* richtet an die Schulbehörde vor allem den Bedarf nach klaren, verbindlichen und für alle gleich geltenden Regelungen sowie ein schnelles Handeln und Umsetzen. Angeführte Ideen umfassen das Aussetzen der Klassenwiederholungen und das Einsetzen neuer Lehr-Lernformen. Darüber hinaus besteht ein Bedürfnis nach Unterstützung, Beratung und Orientierung. Das Anliegen nach Einheitlichkeit beispielsweise durch einen Leitfaden wird ebenfalls geäußert. Auch bei den Aussagen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung bildet Digitalisierung einen Schwerpunkt in den Bedürfnissen: Zugang zu mobilen Endgeräten, eine bessere Ausstattung für das Homeoffice sowie eine unbürokratische Umstellung ins Homeoffice sind beispielhaft genannte Punkte.

Die Vertreterinnen und Vertreter des *Unterstützungssystems* melden vor allem einen Informationsbedarf an, der eine „[k]lare Kommunikation der Aufträge an die verschiedenen Zielgruppen: Schulleitung, Kollegium, Eltern, Schülerinnen und Schüler, etc.“ (UN, ID 122, v_107) beinhaltet. Als ein weiteres großes Bedürfnis wird die Digitalisierung und damit verbunden der Aufbau einer Infrastruktur sowie das Bereitstellen von Tools und Ausstattung gesehen. Darunter fällt auch das Bedürfnis, im Homeoffice arbeiten zu können und Schulinhalte einfach zu teilen. Darüber hinaus besteht ein Unterstützungsbedarf, der die Unterstützung von Eltern und Schülerinnen und Schülern betrifft und keine weiteren Reglementierungen beinhalten sollte. Ein weiteres Anliegen an die Schulbehörde sind mutige Entscheidungen, die kreative und transparente Lösungen ermöglichen. Das Handeln soll zudem im Sinne der Schülerinnen und Schüler sowie zeitnah geschehen. Ebenso wird ein Bedürfnis nach Einheitlichkeit und Klarheit deutlich. Das Anliegen nach Vorgaben im Sinne einer verbindlichen Struktur für den Fernunterricht wird darüber hinaus zusätzlich geäußert: „Ich würde mir wünschen, dass es von Montag bis Freitag eine verpflichtende Uhrzeit geben sollte z.B. 8.00 Uhr, an denen spätestens die Schulaufgaben angefangen werden sollen, um einen gewissen Alltag beizubehalten, was ebenso Stabilität in dieser Zeit gibt.“ (UN, ID 207, v_107)

... an die Schulleitung

„Klare Führung, Vorgabe einer einheitlichen Handhabung des Fernunterrichts, Organisation dazu benötigter Unterstützung, Wertschätzung, Dank und motivierende Worte, das Gefühl vermitteln, für die Lehrpersonen da zu sein“ (MA, ID 578, v_108). Mit dieser Aussage ist der Großteil der Bedarfe und Anliegen der *Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitenden* der Schulen an die Schulleitung bereits zusammengefasst. Hinzu kommt noch ein Bedürfnis nach Informationen zur weiteren Planung und den Regelungen zu Abschlussprüfungen sowie eine offene Kommunikation mit dem Kollegium und Ansprechbarkeit. Es bedarf einer Führung seitens der Schulleitung in der aktuellen Situation, die Verständnis und Vertrauen aufbringen soll. Die Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer, eine gerechte Verteilung der Aufgaben und ermutigende Worte sowie Fürsorge sind ebenfalls größere Bedürfnisse. Ein weiteres Anliegen an die Schulleitung ist die Unterstützung sozial benachtei-

ligter Schülerinnen und Schüler: „Beachten, dass die zeitlichen, sprachlichen, intellektuellen und technischen Voraussetzungen in den Elternhäusern sehr unterschiedlich sind! Je mehr wir im Homeschooling von den Elternhäusern erwarten, desto größer wird die Schere am Ende sein.“ (MA, ID 769, v_108) Zudem bedarf es einer Stärkung der Lehrerinnen und Lehrer gegenüber den Eltern. Bei den Mitarbeitenden und Lehrerinnen und Lehrern lässt sich jedoch an einigen Stellen auch eine Zufriedenheit mit der aktuellen Vorgehensweise der Schulleitung erkennen.

Eltern richten einen hohen Bedarf an Informationen an die Schulleitungen. Das betrifft vor allem Informationen zu der weiteren Planung und den Anforderungen und Vorgaben im Fernunterricht. An dieser Stelle bedarf es einer Einheitlichkeit mindestens innerhalb der Schule und einer Koordination über die Lehrerinnen und Lehrer hinweg. Ein beispielhaftes Anliegen wäre, „[d]ass die Schulleitung darauf achtet, dass die Lehrer sich auch ein wenig kümmern. Manche tun das sehr gut, ander schicken nur eine Auflistung von Aufgaben für 3 Wochen mit dem Hinweis sich nur zu melden wenn es wirklich dringend ist...“ (Eltern, ID 1206, v_108). Die Eltern äußern ein Bedürfnis nach einer direkten Kommunikation mit ihnen. Des Weiteren existiert ein Bedarf nach Anerkennung und Verständnis für die Situation zuhause und im Homeschooling. Von Seiten der Schulleitung bedarf es außerdem einer Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern vor allem im Bereich des Aufbaus von digitalem Unterricht. Darunter fällt ebenfalls das Bedürfnis nach Entlastung, indem der Druck vom Fernunterricht durch Streichen verbindlicher Abgabetermine oder dem Androhen von Konsequenzen genommen wird. Viele Bedürfnisse im Bereich der Digitalisierung beziehen sich ebenfalls auf Klarheit und Einheitlichkeit sowie das Vorgeben von Richtlinien zur Aufgabenfülle und zur Kontaktgestaltung zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Kindern: „Klares Bekenntnis zum E-Learning und Lernen aus der aktuellen Situation, um in Zukunft digitale Lehrinhalte in den Unterricht mit einzubeziehen.“ (Eltern, ID 1870, v_108) Viele Eltern äußern aber auch Zufriedenheit mit der Schulleitung und loben das Handeln.

Die Vertreterinnen und Vertreter der *Schulverwaltung* melden gegenüber den Schulleitungen vor allem einen Bedarf nach Zusammenarbeit an, so dass es einen Austausch zwischen den Schulleitungen und eine Kooperation mit den Behörden geben kann. Zudem ist ein Anliegen Entscheidungsfreude und Kreativität. Weitere Bedürfnisse, die an die Schulleitungen gerichtet werden, sind Geduld und Verständnis sowie Steuerung und Koordination.

Die Vertreterinnen und Vertreter des *Unterstützungssystems* benennen als ihr größtes Anliegen an die Schulleitungen die Unterstützung des Kollegiums, der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. Dazu gehört ebenfalls eine Kommunikation der Aufträge an alle Beteiligten. Ein weiteres Bedürfnis betrifft die Einheitlichkeit in Vorgaben und Vorgehen. Die Schulleitungen sollen Ruhe bewahren und Kontinuität gewähren sowie folgende Haltung entwickeln: „raus aus Krisenmodus – rein in bewusste Steuerung“ (UN, ID 230, v_108). Darüber hinaus besteht ein Bedarf im Bereich der Digitalisierung nach der Klärung von Datenschutzfragen und dem Teilen von digitalen Schulinhalten, der an die Schulleitungen gerichtet wird. Ein weiteres Anliegen ist die Zusammenarbeit der Schulleitungen mit den einzelnen Akteuren, indem sie ihre Vernetzungen nutzen und Kontakt halten.

... an das Kollegium / die Lehrerinnen und Lehrer

Viele *Schulleitungen* äußern eine Zufriedenheit mit der Arbeit ihres Kollegiums. Dennoch werden auch Anliegen der Schulleitungen an die Lehrerinnen und Lehrer formuliert. Das betrifft vor allem die Bereiche der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts. Es bedarf eines Austauschs untereinander und einer Kontaktpflege mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern. Die Schulleitungen formulieren ihrem Kollegium gegenüber einen Bedarf nach Eigenverantwortung in der Gestaltung des Fernunterrichts unter Einhaltung der Vorgaben und Weisungen. Dabei sei es auch wichtig „Verständnis für Kinder und Eltern“ (SL, ID 810, v_109) aufzubringen. Wenige Schulleitungen äußern außerdem das Bedürfnis nach der Erledigung schulorganisatorischer Aufgaben durch das Kollegium beispielsweise im Bereich der Schulentwicklung. Lehrerinnen und Lehrer sollen aus Sicht der Schulleitungen offen sein und die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen. Darüber hinaus ist es den Schulleitungen ein Bedürfnis, Rückmeldungen aus ihrem Kollegium zu erhalten hinsichtlich ihres Befindens, ihren Bedarfen und der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Weitere Anliegen, die benannt werden, sind Flexibilität, Durchhaltevermögen, Selbstgnädigkeit (im Sinne von Nachsicht mit sich selbst), Solidarität, Gelassenheit und Vertrauen.

Die *Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitenden* der Schulen haben ihren Kolleginnen und Kollegen gegenüber vor allem ein großes Bedürfnis nach einem Austausch von Erfahrungen, von Material, Methoden, Vorgehensweisen. Ebenso stellen sich Zusammenarbeit und Zusammenhalt als große Anliegen heraus, die sich in gegenseitiger Unterstützung ausdrücken können und ein kongruentes Handeln ermöglichen. Darüber hinaus bedarf es des Einsatzes und Engagements aller Kolleginnen und Kollegen im Fernunterricht und bei digitalen Lösungen. Als weitere Anliegen an die Kolleginnen und Kollegen werden unter anderem Gelassenheit, Verständnis, Solidarität, Transparenz, Offenheit, Kreativität, Flexibilität und Kollegialität genannt.

Eltern äußern gegenüber Lehrerinnen und Lehrern einen hohen Unterstützungsbedarf vor allem hinsichtlich des Fernunterrichts und das Bedürfnis nach einer Zusammenarbeit. „Fernunterricht bedeutet nicht Schulausfall! Es genügt nicht, hunderte (!) von Seiten auf google drive zu stellen und die Schülerinnen und Schüler zuhause sich selbst zu überlassen die Unmenge Arbeitsblätter abarbeiten zu lassen.“ (Eltern, ID 59, v_109) Es scheint nötig, Eltern Informationen zukommen zu lassen zu Lernzielen und zur konkreten Ausgestaltung des Fernunterrichts und „[n]icht nur Aufgaben, die abgearbeitet werden sollen, sondern Ideen, wie man den Kindern den Lehrstoff vermitteln soll“ (Eltern, ID 622, v_109). An dieser Stelle wird ein großes Bedürfnis nach Einheitlichkeit deutlich: „Klarheit, dass alle Informationen auf einer Plattform abgelegt werden. Hier handhaben es die Lehrer sehr unterschiedlich, manche nutzen die uns Eltern angekündigte Seite auf der Web-Seite der Schule, andere schreiben per Mail, andere melden sich gar nicht.“ (Eltern, ID 693, v_109) In diesem Zusammenhang wird auch ein Bedarf nach Koordination unter den Lehrerinnen und Lehrern zu den Lernaufgaben und deren Verteilung benannt. Die Fülle an Aufgaben zu reduzieren, um Entlastung für Eltern und Schülerinnen und Schüler zu schaffen, ist ein weiteres Anliegen: „Ist das noch Homeschooling oder schon Terror?“ (Eltern, ID 793, v_109) Viele Eltern mel-

den auch einen Bedarf nach individueller Förderung und Differenzierung in den Aufgaben und der Aufgabenfülle an. Den Eltern ist es zudem ein Bedürfnis, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern gegenüber Verständnis zeigen und für sie ansprechbar und erreichbar sind. Hier wird häufig das Anliegen nach Live-Unterricht oder Online-Office Zeiten über digitale Lösungen hervorgehoben. Es zeigt sich insgesamt eine große Divergenz in den Aussagen der Eltern, die zum Teil zufrieden sind mit einigen Lehrerinnen und Lehrern, bei anderen oder auch generell noch Verbesserungspotenziale sehen: „Manche sind großartig, manche schicken lieblos Zettel. Manche schütten die Kinder regelrecht zu, manche schicken so gut wie gar nichts. Das entspricht aber möglicherweise der Qualität des Unterrichts. So haben wir Eltern aber erstmals einen Einblick.“ (Eltern, ID 1106, v_109)

Die *Schülerinnen und Schüler* melden gegenüber ihren Lehrerinnen und Lehrern vor allem einen Unterstützungsbedarf in Form von Erklärungen und Hilfestellungen zu den zu bearbeitenden Aufgaben an. Außerdem ist es ein Anliegen, die Fülle an Aufgaben zu reduzieren und den Versand sowie Abgabedaten unter den Lehrerinnen und Lehrern besser zu koordinieren, um den gefühlten Druck seitens der Schülerschaft zu verringern. Darüber hinaus besteht ein Bedürfnis nach Erreichbarkeit und Austausch mit den Lehrerinnen und Lehrern. Hierzu bedarf es eines Live-Unterrichts oder Erklärvideos. Vor allem braucht es auch ein „Verständnis [...] dafür, dass wir nicht mehr abarbeiten können als in der Schule nur weil wir zuhause sind.“ (SuS, ID 168, v_106) Dieser Bedarf bezieht sich auch auf die häusliche Situation: „Mehr Verständnis, da wir als Schüler auch in der Familie mit schwierigen Situationen konfrontiert sind und uns nicht so auf die Schule konzentrieren können wie bisher.“ (SuS, ID 678, v_106) Einige Schülerinnen und Schüler formulieren das Bedürfnis nach Informationen zu (Abschluss-)Prüfungen und dem generellen weiteren Vorgehen zu den Schulschließungen. Weitere Anliegen aus der Schülerschaft an die Lehrerinnen und Lehrer sind u.a. Engagement, Präsenz, Flexibilität, Koordination der Lehrerinnen und Lehrer untereinander, Medienkompetenz, Transparenz, Feedback und Zuverlässigkeit.

Ein großes Anliegen von Vertreterinnen und Vertretern der *Schulverwaltung* gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern betrifft den Bereich Kommunikation. Dort spielt vor allem ein intensiverer Austausch mit den Schülerinnen und Schülern sowie ein fachlicher Austausch untereinander eine Rolle. Des Weiteren bedarf es einer Ausgestaltung von Fernunterricht, der transparent und einheitlich ist. Weitere Anliegen von Seiten der Schulverwaltung an die Lehrerinnen und Lehrer sind Geduld, Verständnis, Gelassenheit, Lernbereitschaft, Innovation und Flexibilität.

Die Vertreterinnen und Vertreter des *Unterstützungssystems* richten vor allem den Bedarf nach Zusammenhalt und Zusammenarbeit an die Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitenden der Schulen. Eine gegenseitige Unterstützung und die Entwicklung eines Teamverständnisses sind beispielhaft genannte Aspekte. Darüber hinaus ist es notwendig, dass Lehrerinnen und Lehrer ihre aktuellen Bedarfe benennen und sich gegenseitig Hilfestellungen anbieten. Des Weiteren ist ein Anliegen an die Lehrerinnen und Lehrer offen gegenüber der Digitalisierung zu sein, Webangebote zu nutzen und das entsprechende Feedback der Schülerinnen und Schüler weiterzugeben.

... an die Eltern

Schülerinnen und Schüler äußern gegenüber den Eltern in erster Linie den Bedarf nach Unterstützung und Lernbegleitung. Dies betrifft vor allem die Hilfestellung bei der Bewältigung der schulischen Aufgaben, aber auch die Unterstützung bei der Rhythmisierung des Alltags oder dem selbstständigen Arbeiten. Einige Schülerinnen und Schüler haben das Bedürfnis, dass ihre Eltern ihnen die Schulaufgaben erklären und Korrektur lesen und sie motivational und mental unterstützen.

Neben der Unterstützung bei den schulischen Aufgaben äußert ein Großteil der Schülerinnen und Schüler zudem den Bedarf nach Verständnis von Seiten der Eltern. Schülerinnen und Schüler geben an, dass bei ihren Eltern durch das Homeschooling der Eindruck entstanden sei, sie hätten jetzt frei und könnten daher verstärkt im Haushalt mithelfen. „[Die] denken, dass wir frei haben. Wir müssen was für die Schule machen und können nicht überall im Haushalt helfen.“ (SuS, ID 168, v_107) Diesbezüglich äußern Schülerinnen und Schüler gegenüber ihren Eltern den Bedarf nach Verständnis, Rücksicht und Akzeptanz für den Umfang der schulischen Aufgaben und die aktuelle Situation des Homeschoolings. Ferner geben einige Schülerinnen und Schüler an, dass ihre Eltern kein Verständnis gegenüber dem schulisch bedingten Umfang der Computernutzung zeigen würden. Sie äußern den Bedarf, dass ihre Eltern verstehen, dass sie aufgrund des digitalen Lernens von zuhause mehr Zeit am Computer verbringen würden. Weitere Schülerinnen und Schüler fordern von den Eltern mehr Verständnis für die aufgrund der aktuellen Situation bedingten Motivationsschwierigkeiten und das emotionale Befinden.

Ein weiterer nicht unerheblicher Anteil der befragten Schülerinnen und Schüler gibt an, sich von den Eltern beim Lernen und in der eigenen Privatsphäre gestört zu fühlen. Sie formulieren gegenüber ihren Eltern den Bedarf nach einer ungestörten Arbeitsatmosphäre und der Einhaltung der Privatsphäre.

Weitere Aussagen zu den Bedarfen der Schülerinnen und Schüler gegenüber den Eltern beziehen sich auf eine Gelassenheit gegenüber der Gesamtsituation und dem Lernen, das Vertrauen in das selbstständige Lernen, eine positive Stimmung und den Zugang zu digitalen Medien.

Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer und weitere Mitarbeitende der Schulen äußern gegenüber den Eltern in erster Linie den Bedarf nach einer guten, regelmäßigen und ehrlichen Kommunikation. Dabei betonen sie, dass sie insbesondere einen hohen Bedarf nach ehrlicher Rückmeldung verspüren. Sie wollen über die Wünsche, Sorgen und den Unterstützungsbedarf der Eltern informiert sein und eine Rückmeldung darüber haben, wie die Lernprozesse ablaufen und wie Umfang und Inhalt der Aufgabenpakete wahrgenommen werden. Darüber hinaus ist es für sie wichtig, von den Eltern zu erfahren, wer wie Zugang zu digitalen Medien hat.

Ein weiteres Anliegen der Schulleitungen und Kollegien betrifft die aktive Unterstützung und Lernbegleitung der Kinder. Es wird gewünscht, dass Eltern die Lernprozesse ihrer Kinder beaufsichtigen und sie bei der Rhythmisierung des Tagesablaufs und der Bedienung der digitalen Medien unterstützen. Diesbezüglich betonen sie aber auch, dass die Eltern Fehler zulassen und nicht die Aufgaben der Kinder erledigen sollen.

Weitere Anliegen der Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer und weiteren Mitarbeitenden der Schulen gegenüber den Eltern sind eine enge Kooperation,

Gelassenheit hinsichtlich der Umsetzung des Homeschoolings, Verständnis sowie Respekt und Wertschätzung. Ferner sehen sie einen Bedarf darin, dass sich Eltern mit Medien auseinandersetzen und ihren Kindern den Zugang zu digitalen Medien ermöglichen würden. Die Notbetreuung soll nur in Notsituationen in Anspruch genommen werden.

Die Bedarfe der *Schulverwaltungen und Unterstützungssysteme* an die Eltern schließen sich weitgehend an jene der Schulleitungen und Kollegien an. Hier wird ebenfalls der Bedarf nach Lernbegleitung und Unterstützung der Kinder, Verständnis, Gelassenheit, Kooperation und Kommunikation insbesondere in Form von Rückmeldung von Seiten der Eltern sichtbar.

... an Schülerinnen und Schüler

Die *Schulleitungen* tragen an die Schülerinnen und Schüler vor allem einen Bedarf nach selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen heran. Dabei steht die Bearbeitung der gestellten Aufgaben im Vordergrund. Zudem bedarf es einer Selbstorganisation und Motivation der Schülerinnen und Schüler sowie Rückmeldungen an die Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer zum Lernprozess und möglichen Schwierigkeiten. Darüber hinaus besteht ein Bedürfnis nach einem generellen Austausch und Kontakt unter- und miteinander. Gleichzeitig sollen die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig unterstützen und mit allen Akteuren zusammenarbeiten und Durchhaltevermögen beweisen. Einige Schulleitungen haben auch ein weiteres Anliegen, das eine Schulleitung wie folgt zusammenfasst: „Glücklich sein und Kind bleiben!“ (SL, ID 238, v_111)

Einige *Lehrerinnen und Lehrer* äußern eine Zufriedenheit mit der Mitarbeit ihrer Schülerinnen und Schüler. Ein großer Bedarf herrscht jedoch an Selbstständigkeit und Eigeninitiative in Bezug auf die Bearbeitung der Schulaufgaben und der Klärung von Rückfragen bzw. der Kontaktaufnahme mit der Lehrerin, dem Lehrer. Hier werden auch Motivation und Zuverlässigkeit sowie das regelmäßige Abfragen der Informationskanäle gefordert. Eine Lehrerin, ein Lehrer erwarte beispielsweise „[n]ichts, was ich nicht auch im Unterricht erwarten würde. Aber auch hier schraube ich die Erwartungen runter. Sie sind die Opfer der Situation.“ (MA, ID 943, v_111) Ein weiteres häufig genanntes Anliegen betrifft den Austausch zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerschaft. Ein Großteil der Lehrerinnen und Lehrer äußert ein Bedürfnis nach regelmäßiger Kommunikation und einer guten Erreichbarkeit der Schülerinnen und Schüler. Darunter kann auch der große Bedarf nach Rückmeldungen an die Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf die Aufgaben, ihrem Umfang, Inhalt und Form, die häusliche Situation, Probleme, Ideen und Anregungen gefasst werden. Eine Lehrerin, ein Lehrer äußert hierzu: „Mehr Mut zu Rückmeldungen bei Schwierigkeiten und Problemen – auch zum Beispiel, wenn Zuhause die Lage eskaliert.“ (MA, ID 381, v_111) Weitere Anliegen an die Schülerschaft sind u.a. Durchhaltevermögen, Offenheit, Kooperation, Entdeckerfreude, Disziplin, Engagement, Geduld und Gelassenheit.

Viele *Eltern* äußern bereits eine hohe Zufriedenheit mit ihren Kindern in der derzeitigen Situation. Dennoch richten Eltern an ihre Kinder häufig einen Bedarf nach

mehr Selbstständigkeit und Eigeninitiative im Lernen. Aller geforderten Eigenverantwortlichkeit und Motivation zum Trotz braucht es auch einen „eigene[n] Laptop und Erfahrungen damit“ (Eltern, ID 1204, v_112) Außerdem wird ersichtlich, dass es Verständnis der Schülerinnen und Schüler für die Doppelbelastung der Eltern und der Akzeptanz der Eltern in der Lehrerrolle braucht. Ein weiteres Anliegen der Eltern an ihre Kinder ist es, die Aufgaben innerhalb der Zeitvorgaben ohne Diskussionen oder Beschwerden zu erledigen und einzusehen, dass keine Ferien sind. An dieser Stelle werden Aspekte der Lernbereitschaft, Disziplin, Konzentration und Zuverlässigkeit genannt. Des Weiteren wird als Anliegen der Eltern an die Kinder häufiger die Unterstützung im Haushalt geäußert.

Von Seiten der *Schulverwaltung* wird an die Schülerinnen und Schüler vor allem ein Bedarf nach Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit im Lernen geäußert. So sei es notwendig, Homeschooling zu akzeptieren und ein Bewusstsein für die derzeitige Ausnahmesituation zu entwickeln. Dazu bedarf es ebenfalls Verständnis und Geduld.

Die Vertreterinnen und Vertreter des *Unterstützungssystems* äußern gegenüber den Schülerinnen und Schülern Bedarfe nach einer Lernbereitschaft und der Durchführung ihnen zugewiesener Aufgaben. Weiterhin bedarf es von Seiten der Schülerinnen und Schüler Eigenverantwortung und Selbstmanagement sowie Durchhaltevermögen und gegenseitige Unterstützung. Darüber hinaus ist es notwendig, dass sie ihre Bedarfe mitteilen und „Feedback geben an Lehrerinnen und Lehrer, was gefällt/missfällt an digitalen Schulhalten“. (UN, ID 158, v_111) Als ein weiteres Anliegen wird durch das Unterstützersystem benannt, dass Verständnis für Eltern und Lehrerinnen und Lehrer aufgebracht werden muss.

... an den Arbeitgeber

Eltern richten vor allem Bedürfnisse nach Verständnis und Unterstützung an ihren Arbeitgeber. „Verständnis, dass ich derzeit noch den Zweitjob als Hauslehrerin habe.“ (Eltern, ID 370, v_555) Beispielsweise werden Aspekte zum Schaffen von Homeoffice-Möglichkeiten oder Reduktion bzw. Flexibilisierung von Arbeitszeiten genannt. „Von Seiten Arbeitgeber wird verlangt, dass voll weitergearbeitet wird, auch wenn man zu Hause zwei kleine Kinder zu betreuen hat (Kita und 2. Kindergarten). Ansonsten gibt es Lohnkürzungen.“ (Eltern, ID 149, v_555) Weiterhin wird ein Bedarf nach Sicherheit beschrieben, der sich auf finanzielle Bereiche im Sinne von Lohnfortzahlungen oder dem Erhalten von Arbeitsplätzen bezieht. Das Anliegen nach bezahltem Sonderurlaub oder Freistellungen wird ebenfalls häufig geäußert. Darüber hinaus werden u.a. Bedarfe in den Bereichen Anerkennung, Ehrlichkeit, Empathie, Pragmatismus, Schutz, Transparenz und Vertrauen benannt.

... an die Familie

Ein großes Anliegen der *Eltern* an ihre Familien betrifft die gegenseitige Unterstützung bzw. Arbeitsteilung in der Kinderbetreuung und im Haushalt. Zudem gibt es einen großen Bedarf nach Zusammenhalt, Zusammenarbeit, Geduld miteinander und Gelassenheit. Der Zugang zu mobilen Endgeräten und Internet muss ebenfalls geregelt werden: „[E]ine bessere Aufteilung/Zugänglichkeit zur Technik für alle. Wenn alle im Homeoffice sind, klappt das manchmal nicht so gut.“ (Eltern, ID 1177, v_554) Des Weiteren braucht es ein Verständnis füreinander – beispielsweise für eigene Überlastung, für die Notwendigkeit von Strukturen oder der Arbeitszeiten. Strukturen im Sinne von Tagesroutinen oder Grenzen werden ebenfalls mehrfach erwähnt: „Klare Grenzen: Arbeit, Schule, Freizeit. Aufgrund der Ko-Lokalität verschwimmen die Grenzen.“ (Eltern, ID 62, v_554) Weitere Anliegen erstrecken sich u.a. auf die Bereiche Vertrauen, Liebe, Optimismus und der Nutzung der gewonnenen Zeit.

... an die Geschwister

Die *Schülerinnen und Schüler* melden gegenüber ihren Geschwistern vor allem einen großen Bedarf nach Störungsfreiheit: „Ich wünsche mir von meinem Bruder, dass er mich einfach in Ruhe arbeiten lässt und nicht ständig in mein Zimmer kommt, um mich zu ärgern und zu stören.“ (SuS, ID 1015, v_108) Darüber hinaus ist ein großes Anliegen, Hilfestellung und Unterstützung durch die Geschwister bei den Schulaufgaben zu erfahren. Es braucht außerdem Verständnis von Seiten der Geschwister, „dass sie die Lage akzeptieren, dass man sich nicht ständig um sie kümmern kann“ (SuS, ID 768, v_108). Weitere Anliegen der Schülerinnen und Schüler an ihre Geschwister lauten Zuversicht, Gesundheit, Hoffnung, Spaß, Ablenkung, Zusammenhalt, Lernbereitschaft, Geduld, Zusammenarbeit, Freude, Gespräche, Motivation, Liebe, Rücksicht.

... an die Freunde

Das größte Anliegen der *Schülerinnen und Schüler* an ihre Freunde ist der Austausch über Telefon, Videotelefonie oder soziale Medien, um den Kontakt aufrechtzuerhalten: „Ich wünsche mir von meinen Freunden, dass wir trotz dieser Situation miteinander telefonieren oder schreiben.“ (SuS, ID 1015, v_109) Außerdem sind weitere große Bedürfnisse die gegenseitige Hilfestellung zu den Aufgaben, Zusammenarbeit und, „[d]ass sie, wenn man sie etwas fragt, auch antworten und, wenn man Fragen hat, dass man sich auch an sie wenden kann.“ (SuS, ID 1688, v_109) Darüber hinaus bedarf es aus Sicht der Schülerinnen und Schüler auch des Einhaltens der Vorgaben zur Ausgangs- und Kontaktbeschränkung. Weitere Anliegen an die Freunde sind Zusammenhalt, Verständnis, Ruhe, Humor, Unterhaltung und Ablenkung.

... an andere

Mitarbeitende der Schulen betonen an dieser Stelle vor allem noch einmal den Bedarf nach einer höheren Wertschätzung und Anerkennung ihrer Leistungen und ihres Engagements als Lehrerinnen und Lehrer. So äußert ein Mitarbeitender der Schulen etwa gegenüber den Medien: „Vergesst die positive Meldung über die Pädagogen nach Corona nicht!“ (MA, ID 830, v_112). Andere berichten hingegen, dass sie sich gegenüber der Allgemeinheit dafür rechtfertigen müssten, in der aktuellen Situation nicht frei zu haben: „Lehrer bashing überall, wie oft ich mich in den letzten Tagen rechtfertigen musste, dass ich nicht frei habe“ (MA, ID 1897, v_112). Gegenüber dem Schulträger fordern einige Mitarbeitende das Vorantreiben der Digitalisierung und der technischen Ausstattung der Schulen mit digitalen Medien „und zwar zeitnah, nicht erst in den nächsten 3 Jahren irgendwann!“ (MA, ID 971, v_112). Des Weiteren wird das Bedürfnis nach verstärkter Zusammenarbeit mit Verlagen und Softwareentwicklern sowie Ausbildern in Berufsschulen geäußert. Im Hinblick auf die Durchführung oder Absage der Abschlussprüfungen herrschen unter den Mitarbeitenden der Schulen geteilte Meinungen. Während die einen die Absage der Prüfung fordern wollen andere unbedingt an der planmäßigen Durchführung der Abschlussprüfungen festhalten.

Schulleitungen richten ihre Bedarfe in erster Linie an die Schulträger. Dabei fordern sie vor allem verstärkte Maßnahmen auf dem Weg der Digitalisierung wie etwa eine zügige Verbesserung der technischen Ausstattung bzw. eine Erhöhung der finanziellen Ressourcen. Gegenüber den Medien äußern Befragte aus dem Bereich der Schulleitung den Bedarf nach einer sachlichen und objektiven Berichterstattung. Verlage, insbesondere Lehrmittelverlage, sollen bestenfalls weiterhin „online Angebote ohne Zugangsbeschränkung und ohne anfallende Kosten“ (SL, ID 197, v_112) bereitstellen und gegenüber dem Gesundheitsamt und der Wissenschaft herrscht das Bedürfnis nach einer Ausweitung der Testkapazitäten und der Entwicklung von Behandlungsmöglichkeiten zur Bekämpfung des Virus.

Bei der großen Mehrheit der befragten *Schülerinnen und Schüler* der Abschlussjahrgänge zeigt sich ein hoher Bedarf nach Klarheit über das Vorgehen bei den Abschlussprüfungen von Seiten des Bildungsministeriums. Dabei fordern sie vor allem klare Ansagen, aber auch eine Anpassung des Erwartungshorizonts der Prüfungen an die aktuellen Umstände. Bei der Frage, ob die Abschlussprüfungen durchgeführt oder abgesagt werden sollen, gehen auch die Meinungen unter den Schülerinnen und Schülern auseinander. Die Mehrheit spricht sich jedoch gegen die planmäßige Durchführung der Abschlussprüfungen aus. Auch Schülerinnen und Schüler, die jetzt keine Abschlussprüfungen schreiben, formulieren einen Bedarf nach Klarheit von Seiten der Schule und der Schulleitung. So äußert eine Schülerin oder ein Schüler etwa, dass „alle über eine Aufklärung bzgl. der noch anstehenden Leistungsnachweise dankbar“ (SuS, ID 873, v_112) wären. Neben dem Bedürfnis nach Klarheit bzw. klaren Ansagen richten viele Schülerinnen und Schüler ein Anliegen an die Allgemeinheit. Sie fordern ein solidarisches Handeln und eine Einhaltung der „Corona-Vorschriften“, „damit die Schule bald wieder geöffnet werden kann“ (SuS, ID 1547, v_112) und „damit [sie] in den Sommerferien wegfahren können, und [sich] wieder mit Freunden treffen können“ (SuS, ID 1673, v_112).

Eltern äußern überwiegend sehr spezifische Bedarfe gegenüber verschiedenen Akteuren. Mehrere Eltern fordern besonderes in der aktuellen Situation Rücksichtnahme und die Einhaltung der „Corona-Vorschriften“. Manche Eltern betrachten die aktuelle Situation dabei auch als Chance, „Hass und Hetze in jeglicher Form endlich Mal in Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe zu ändern« (Eltern, ID 1232, v_112). Des Weiteren wird anhand der Angaben deutlich, dass sie sich von den Medien eine klare und sachliche Berichterstattung wünschen, die auch mal über die aktuelle Situation in den Familien berichten und „keine Übertreibungen und Fake News nur für Schlagzeilen oder Geldmache“ (Eltern, ID 797, v_112) verbreiten.

Vertreterinnen und Vertreter der *Schulverwaltungen* und *Unterstützungssysteme* formulieren an dieser Stelle ebenfalls sehr spezifische Bedarfe. Beispiele dafür sind etwa Bedarfe nach technischer Ausstattung für das Homeoffice, das Bewahren von Ruhe und Geduld oder der Bedarf nach verstärkter, einheitlicher Kommunikation mit Kreisen und Städten im Rahmen des Krisenmanagements.

3.7 Erste Unterschiedsanalysen

3.7.1 Länderunterschiede

Information

Die Schulleitungen in der Schweiz fühlen sich besser informiert über Aufgaben, die im Rahmen der Schulorganisation in den nächsten Wochen für sie anstehen, als die Schulleitungen aus Deutschland und Österreich. Der Mittelwert von Schweizer Schulleitungen liegt um „trifft eher zu“ im Vergleich zu „teils / teils“ bei deutschen und österreichischen Schulleitungen ($0.50 \leq d \leq 0.53$).

Technische Ressourcen

Gemäß Angaben der Schulleitungen stehen in der Schweiz signifikant mehr und in Deutschland signifikant weniger Ressourcen und technische Kapazitäten für digitales Lehren bereit als in Österreich. Die Unterschiede zwischen Deutschland und der Schweiz sind ihrer Effektstärke (Cohens d) nach als groß ($1.11 \leq d \leq 1.29$) zu bezeichnen. Zwischen Deutschland und Österreich sowie zwischen Österreich und der Schweiz stellen die Unterschiede mittelstarke Effekte ($0.54 \leq d \leq 0.65$) dar (vgl. Abbildung 14). Auch gemäß Angaben der Mitarbeitenden der Schulen stehen in Deutschland signifikant weniger Ressourcen und technische Kapazitäten für digitales Lehren bereit als in Österreich und der Schweiz ($0.77 \leq d \leq 0.84$).

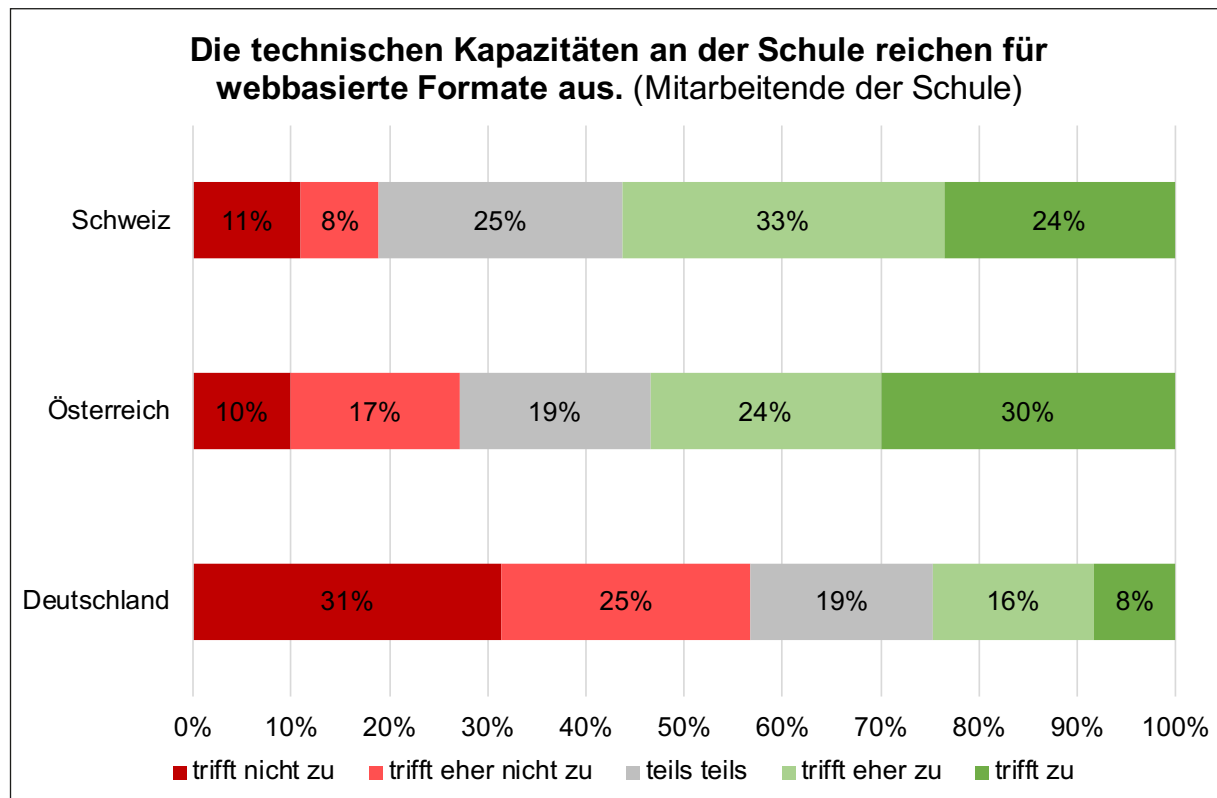


Abbildung 14: Technische Kapazitäten für webbasierte Formate nach Ländern

In der Schweiz werden gemäß Angaben der Schulleitungen ausserdem signifikant mehr Online-Plattformen genutzt (81% bzw. 82%), um Aufgaben bereitzustellen bzw. zu kontrollieren (Österreich 57% bzw. 58%, mittlere Effekte; Deutschland jeweils 43%, große Effekte). Gemäß Aussagen der Schülerinnen und Schüler werden sowohl in der Schweiz, wie auch in Österreich mehr Online-Plattformen genutzt (75% bis 82% im Vergleich zu 31% in Deutschland, $0.94 \leq d \leq 1.12$).

Die Mitarbeitenden der Schulen aus Deutschland schätzen sich im Vergleich zu Mitarbeitenden aus Österreich und der Schweiz signifikant weniger kompetent ein für den Einsatz digitaler Lehr-Lern-Formen ($0.56 \leq d \leq 0.64$). Übereinstimmend damit schätzen die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler aus Deutschland die Mitarbeitenden der Schule weniger kompetent ein als die Eltern und Schülerinnen und Schüler aus Österreich und der Schweiz ($0.40 \leq d \leq 0.93$).

Zudem zeigen die Angaben der Schülerinnen und Schüler signifikante Unterschiede zwischen den Ländern in der Einschätzung, von wie vielen Lehrerinnen und Lehrern digitaler Unterricht organisiert wird: In Deutschland sind dies weniger als die Hälfte, in der Schweiz die Meisten ($0.39 \leq d \leq 0.95$).

Kognitive Aktivierung

Gemäß Schulleitungen und Mitarbeitenden der Schule werden die Aufgaben in Österreich signifikant häufiger kontrolliert als in den beiden Vergleichsländern ($0.51 \leq d \leq 1.16$), in Deutschland signifikant weniger oft als in den beiden Vergleichsländern ($0.47 \leq d \leq 1.16$). Damit übereinstimmend, stimmen die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler aus Deutschland weniger stark zu, dass die Aufgaben kontrolliert werden ($0.56 \leq d \leq 0.95$). Die Schülerinnen und Schüler aus Deutschland erhalten gemäß eigener Aussagen zudem weniger differenzierte Hinweise von den Lehrerinnen und Lehrern zu den bearbeiteten Aufgaben ($0.79 \leq d \leq 0.82$).

Die Schulleitenden und Mitarbeitenden der Schule aus der Schweiz stimmen der Aussage „Schülerinnen und Schüler haben mindestens wöchentlich ein individuelles Coaching mit dem Klassenlehrer/der Klassenlehrerin/Vertrauensperson“ signifikant häufiger zu ($0.50 \leq d \leq 1.17$), diejenigen in Deutschland signifikant weniger oft ($0.50 \leq d \leq 1.17$).

3.7.2 Unterschiede zwischen dem ersten und zweiten Befragungszeitraum

Im Folgenden werden jene Aussagen dargestellt, deren mittlere Beurteilung/Einschätzung sich im Vergleich der beiden Befragungszeiträume (23. bis 29. März 2020; 30. März bis 6. April 2020) deutlich verändert hat.

Schülerinnen und Schüler

Im Vergleich der beiden Befragungszeiträume (23. bis 29. März 2020; 30. März bis 6. April 2020) stieg die durchschnittliche Zustimmung der Schülerinnen und Schüler zu den beiden Items „Die Bearbeitung der Lern-/Unterrichtsaufgaben werden durch die Lehrerinnen und Lehrer kontrolliert.“ und „Ich erhalte differenzierte Hinweise von den Lehrerinnen und Lehrern zu meinen bearbeiteten Aufgaben.“ am deutlichsten an (Cohens d : 0.67 bzw. 0.60). Darüber hinaus stimmten die Schülerinnen und Schüler des zweiten Befragungszeitraums deutlich stärker den Aussagen „Ich habe mit meinen Lehrerinnen und Lehrern Kontakt über ... Online-Lern-/Arbeits-Plattformen (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)“, „Ich bekomme Aufgaben via ... Online-Lern/Arbeits-Plattformen (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)“ und „Digitaler Unterricht wird von ... meiner Lehrerinnen und Lehrer organisiert.“ zu (Cohens d : 0.51, 0.49 bzw. 0.43). Schließlich reduzierte sich im Vergleich zum ersten Befragungszeitraum die durchschnittliche Anzahl an Stunden, die pro Woche mit Serien und Filme sehen verbracht wird, von rund 13 auf rund neun Stunden (Cohens d : 0.43).

Eltern und Mitarbeitende der Schule

Wie bei den Schülerinnen und Schülern ist auch bei den Eltern und Mitarbeitenden der Schule des zweiten Befragungszeitraums eine im Durchschnitt deutlich stärkere Zustimmung zur Aussage „Die Lern-/Unterrichtsaufgaben werden durch die Lehrerinnen und Lehrer/von uns kontrolliert.“ zu beobachten (Cohens d : 0.55 bzw. 0.50).

Schulleitungen

In den Angaben der Schulleitungen waren keine relevanten Unterschiede zwischen dem ersten und zweiten Befragungszeitraum beobachtbar.

3.7.3 Unterschiede zwischen ausgewählten Schülergruppen

Lernaufwand

Wie unterscheiden sich die 18 Prozent Schülerinnen und Schüler, die angeben, wöchentlich neun Stunden und weniger für die Schule zu lernen und zu arbeiten, von den 31 Prozent Schülerinnen und Schüler, die angeben, 25 Stunden und mehr pro Woche für die Schule zu lernen und zu arbeiten?

Um die beiden „Extremgruppen“ miteinander zu vergleichen, wurden Mittelwertunterschiede analysiert (Cohens d). Zudem wurden logistische Regressionen berechnet, um die Wahrscheinlichkeiten zu bestimmen, mit denen Schülerinnen und Schüler einer bestimmten Gruppe angehören, wenn sie einer Aussage völlig zugestimmt oder sie völlig abgelehnt haben.

Tabelle 3 zeigt jene Aussagen, die in einem signifikanten Zusammenhang mit der Aussage „Ich verbringe derzeit mit Lernen und Aufgaben für die Schule ... Stunden pro Woche.“ stehen. Einzig die Aussage „Ich habe gerade das Gefühl, dass Ferien sind.“ trennt scharf zwischen den beiden Gruppen. Schülerinnen und Schüler, die diese Aussage vollständig ablehnen (trifft nicht zu), haben eine knapp fünfmal so hohe Wahrscheinlichkeit (80% vs. 17%) zu jener Gruppe von Schülerinnen und Schülern zu gehören, die 25 Stunden und mehr pro Woche für die Schule lernen und arbeiten (Cohens d : 0.89), als Schülerinnen und Schüler, die dieser Aussage vollständig zustimmen. Darüber hinaus gehören Schülerinnen und Schüler eher der Gruppe, die 25 Stunden und mehr in der Woche für die Schule aufwenden, an, wenn

- sie glauben, jetzt mehr zu lernen als im normalen Unterricht,
- es ihnen leicht fällt früh aufzustehen und einen geregelten Tagesablauf zu haben,
- sie viel Zeit mit Sport verbringen,
- sie angeben, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer die Lernaufgaben regelmäßig kontrollieren und
- es für sie keine Herausforderung darstellt, den Tag selbst zu planen.

So haben bspw. Schülerinnen und Schüler, die berichten, dass ihnen das Aufstehen morgens leichtfalle, eine 1,73-mal so hohe Wahrscheinlichkeit (78% vs. 45%) zur Gruppe der Schülerinnen und Schüler zugehören, die berichten, dass sie 25 Stunden und mehr pro Woche für die Schule lernen bzw. arbeiten, als Schülerinnen und Schüler, die angeben, dass es ihnen nicht leichtfalle morgens aufzustehen.

Tabelle 3: Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schüler mit sehr hohem und sehr niedrigem Lernaufwand

Aussage	Cohens <i>d</i>	Wahrscheinlichkeit „25 h und mehr“	
		Aussage abgelehnt	Aussage zuge- stimmt
Ich habe gerade das Gefühl, dass Ferien sind.	0.892	80%	17%
Ich glaube, ich lerne jetzt mehr als im normalen Unterricht.	0.539	49%	83%
Mir fällt es leicht, früh aufzustehen und einen geregelten Tagesablauf zu haben.	0.536	45%	78%
Ich verbringe derzeit mit Sport zuhause ... Stunden pro Woche.	0.419	52%	95%
Die Bearbeitung der Lern-/Unterrichtsaufgaben werden durch die Lehrerinnen und Lehrer kontrolliert.	0.412	42%	74%
Besonders herausfordernd an der Schulschließung ist für mich meinen Tag selbst zu planen.	0.403	72%	44%

Anmerkung: „25 h und mehr“ = Ich verbringe derzeit mit Lernen und Aufgaben für die Schule 25 und mehr Stunden pro Woche. Bei Aussagen, deren Antwortoptionen Angaben in Stunden darstellen, wurde jeweils die niedrigste/höchste Stunden-Kategorie bzw. -Antwortoption als ablehnende/zustimmende Kategorie herangezogen.

Gefühl von Ferien

Was unterscheidet Schülerinnen und Schüler, die denken, sie haben Ferien, von anderen Schülerinnen und Schülern?

Zur Beantwortung der Frage wurden wiederum Mittelwertanalysen (Cohens *d*) und logistische Regressionen durchgeführt (vgl. Tabelle 4). Zusammenfassend zeigt sich:

- Schülerinnen und Schüler, die 25 Stunden und mehr pro Woche zocken, haben eine etwa viermal so hohe Wahrscheinlichkeit, zur Gruppe derer zu gehören, die denken, sie haben Ferien, als Schülerinnen und Schüler die kaum zocken.
- Bei Schülerinnen und Schülern, die 25 Stunden und mehr pro Woche fernsehen, ist die Wahrscheinlichkeit etwa dreimal höher als bei jenen, die kaum fernsehen.
- Jene die berichten, viel für die Schule zu lernen und zu arbeiten, haben eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit (5%) der Gruppe anzugehören, die denkt, sie habe Ferien.

- Die Bewertung der Aussage „Mir fällt es leicht, früh aufzustehen und einen geregelten Tagesablauf zu haben.“ macht ebenfalls einen Unterschied. Schülerinnen und Schüler, die diese Aussage ablehnen, haben eine dreimal niedrigere Wahrscheinlichkeit, der Schülergruppe anzugehören, die denkt, sie habe Ferien.

Tabelle 4: Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schüler, die denken, sie haben Ferien, und anderen

Aussage	Cohens <i>d</i>	Wahrscheinlichkeit „Ferien“	
		Aussage abgelehnt	Aussage zuge- stimmt
Ich verbringe derzeit mit Lernen und Arbeiten ... Stunden pro Woche.	0.657	30%	5%
Ich verbringe derzeit mit Zocken ... Stunden pro Woche.	0.586	8%	31%
Ich verbringe derzeit mit Serien und Filme sehen ... Stunden pro Woche.	0.431	7%	23%
Mir fällt es leicht, früh aufzustehen und einen gere- gelten Tagesablauf zu haben.	0.389	17%	6%

Anmerkung: „Ferien“ = Ich habe gerade das Gefühl, dass Ferien sind. Bei Aussagen, deren Antwortoptionen Angaben in Stunden darstellen, wurde jeweils die niedrigste/höchste Stunden-Kategorie bzw. -Antwortoption als ablehnende/zustimmende Kategorie herangezogen.

Vermissen der Schule

Was unterscheidet Schülerinnen und Schüler, die die Schule vermissen, von anderen Schülerinnen und Schülern?

Zur Beantwortung der Frage wurden wiederum Mittelwertanalysen (Cohens *d*) und logistische Regressionen durchgeführt (vgl. Tabelle 5). Zusammenfassend zeigt sich bspw., dass Schülerinnen und Schüler, die...

- mit der Schulschließung sehr schlecht zurecht kommen, eine knapp fünfmal so hohe Wahrscheinlichkeit besitzen (91% vs. 19%), der Gruppe von Schülerinnen und Schülern anzugehören, die die Schule vermisst.
- berichten, dass ihnen bereits die Decke auf den Kopf fällt, auch deutlich häufiger berichten, dass sie die Schule vermissen.
- angeben, sich nicht auf neue Lernweisen/Lernmethoden zu freuen, ebenfalls deutlich häufiger die Schule vermissen.

Darüber hinaus zeigen sich die erlebte Belastung und die Fragen, ob das Lernen zuhause eine Herausforderung darstellt, ob auch in Zukunft mehr online und zuhause gelernt werden soll und ob jetzt mehr als im normalen Unterricht gelernt wird, prädiktiv für das Ausmaß, indem die Schule vermisst wird.

Tabelle 5: Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern, die angeben die Schule zu vermissen, und anderen

Aussage	Cohens <i>d</i>	Wahrscheinlichkeit „Schule vermissen“	
		Aussage abgelehnt	Aussage zuge- stimmt
Wie geht es dir mit der Schulschließung?	0.842	91%	19%
Mir fällt jetzt schon die Decke auf den Kopf.	0.659	28%	74%
In Zukunft sollte man auch mehr online und zuhause lernen, auch wenn die Schule wieder öffnet.	0.633	68%	25%
Ich finde die „Corona-Situation“ belastend.	0.623	20%	68%
Besonders herausfordernd an der Schulschließung ist für mich das Lernen zuhause.	0.487	36%	71%
Ich glaube, ich lerne jetzt mehr als im normalen Unterricht.	0.467	63%	29%
Ich freue mich auf andere Lernweisen/Lernmethoden (z.B. E-Learning).	0.458	67%	33%

Anmerkung: „Schule vermissen“ = Ich beginne, die Schule zu vermissen. Bei Aussagen, deren Antwortoptionen Angaben in Stunden darstellen, wurde jeweils die niedrigste/höchste Stunden-Kategorie bzw. -Antwortoption als ablehnende/zustimmende Kategorie herangezogen.

4. Fazit

1. Corona stellt für alle Akteure im Bildungs- und Schulkontext eine sehr große Herausforderung dar. Die aktuelle Situation mag aber auch eine Chance erkennen lassen.

Das Schul-Barometer zeigt (in den Befunden), dass die aktuelle Situation der Schulschließungen im Bildungs- und Schulkontext auf allen Akteursebenen, d.h. bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Schulkollegien, zu großen Herausforderungen führt. Ergebnisse zum Belastungserleben zeigen eine hohe Belastung, in den Antworten auf die offenen Fragen gibt es jedoch auch viele Aussagen zu der großen Chance der Digitalisierung. Zudem sorgen sich Eltern. Etwa ein Drittel der Eltern zeigt sich über den Lernverlauf ihrer Kinder besorgt.

2. In den Befunden des Schul-Barometers zeigt sich eine hohe Wertschätzung und Anerkennung gegenüber der Institution Schule und der Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer.

In den qualitativen Aussagen der Eltern zeigt sich, dass in der aktuellen Situation die Anforderungen an den Lehrerberuf stärker wahrgenommen werden. Lehrerinnen und Lehrer erfahren eine höhere Wertschätzung und Anerkennung. Besonders in dieser Krisenzeit, in der die Eltern sich intensiver mit den schulischen Belangen und der Lernbegleitung ihrer Kinder auseinandersetzen und die Aufgabenpakete der Lehrerinnen und Lehrer intensiv im Blick haben, erfährt das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer eine stärkere Wahrnehmung, auch retrospektiv. **Eltern sprechen ihren Respekt aus, zeigen große Dankbarkeit und sind der Meinung, die Lehrerinnen und Lehrer seien „Gold wert“. Sie sind teilweise geradezu begeistert, wie unkompliziert und flexibel einigen Schulen die Umstellung auf Homeschooling gelingt.**

3. Der Bereich der Digitalisierung erlebt aufgrund der vorliegenden Notwendigkeit einen enormen Aufschwung. Lernen mit und durch Technologie sowie über Technologie ist gefragt.

Einige Lehrerinnen und Lehrer, besonders jene mit einer höheren Affinität und Vorwissen zu digitalen Lehr-Lern-Formen, sind relativ gut gerüstet und ergreifen die Chance zur Ausgestaltung in einer vorher nicht möglich gewesenen Form. Andere Lehrerinnen und Lehrer sind zum ersten Mal gezwungen, sich damit auseinanderzusetzen und erleben große Herausforderungen, z.B. hinsichtlich geeigneter Technologien und deren Anwendung in unterrichtlichen Arrangements.

Die Notwendigkeit zur Digitalisierung erlaubt Schulen, in den Fachschaften und Jahrgangs- und Klassenteams innerhalb von Einzelschulen die aktuelle Situation aktiv für Schulentwicklung, Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung zu nutzen. Es wird Zeit benötigt für Konzeptionsarbeit, Abstimmungen und Erprobung in der Umsetzung – inklusive der Evaluation. Da die aktuelle Situation von Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern als Chance

verstanden wird, könnten diese Kompetenzen jetzt für längere Zeit etabliert werden – mit hohem Grad an Kohärenz einerseits und an Differenzierungsmöglichkeiten andererseits.

Zur technischen Ausstattung: Die privaten Haushalte sind offenbar gut für den digitalen Fernunterricht ausgestattet. Nur 15 Prozent berichten von nicht ausreichender Ausstattung. Allerdings kann die Stichprobe auch eine Positivstichprobe sein. Wahrscheinlich gibt es hier eine Dunkelziffer. In den Schulen wird deutlich häufiger von unzureichender Ausstattung berichtet (rund 45%).

Zur Lehrerprofessionalität: Knapp die Hälfte der Mitarbeitenden der Schule schätzen sich als motiviert für den Einsatz digitaler Lehr-Lern-Formen ein – aus Schülerperspektive ist das nicht im selben Ausmaß der Fall. Deutlich weniger Mitarbeitende der Schule (25%) schätzen sich als kompetent für digitalen Unterricht ein.

Die Qualität des digitalen Unterrichts lässt sich wie folgt einschätzen:

- Potenziale des Anteils echter Lernzeit und der geistigen Aktivierung könnten noch stärker genutzt werden.
- Es wird ein eher geringer Arbeitsaufwand für Schülerinnen und Schüler angegeben, zumindest für ein Drittel der Schülerinnen und Schüler, insbesondere für 18 Prozent.
- Genauer arbeiten 31 Prozent der Schülerinnen und Schüler 25 Stunden und mehr für schulische Belange, 69 Prozent arbeiten weniger. Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler arbeitet 15 Stunden und weniger in der Woche, was in einer Fünftageswoche einem durchschnittlichen Tagespensum von rund zwei Stunden entspricht. Oder anders: Ein Drittel arbeitet 25 Stunden und mehr, ein Drittel im Durchschnitt um die 20 Stunden (zwischen 15h und 25h), ein Drittel 15 Stunden und weniger. D.h. Sorgen bereitet diese letzte Gruppe, besonders die 18 Prozent jener Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Arbeitszeiten von neun Stunden und weniger.
- Es findet kaum institutionalisierte Live-Kommunikation zwischen Lehrern bzw. Lehrerinnen und Schülern sowie Schülern untereinander statt.
- Es wird wenig Individualisierung und Differenzierung forciert.
- Etwa ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler gibt an, dass die Absprachen mit der Lehrerin und dem Lehrer nicht gut funktionieren.

Dagegen ist aber – wo vorhanden – eine wertschätzende Lehrer-Schüler-Kommunikation attestiert.

4. Digitalisierung könnte Differenzierung ermöglichen

Die Lehr-Lern-Formen, die durch Digitalisierung möglich sind, bedeuten nicht nur, dass es für Schülerinnen und Schüler verschiedene Aufgaben und Lernwege geben kann. Die digitalen Lehr-Lern-Formen erlauben darüber hinaus auch eine bewusstere Differenzierung („Das hängt ganz von der konkreten Situation ab und vom Entwicklungsalter“, Eltern, ID 56, v_213; „Je kleiner die Kinder, desto geringer sollte der technische Aufwand sein.“, MA, ID 451, v_213). Das könnte bedeuten, dass Schülerinnen und Schüler, die mit einem hohen Grad an Selbstständigkeit und Lernfreude arbeiten, weniger kleinschrittige Übungsaufgaben und Anleitung

erhalten und stattdessen komplexere Aufgabenstellungen relativ eigenverantwortlich in kreativer Weise bearbeiten können, zum Beispiel mit „Lernjournalen, Arbeit an Fallbeispielen“ (MA, ID 470, v_213) oder „virtual projecting“ (Eltern, ID 32, v_213). Lehrerinnen und Lehrer können sich stärker auf jene Schülerinnen und Schüler fokussieren, die einen höheren Unterstützungsbedarf (z.B. engere Betreuung, weniger komplexe Aufgabenstellungen) haben (ohne dabei die eher eigenverantwortlich lernenden Schülerinnen und Schüler ganz zu vernachlässigen). Alle Schülerinnen und Schüler benötigen jedoch klare Lernziele, eine transparente Struktur, regelmäßige Rückmeldungen zum Lernergebnis und Lernerfolg – eben all dies, was guten (digitalen) Unterricht ausmacht. Im besten Fall können hier Schülerinnen und Schüler stärker bereits bei der Planung und Organisation von Homeschooling eingebunden werden („Vor allem mit den Kindern reden und sie fragen, wie sie gerne die Lernzeit gestalten wollen. Endlich mal selbst entscheiden dürfen und kein Kübellernen! Die Kinder nutzen ihre Möglichkeiten gut aus, man muss nur genau hinhören.“, Eltern, ID 392, v_213). Differenzierung bedeutet damit gleichzeitig Fokussierung auf bestimmte Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Durch die Differenzierung mit Technologie ergeben sich neue Möglichkeiten und Notwendigkeiten, sich um diese einzelnen Gruppen fokussierter zu kümmern, was sich wiederum positiv auf die Chancengleichheit auswirken könnte. Dabei braucht es positiv diskriminierende Maßnahmen mit kompensatorischem Effekt.

5. Insgesamt liegt die Vermutung nahe, dass es einen Schereneffekt geben könnte, bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und innerhalb und zwischen Schulen

Wie die Auswertungen des Schul-Barometers zeigen, lassen sich immer wieder große Unterschiede feststellen. Es zeigen sich starke Disparitäten bei den Schülerinnen und Schülern, den Eltern sowie in den Schulkollegien und zwischen den Schulen. Die Auswirkungen der Schulschließungen werden unterschiedlich wahrgenommen, der Umgang mit den damit verbundenen Herausforderungen divergiert stark.

Bei den **Schülerinnen und Schülern** kristallisieren sich zwei Gruppen heraus, die sich in ihrer Haltung dem Homeschooling gegenüber klar unterscheiden:

1. Schülerinnen und Schüler, die sich sehr positiv über das Homeschooling und die damit verbundenen Chancen äußern (Möglichkeiten des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen, kreativen Lernens mit Berücksichtigung des individuellen Lerntempos, Lernrhythmus und der individuellen Lernweisen/-methoden).
2. Schülerinnen und Schüler, die sich über die Situation des Homeschooling kritisch äußern und sie als hohe Belastung erleben (und mehr Unterstützung von den Lehrerinnen und Lehrern benötigen).

Gründe sind sicherlich ein Zusammenspiel von verschiedenen Merkmalen wie technische Bedingungen (schlechte Ausstattung mit Geräten und aktueller Software), räumliche Situation (mit vielen Personen auf engem Raum), geringe zeitliche und emotionale Ressourcen der Eltern oder der Geschwister.

Auch zeigen sich in der zeitlichen Gewichtung verschiedener Aktivitäten bei den Schülerinnen und Schülern große Unterschiede. So gibt es Schülerinnen und Schüler, die viel Zeit mit Computerspielen verbringen, andere, die mehr Zeit als andere

im Haushalt helfen, und wieder andere, die mehr aktive Zeit mit der Familie verbringen. Hinsichtlich der Zeit für die schulischen Belange zeigen sich ebenfalls Unterschiede. Insgesamt ist der Aufwand für die Schule mit durchschnittlich rund 15-17 Stunden in der Woche deutlich niedriger als die reguläre schulische Präsenzzeit. In den qualitativen Aussagen gehen wir davon aus, dass diese schulische Zeit unterschiedlich intensive Lernzeit ist und Schülerinnen und Schüler mit mehr Vorwissen, mehr Lernmotivation und höher Selbstorganisation und demzufolge mehr Strukturierungskompetenz in den Arbeitsweisen einen stärkeren Nutzen aus dieser Zeit ziehen.

Diese Unterschiede in der Wahrnehmung und im Umgang mit der Situation spiegeln sich auch bei den **Eltern** wider. Ein beträchtlicher Teil der Eltern empfindet große Sorge und Belastung im Hinblick auf die Betreuung und Lernbegleitung ihrer Kinder. Viele Eltern scheinen sich dabei besonders um eine Überforderung zu sorgen. Eltern schildern sehr unterschiedlich das Arbeits- und Aufgabenpensum ihrer Kinder. Gleichzeitig äußern sie hohen Respekt für die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer.

Schließlich gehen auch die Lehrerinnen und Lehrer in den **Schulkollegien** unterschiedlich mit dieser Situation um. Es zeigen sich Unterschiede innerhalb derselben Schule als auch zwischen Schulen und Schulformen. Einige Schulen versuchen bereits, vermehrt in ein gemeinsames und kohärentes Handeln den Schülerinnen und Schülern (und den Eltern) gegenüber zu kommen. Einigen ist das von Anfang an gut gelungen, für andere ist dies aktuell und zukünftig eine große Herausforderung.

Wir gehen davon aus, dass sich in Krisensituationen verschiedene Schulqualitäten deutlicher auswirken und Unterschiede sich noch vergrößern, z.B. hinsichtlich guten Unterrichtens bzw. der (Aus-)Gestaltung von Lehr-Lern-Arrangements, der Kooperation innerhalb der Fachschaften und Jahrgangsteams/Stufenteams und in Gesamtkollegien, der Qualitäten von Führungspersonen.

Durch die Radikalität und Kurzfristigkeit der Veränderungen kommen bestehende Unterschiede innerhalb und zwischen Schulen noch stärker zum Tragen. Dies wird besonders hinsichtlich der Motivationen und Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung deutlich, in denen die Schere stark auseinandergeht. Das zeigt sich in den Befunden des Schul-Barometers auf den drei Ebenen:

1. Schülerinnen und Schüler
2. Lehrerinnen und Lehrer
3. Schule als Ganzes

Ggf. könnte noch die Systemebene ergänzt werden, wenn man in den Befunden die Differenzierung zwischen den Bundesländern, Kantonen oder den Ländern berücksichtigt.

Professionalität und Kohärenz sind (heraus)gefordert hinsichtlich z.B. Informationsfluss, Kontakthalten im Sinne von Beziehungsgestaltung und Lehr-Lern-Arrangements inklusive Technologienutzung. Gefordert sind v.a. Kompetenzen für Krisenmanagement, Handlungskoordination und digitale Lehr-Lern-Formen (allgemeine Didaktik und Mediendidaktik).

6. Es zeigen sich große Herausforderungen im Hinblick auf Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit

Wichtig ist, dass Lehrerinnen und Lehrer die individuellen Voraussetzungen (insbesondere das Alter und mögliche körperliche und kognitive Einschränkungen, aber auch die technische Ausstattung zuhause usw.) der Schülerinnen und Schüler noch besser kennenlernen und beachten als im „normalen“ Unterricht. Vor allem dürfe, so eine Aussage aus der Gruppe der Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitenden der Schule, der Blick auf die schon vor der Krise benachteiligten Schülerinnen und Schüler nicht verloren gehen. Man müsse „[b]eachten, dass die zeitlichen, sprachlichen, intellektuellen und technischen Voraussetzungen in den Elternhäusern sehr unterschiedlich sind! Je mehr wir im Homeschooling von den Elternhäusern erwarten, desto größer wird die Schere am Ende sein.“ (MA, ID 769, v_108)

„(Bildungs-)Verliererinnen und -verlierer“ in der aktuellen Situation sind wahrscheinlich Schülerinnen und Schüler aus sozio-ökonomisch (hoch) benachteiligten Elternhäusern. Schulen mit einem hohen Anteil an benachteiligten Schülerinnen und Schülern stehen vor besonders großen Herausforderungen.

Nicht alle Schülerinnen und Schüler können mit digitalen Lehr-Lern-Formen erreicht werden, weil sie beispielsweise aufgrund ihrer häuslichen Situation nicht oder kaum in der Lage sind, die an sie gestellten schulischen Anforderungen aktuell zu erfüllen, weil z.B. sie über keine oder kaum technische Ausstattung verfügen (technische Geräte wie Laptop oder PC und Aktualität der Software), die nötig ist für E-Learning-Konzepte oder die räumlichen Verhältnisse kein oder kaum ungestörtes Arbeiten zulassen.

Hier ist davon auszugehen, dass es eine Dunkelziffer von Schülerinnen und Schülern gibt, die derzeit vom schulischen Unterricht abgehängt sind.

7. Die Perspektive für die Zeit nach der Schulschließung: Blended learning und Kompensationsbemühungen

Nach der Wiederöffnung der Schulen können diese mit Konzepten des blended learning in der Schulzeit und darüber hinaus zu neuen Unterrichts- und Schulkonzepten kommen („Ich würde den Schulen empfehlen, dass sie die Krise nutzen, um Schulentwicklungs-Themen voranzubringen; dabei insbesondere die der Digitalisierung, der Kollaboration im Kollegium (Öffnung des Klassenzimmers) und der Individualisierung.“ (Unterstützungssystem, 40)). Dadurch können Schule und Lernen den gesellschaftlichen Entwicklungen der Digitalisierung gerecht(er) werden. Die gesamte Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern, die so nicht mehr nur durch und mit sondern auch über Technologie lernen, eröffnet Chancen der Anschlussfähigkeit zu anderen gesellschaftlichen Lebensbereichen, insbesondere im Übergang von Schule zu Beruf.

Eine große Aufgabe wird das Bemühen um eine Kompensation des Schereneffektes bei den Schülerinnen und Schülern sein.

5. Ausblick

Ziel des Schul-Barometers ist die Beschreibung der aktuellen Schulsituation in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus Sicht verschiedener Personengruppen. Damit soll einen Beitrag zum Erfahrungsaustausch geleistet werden im Sinne von „Responsible Science“ in der Beschreibung der Krisensituation und der Auswirkungen auf Schule und Bildung.

Die Empfehlungen der Befragten zu den digitalen Lehr-Lern-Formen und die Linkliste zu weiterführenden Vertiefungsmöglichkeiten sind zu finden unter www.Schul-Barometer.net. Sie werden regelmässig fortgeschrieben.

Als explorativer Zugang sollen die Befunde des Schul-Barometers Orientierungen bieten für Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft.

Wissenschaftlich sollten vertiefte Forschungsprojekte initiiert werden, die fundierte empirische Erkenntnisse erlauben.

Für die Praxis, Verwaltung und die Politik sowie für das Unterstützungssystem formulieren wir hier erste Überlegungen und erste ausgewählte Empfehlungen für die Zeit nach der Corona-Krise bzw. nach den Schulschließungen. Aufgrund der Erfahrung der letzten Tage erheben wir zum Tag der Drucklegung keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zudem müssen weitere Entwicklungen in der Gesellschaft und insbesondere im Bildungskontext im derzeitigen Diskurs Berücksichtigung finden.

Hier also erste Überlegungen und Empfehlungen als Diskussionsanstöße, insbesondere zu den Fragestellungen, was bewahrt werden soll und wie die Schule wieder starten könnte. Einige wichtige Überlegungen wurden bereits im vorausgegangenen Kapitel Fazit formuliert. Etwas unüblich wollen wir hier auch auf weitere Befunde zu dieser Thematik eingehen und die Methode des Schul-Barometers als Online-Befragung erweitern durch zwei zusätzlich geführte Gruppeninterviews mit jeweils ca. 20 Schulleitungen und einzelnen Lehrpersonen, die Koordinationsaufgaben in ihrer Schule wahrnehmen.

Die Befragten haben aus verschiedenen Perspektiven heraus Überlegungen angestellt zu den zentralen Fragestellungen im Hinblick auf die Wiedereröffnung der Schulen. Auch die Perspektive der Schülerinnen und Schüler wurde berücksichtigt – ihre familiären Situationen mit mittlerweile drei Wochen Homeschooling und ein bis zwei Wochen Osterferien. Im Ergebnis kommen die Befragten zu dem Schluss, dass es sehr sinnvoll wäre, die Schule graduell zu starten und mit einzelnen Schülerinnen und Schülern bzw. Schülergruppen noch weiter in Live-Phasen aus der Distanz heraus zu arbeiten. Bei einer graduellen Öffnung der Schulen sollten insbesondere folgende drei Schülergruppen besonders berücksichtigt werden:

1. Die Unter- bzw. Primarstufe, die auch bzgl. der Entwicklung sozio-emotionaler Kompetenzen und des Austauschs untereinander in den Blick genommen werden könnte und für die digitale Lehr-Lern-Formen eingeschränkter möglich sind. Allerdings werden auch hier Gegenargumente geltend gemacht werden

- müssen, weil die physische Distanzhaltung für die Schülerinnen und Schüler schwieriger ist.
2. Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schullaufbahn, die Qualifikationsarbeiten bzw. Abschlussprüfungen zu absolvieren haben für den Übergang zur Berufsausbildung oder zum Studium, bei denen die Schule in ihrer Funktion der Qualifikation gefragt ist (das betrifft auch berufsbildende Schulen).
 3. Schülerinnen und Schüler mit einem höheren Betreuungsbedarf, dazu zählen
 - Schülerinnen und Schüler, die derzeit im Homeschooling sehr wenig Aktivität zeigen oder zu denen der Kontakt verloren gegangen ist (wo man also nicht weiß, was gerade passiert)
 - Schülerinnen und Schüler, die im Hinblick auf ihren Lernstand einen höheren Förderbedarf haben (die vielleicht auch aus ihrer eigenen Wahrnehmung heraus weniger gut strukturiert arbeiten und sich weniger gut selbst organisieren können)
 - Schülerinnen und Schüler aus Familien mit geringen ökonomischen Ressourcen, die nicht über die entsprechende technische Ausstattung verfügen (im Hinblick auf die Anzahl an verfügbaren Geräten bzw. Geräten, die entsprechende Applikationen erlauben, PCs mit aktuellem Betriebssystem, Hardware- und Softwarekomponenten)
 - Schülerinnen und Schüler in familiären Situationen, wo es eine sehr starke räumliche Enge gibt
 - Schülerinnen und Schüler aus sozio-ökonomisch schwierigen familiären Verhältnissen, deren sozial-emotionale und kognitive Entwicklung bei zu langem Verbleib ausschließlich in der Familie gefährdet ist und die von daher verstärkt Ansprechpartner und -partnerinnen außerhalb der Familie brauchen (Lehrkräfte, Sozialpädagogen in der Nachmittagsbetreuung, mitunter auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendämter und Einrichtungen der Kinder- und Jugendfürsorge etc.)

Für einen graduellen Einstieg bietet sich auch ein Rotationsmodell an. Eine möglichst frühzeitige Rückholung dieser Schülerinnen und Schüler bedeutet, zunächst nur diese Gruppen rotierend prioritär zu beschulen und nicht alle Schülerinnen und Schüler auf einmal wieder in der Schule aufzunehmen.

Gerade jüngere Schülerinnen und Schüler würden in diesem Modell noch einige Zeit weiter zuhause beschult werden, weil gerade bei den jüngeren Abstandsregeln in der Schule kaum eingehalten werden dürften. Ein graduelles Zurückholen in kleineren Gruppen könnte nicht nur die Förderperspektive verstärken, sondern auch zu einer anderen Form des Schulbetriebs und des Miteinanders führen (ob in den Gängen oder im Unterrichtsraum).

Dabei spielen Hygieneüberlegungen eine wichtige Rolle. Für den Gesundheitsschutz müssen diesbezüglich bestimmte Bedingungen erfüllt sein (die entsprechend notwendige Hygiene überall im Schulgebäude, z.B. auf den Toiletten). Dazu braucht es vom Schulträger die entsprechende sächliche und personelle Ausstattung.

Neben der Perspektive der Schülerinnen und Schüler und Eltern gilt es, auch die Perspektive der Mitarbeitenden zu berücksichtigen.

- Eine graduelle Einführung macht aus deren Perspektive viel Sinn. So können bestimmte Lehrpersonen weiter digital arbeiten, während andere Lehrpersonen, die nicht zur Risikogruppe gehören, wieder im Schulbetrieb und in der Betreuung eingesetzt werden können (so wie es am Anfang auch geplant war).
- Der Gesundheitsschutz von allen Mitarbeitenden (und Schülerinnen und Schülern) der Schulen, nicht nur von jenen, die zur Risikogruppe gehören, ist zu berücksichtigen. Die Gesundheit aller steht im Vordergrund.
- Entscheidend aus der Perspektive der Mitarbeitenden wäre, dass es gelingt, für die oben beschriebenen Schülergruppen entsprechende pädagogische Angebote zu entwickeln, die passgenau auf deren Bedürfnisse zugeschnitten sind (falls das nicht gelingen sollte, müsste man versuchen, genau diese Funktionen im Homeschooling abzubilden).

Für die Phase nach der Öffnung der Schulen spricht sich die Mehrheit der Befragten dafür aus, dass bei der Öffnung bzw. schrittweisen Öffnung nach der Schulschließung die aktuelle Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund steht und die Inhalte des Lehrplans zunächst nachrangig behandelt werden sollten. So würde in einer ersten Phase der Öffnung der Schule insbesondere die Beziehungsarbeit sowie das Auffangen und Bearbeiten der von den Schülerinnen und Schülern gemachten Erfahrungen im Vordergrund stehen. In der zweiten Phase würde eine Analyse der Lernstände und der Lernstandsentwicklung der letzten Wochen folgen. Die dritte Phase wäre der Planung im Sinne eines individualisierten Lern-Förder-Konzepts vorbehalten, das die unterschiedlichen Lernwege in Betracht zieht und berücksichtigt, an welchen Stellen Schülerinnen und Schüler bestimmte Formen von Unterstützung brauchen (Lernbegleitung, Austausch etc.).

Insbesondere für Schulleitungen und Schulkollegien ist die sinnvolle Organisation und Koordination dieser vielfältigen Ansprüche in den nächsten Wochen und Monaten mit Sicherheit eine komplexe Aufgabe. Hier gilt es, in gemeinsamer schulinterner wie schulexterner Absprache durchdachte, an pädagogischen Zielen orientierte Strukturen und Prozesse zu entwickeln und umzusetzen, die letztlich das Lernen für jeden einzelnen und die Gemeinschaft in den Vordergrund stellen.

Als wichtig wird auch der Transfer der Erfahrungen, Konzepte, Modelle in das schulische Wissensmanagement gesehen: Empfehlenswert wäre, dass die Schule über einen schulischen Erfahrungsaustausch hinausgehend ihre erreichten und auch avisierten Ziele im eigenen Wissensmanagement dokumentiert. Neben dem Austausch über die gemachten Erfahrungen und die Learnings sollten auch die Errungenschaften oder die Ziele, die man noch hätte erreichen können, thematisiert und in ein Wissensmanagement der Schule implementiert werden. Auf Basis dieses neu erworbenen Wissens über kooperative Arrangements, überführt in ein gemeinsames Verständnis, könnte das Erfahrene genutzt und damit weitergearbeitet werden. Bei vielen Schulen ist ein riesiger Push passiert, der so verarbeitet und im Sinne der Weiterbildung (insbesondere hinsichtlich der medialen Kompetenzen) weiterverfolgt und genutzt werden könnte. Darüber hinaus wäre neben der beschriebenen Kompensation zu überlegen, inwieweit Blended-Learning-Konzepte sowohl innerhalb als auch außerhalb der Präsenzscholezeit greifen können. Das wiederum führt dazu, dass formale, non-formale und informelle Angebote eventuell noch stärker integriert werden können.

Alle Personengruppen, die im Schul-Barometer zur Wort kommen, leisten derzeit persönlich wie auch in ihrer professionellen Funktion einen Kraftakt. Wir als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in unserer Arbeit in der Praxis, mit der Praxis und für die Praxis zollen allen in dieser besonderen Situation großen Respekt. Wir wünschen allen Gesundheit und Hoffnung für die Zukunft.

Autorinnen und Autoren



Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber hat an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bamberg Psychologie mit schulpсихологическим Schwerpunkt und Lehramt an Grundschulen sowie an der Universität Cambridge, England, School Development/Education Change studiert.

Er promovierte in den Fächern Schulpädagogik, Psychologie und Andragogik.

Seit 2006 leitet er das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der Pädagogischen Hochschule Zug, das sich mit Forschung und Wissenstransfer in den Themenschwerpunkten Leadership, Qualitätsmanagement, Personalmanagement und dem Sonderforschungsbereich Jugendforschung beschäftigt. Stephan Huber hat das Schul-Barometer lanciert, die Studie geleitet und in allen Arbeitsphasen und Bereichen gearbeitet.



Paula Sophie Günther schloss im September 2019 ihr Zweitstudium der Educational Neurosciences am University College London ab. Zuvor absolvierte sie an der Humboldt Universität zu Berlin einen Masterstudiengang in Sonderpädagogik mit dem Nebenfach Deutsch.

Sie ist seit Januar 2020 als freie Projektmitarbeiterin am Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der Pädagogischen Hochschule Zug tätig. Insbesondere ist sie beteiligt am Schul-Barometer sowie im Projektcluster „Leading Quality“ (LeadQ).

Paula Sophie Günther arbeitete im Schul-Barometer an der Instrumententwicklung sowie an Teilen der qualitativen Analysen mit und leistete redaktionelle Arbeit.



Nadine Schneider studierte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Pädagogische Organisationsberatung sowie Politik- und Medienwissenschaft.

Seit 2004 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe „Bildungsmanagement“ der Erfurt School of Education (ESE) an der Universität Erfurt und freie Projektmitarbeiterin im Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der Pädagogischen Hochschule Zug. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schulleitungen und Angebote der Fort- und Weiterbildung/Führungskräfteentwicklung, Beratung sowie die Kooperation zwischen Eltern und Schule.

Nadine Schneider hat die Konzeption des Schul-Barometers unterstützt und an der Auswertung der qualitativen Daten mitgearbeitet.



Assoz.-Prof. Dr. Christoph Helm hat an der Johannes Kepler Universität Linz im Fach Bildungsforschung promoviert und habilitiert.

Er arbeitet seit 1. März 2020 am Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der Pädagogischen Hochschule Zug, insbesondere in den Schwerpunkten Schul- und Unterrichtsqualität und im Projektcluster „Leading Quality“ (LeadQ).

Christoph Helm war beim Schul-Barometer insbesondere für die quantitative Berichtslegung zuständig.



Marius Schwander studierte an der Universität Zürich und schloss im November 2010 sein Studium in Psychologie mit den Nebenfächern Psychopathologie des Erwachsenenalters und Arbeitsrecht ab.

Er ist seit Dezember 2009 am Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der Pädagogischen Hochschule Zug tätig, seit 2012 als Wissenschaftlicher Mitarbeitender.

Marius Schwander arbeitet in diversen Projekten, u.a. Arbeitsplatzanalyse, Neue Ressourcierung Volksschule und vor allem im Rahmen des Projekts Kompetenzprofil Schulmanagement KPSM.

Marius Schwander war beim Schul-Barometer insbesondere für die quantitative Berichtslegung zuständig.



Julia Alexandra Schneider hat an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main Lehramt an Grundschulen mit den Fächern Mathematik, Deutsch und Sport studiert.

Seit 2020 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe „Professionalisierung pädagogischer Führungskräfte“ der Erfurt School of Education (ESE) an der Universität Erfurt und seit 2019 freie Projektmitarbeiterin im Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der Pädagogischen Hochschule Zug.

Julia Alexandra Schneider arbeitet insbesondere im Projektcluster „Leading Quality“ (LeadQ) und ist für die Projektkoordination der wissenschaftlichen Begleitung des Programms „PerspektivSchulen“ verantwortlich.

Beim Schul-Barometer hat sie an der Auswertung der qualitativen Daten mitgearbeitet.



Jane Pruitt hat an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Lehramt an Grundschulen mit den Fächern Deutsch und Elementarmathematik studiert.

Seit 2019 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe „Professionalisierung pädagogischer Führungskräfte“ der Erfurt School of Education (ESE) an der Universität Erfurt in Kooperation mit dem Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der Pädagogischen Hochschule Zug. Jane Pruitt arbeitet vor allem im Projektcluster „Leading Quality“ (LeadQ) und ist mitverantwortlich für die Projektkoordination der wissenschaftlichen Begleitung zum Programm „impakt schulleitung“ der Wübben Stiftung.

Beim Schul-Barometer hat sie an der Auswertung der qualitativen Daten mitgearbeitet.

Anhang: Schul-Barometer-Erhebungsinstrumente

Schul-Barometer – Fragebogen für Eltern

Bereich	Items	Item- Nummer	Antwortoptionen	Antwortformat / Antwortkategorien
	Bei den offenen Fragen antworten Sie bitte, wo Sie möchten, in Stichwörtern. Falls Sie uns eine ausführlichere Antwort geben wollen, nutzen Sie bitte das Antwortfeld am Ende des Fragebogens. Vielen herzlichen Dank!			
Bedarfe	Welche Bedarfe, Wünsche und Anliegen haben Sie? Das würde mir aktuell am meisten helfen: Von...	v_106	... der Politik	offen
		v_107	... der Schulbehörde	offen
		v_108	... der Schulleitung	offen
		v_109	... den Lehrerinnen und Lehrern	offen
		v_554	... meiner Familie	offen
		v_555	... meinem Arbeitgeber	offen
		v_112	... meinem Sohn/meiner Tochter/meinen Kindern	offen
Belastung	Ich persönlich fühle mich in der aktuellen Situation stark belastet.	v_556	... Anderen (Wer: Was)	offen
		v_557		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Aktuelle Situation zuhause	Mein Sohn/meine Tochter/meine Kinder...	v_558	... scheint/scheinen der Meinung zu sein, es sind Ferien.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_559	... fühlt/ fühlen sich in der aktuellen Situation stark belastet.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu, weiss ich nicht
		v_560	... hat/haben zu Hause genügend Möglichkeiten, am Computer/Laptop/Tablet zu arbeiten.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu, weiss ich nicht
		v_561	... verfügt/verfügen über einen eigenen/ein eigenes Computer/Laptop/Tablet.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_562	... nutzt/nutzen teilweise meinen/mein Computer/Laptop/Tablet.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_563	... freut/freuen sich auf andere Lernweisen/Lernmethoden (z.B. elearning).	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_564	... arbeitet/arbeiten selbstständig zuhause an seinen/ihren Aufgaben.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_565	... gelingt es, sich auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden einzulassen.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_566	... benötigt/benötigen (von uns als Eltern) in der aktuellen Situation viel Unterstützung bei der Bewältigung der schulischen Aufgaben.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_567	... fällt es leicht, früh aufzustehen und einen geregelten Tagesablauf zu haben.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
				trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu

Betreuung	Es ist für mich eine echte Herausforderung, meinen Sohn/meine Tochter/meine Kinder zuhause bei den schulischen Aufgaben zu unterstützen.	v_568		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Beispiele von negativen Konsequenzen der Schulschließung	v_569		offen
	Beispiele von positiven Konsequenzen der Schulschließung	v_570		offen
	Besonders herausfordernd an der Schulschließung ist für mich...	v_574	... die Organisation des Tagesablaufs zuhause.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_575	... die Kommunikation mit den Lehrerinnen und Lehrern.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Eltern		v_576	... die Lernbegleitung (motivieren, anleiten, erklären) und Lernkontrolle zuhause.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_584	... Weiteres:	offen
	Für die Schulschließung habe ich Verständnis.	v_571		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wir als Eltern gehen mit der Krisensituation gut um.	v_572		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schule erwartet von uns, dass	v_573		offen
Kommunikation	Die Informationen der Schule sind	v_585		zu wenig, angemessen, zu viel
	Ich fühle mich derzeit gut informiert über...	v_586	... COVID-19 bzw. darüber, wie ich mich und andere schützen kann.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_587	... Aufgaben, die durch die Schulschließungen in der Betreuung meines Sohnes/meiner Tochter/meiner Kinder in den nächsten Wochen für mich anstehen.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Informationen der öffentlich-rechtlichen Medien sind angemessen und hilfreich.	v_588		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Koordination der aktuellen Aufgaben und Verantwortlichkeiten mit der Schule funktioniert gut.	v_589		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Digitale Lehr-Lern-Formen	Welche konkreten Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten würden Sie anderen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern jetzt empfehlen?	v_590		offen
	Von welchen Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten würden Sie anderen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern abraten?	v_591		offen
	Die Lehrerinnen und Lehrer sind motiviert für den Einsatz digitaler Lehr-Lernformen.	v_592		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Lehrerinnen und Lehrer sind kompetent für den Einsatz digitaler Lehr-Lernformen.	v_593		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wir haben daheim ausreichend Computer/Laptop/Tablet.	v_594		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Computer/Laptop/Tablet in unserem Haushalt sind auf dem neuesten Stand.	v_597		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schule erreicht meinen Sohn/meine Tochter/meine	v_630	... weiss ich nicht	1 = selected, 0 = not selected

Kinder digital über...	v_603	... E-Mailadressen	1 = selected, 0 = not selected
	v_604	... Handynummern (WhatsApp, Messenger, ...)	1 = selected, 0 = not selected
	v_605	... Social Media Kanäle (Facebook, Instagram, ...)	1 = selected, 0 = not selected
	v_606	... schuleigene Website	1 = selected, 0 = not selected
	v_607	... webbasierte Foren	1 = selected, 0 = not selected
	v_608	... Online-Lern-/Arbeits-Plattform (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)	1 = selected, 0 = not selected
	v_609	... andere Formen:	offen
	v_631	... weiss ich nicht	1 = selected, 0 = not selected
Mein Sohn/meine Tochter/meine Kinder erhält/erhalten Lern-/Unterrichtsaufgaben via...	v_610	... Papier-Ausdruck	1 = selected, 0 = not selected
	v_612	... E-Mail	1 = selected, 0 = not selected
	v_613	... Download über Website	1 = selected, 0 = not selected
	v_614	... Cloudlösungen (z.B. OneDrive)	1 = selected, 0 = not selected
	v_615	... Online-Lern-/Arbeits-Plattform (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)	1 = selected, 0 = not selected
	v_615	... anders:	offen
	v_625		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	v_621		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Die Lern-/Unterrichtsaufgaben werden durch die Lehrerinnen und Lehrer kontrolliert. Es werden Erklärungen von Lehrerinnen und Lehrern als Videocast (Präsentation mit Audio und Bild) zur Verfügung gestellt. Der Lernstand meines Sohnes/meiner Tochter/meiner Kinder wird bei den Lern-/Unterrichtsaufgaben durch die Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt. Die Lehrerinnen und Lehrer nutzen Live-Webinare/Live-Kommunikation, um sich mit den SchülerInnen und Schülern auszutauschen. Ich habe Sorge, dass mein Sohn, meine Tochter, meine Kinder aufgrund der aktuellen Situation und der Schulschließung hinter dem eigentlichen Lernstand zurückbleibt/zurückbleiben.	v_623		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	v_622		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	v_632		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	v_626		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	v_627		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	v_628		offen
	v_629		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Welche? Die Befindlichkeit und Sorgen meines Sohnes/meiner Tochter/meiner Kinder werden von der Schule ernst genommen.	v_628		offen
	v_629		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu

Info Ergebnisse	v_276 v_277		ja/nein offen
Ich möchte gerne über die Ergebnisse informiert werden. Bitte verwenden Sie hierzu folgende E-Mailadresse:		(Diese Information wird ausschließlich aus Gründen des Datenschutzes für den Versand der Rückmeldung verwendet und unterliegt den Datenschutzbestimmungen. Sie wird nicht für andere Zwecke verwendet und sie wird nicht an Dritte weitergegeben. Es erfolgen keine personen- oder institutionsbezogenen Auswertungen.)	
Falls Sie noch etwas ergänzen möchten oder eine Antwort ausführlicher erläutern wollen, finden Sie hier Platz dazu:	v_553		offen
Demographische Daten			
Noch ein paar ganz kurze Fragen zum Abschluss, die aber relevant sind für weiterführende Rückmeldungen			
Zu welcher Stufe gehört die Schule ihres/r Kindes/Kinder?	v_450 v_451 v_452 v_453 v_454 v_455 v_457	Kindergarten und Unterstufe Primarstufe Sekundarstufe I (obligatorisch) Sekundarstufe II (z.B. Gymnasium) Berufsbildende Schule Andere, und zwar	1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected offen öffentlich/privat
Zu welchem Schultyp gehört die Schule ihres/r Kindes/Kinder?			
In welcher Umgebung befindet sich die Schule ihres/r Kindes/Kinder?	v_458		Stadt, Vorstadt, Agglomeration, Land
In welchem Land arbeiten Sie?	v_306	bitte wählen	
In welchem/r Bundesland/Kanton/Gemeinde arbeiten Sie?	v_308- v_311	bitte wählen	

Schul-Barometer – Fragebogen für das Kollegium

Bereich	Items	Item- Nummer	Antwortoptionen	Antwortformat / Antwortkategorien
Bedarfe	Bei den offenen Fragen antworten Sie bitte, wo Sie möchten, in Stichwörtern.			
	Falls Sie uns eine ausführlichere Antwort geben wollen, nutzen Sie bitte das Antwortfeld am Ende des Fragebogens. Vielen herzlichen Dank!			
	Welche Bedarfe, Wünsche und Anliegen haben Sie? Das würde mir aktuell am meisten helfen: Von...	v_106	... der Politik	offen
		v_107	... der Schulbehörde	offen
		v_108	... der Schulleitung	offen
		v_109	... dem Kollegium	offen
		v_110	... den Eltern	offen
		v_111	... den Schülerinnen und Schülern	offen
Belastung		v_112	... Anderen (Wer: Was)	offen
	Ich persönlich fühle mich in der aktuellen Situation stark belastet.	v_113		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler scheinen der Meinung zu sein, sie haben Ferien.	v_282		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der aktuellen Situation stark belastet.	v_283		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schülerinnen und Schülern haben zu Hause genügend Möglichkeiten am Computer/Laptop/Tablet zu arbeiten.	v_284		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu, weiss ich nicht
	Die Schülerinnen und Schüler freuen sich auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden (z.B. e-learning).	v_286		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten aktiv zuhause an ihren Aufgaben.	v_287		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Betreuung	Den Schülerinnen und Schülern gelingt es gut, sich auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden einzulassen.	v_288		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	An unserer Schule werden vor Ort präsent rund XXX Prozent der Schülerinnen und Schüler mit Betreuungsbedarf [...] betreut.	v_140		0 - 35 und mehr, in 5er Schritten
	An unserer Schule werden vor Ort präsent [...] Schülerinnen und Schüler mit Betreuungsbedarf von rund XXX Prozent der Mitarbeitenden pro Tag betreut.	v_462		0 bis 100, in 5er Schritten

Eltern	Die Eltern gehen mit der Krisensituation gut um.	v_141		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Eltern unterstützen die/unsere Schule.	v_146		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Formen der Unterstützung sind:	v_151		offen
	Die Eltern erwarten zu viel von uns in dieser Situation.	v_152		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Eltern erwarten von uns, dass	v_158		offen
	Insgesamt waren die Reaktionen in der Elternschaft	v_159		nicht verständnisvoll, eher nicht verständnisvoll, teils/teils, eher verständnisvoll, verständnisvoll
	Beispiele von positiven Reaktionen:	v_164		offen
	Beispiele von negativen Reaktionen:	v_165		offen
	Die Informationen der Schulbehörde sind	v_166		zu wenig, angemessen, zu viel
	Die Informationen der Schulleitung sind	v_171		zu wenig, angemessen, zu viel
Kommunikation	Ich fühle mich derzeit gut informiert über...	v_179	... COVID-19 bzw. darüber, wie ich mich und andere schützen kann.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_180	... Aufgaben, die im Rahmen der Schulorganisation in den nächsten Wochen für mich anstehen.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Im Kollegium gibt es eine hohe gegenseitige Unterstützung.	v_184		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Im Kollegium gab es einen fachlichen Diskurs, um die richtige Strategie für den Schul- und Unterrichtsbetrieb der nächsten Wochen zu entwerfen.	v_189		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Kollegium	Im Kollegium haben wir in der letzten Woche gemeinsam Unterlagen für digitale Lehr-Lern-Formen erstellt.	v_194		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Im Kollegium arbeiten wir derzeit an Konzepten für die Schulentwicklung.	v_200		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Insgesamt waren die Reaktionen auf die Schulschließung und das e-learning im Kollegium	v_206		nicht verständnisvoll, eher nicht verständnisvoll, teils/teils, eher verständnisvoll, verständnisvoll
	Beispiele von positiven Reaktionen:	v_211		offen
	Beispiele von negativen Reaktionen:	v_212		offen
	Wir als Kollegium haben in der aktuellen Situation trotz Schulschließung durchschnittlich XXX Stunden pro Woche Anwesenheitspflicht.	v_464		0 bis 25, in 5er Schritten
	Diese Anwesenheit ist sinnvoll.	v_465		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu

Digitale Lehr-Lern-Formen	Welche konkreten Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten würden Sie anderen Schulen jetzt empfehlen?	v_213		offen
	Von welchen Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten würden Sie anderen Schulen abraten?	v_214		offen
	Das Kollegium ist motiviert für den Einsatz digitaler Lehr-Lernformen.	v_215		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Kollegien sind / Das Kollegium ist kompetent für den Einsatz digitaler Lehr-Lernformen.	v_220		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Unsere Schule hat ausreichend Ressourcen für digitale Lehr-Lernformen.	v_225		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	In Bezug auf digitale Lehr-Lernformen sind dies für unsere Schule aktuell die größten...	v_230	... Errungenschaften/Erfolge:	offen
	Wir arbeiten seit längerer Zeit in der Schule mit digitalen Medien.	v_231	... Hindernisse:	offen
	Uns fällt es leicht, mit digitalen Medien in der aktuellen Situation Lehr-Lernarrangements/Lernprozesse zu...	v_233		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die plötzliche Schulschließung stellt uns bezüglich digitaler Lehr-Lernformen vor große Herausforderungen.	v_238		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die technischen Kapazitäten an der Schule reichen für webbasierte Formate aus.	v_243		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wie viele Schülerinnen und Schüler erreichen wir digital nicht (Angabe in Prozent)?	v_248		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Worin liegt der Grund:	v_253		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wir erreichen unsere Schülerinnen und Schüler digital über...	v_254	... E-Mailadressen	offen
		v_255	... Handynummern (WhatsApp, Messenger, ...)	1 = selected, 0 = not selected
		v_256	... Social Media Kanäle (Facebook, Instagram, ...)	1 = selected, 0 = not selected
		v_257	... schuleigene Website	1 = selected, 0 = not selected
		v_258	... webbasierte Foren	1 = selected, 0 = not selected
		v_259	... Online-Lern/Arbeits-Plattform (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)	1 = selected, 0 = not selected
		v_260	... andere Formen:	offen
	Schülerinnen und Schüler erhalten Lern-/Unterrichtsaufgaben via...	v_261	... Papier-Ausdruck	1 = selected, 0 = not selected
		v_262	... Arbeitshefte, Bücher	1 = selected, 0 = not selected
		v_460	... E-Mail	1 = selected, 0 = not selected
		v_263	... Download über Website	1 = selected, 0 = not selected
		v_264	... Cloudlösungen (z.B. OneDrive)	1 = selected, 0 = not selected
		v_265	... Online-Lern-/Arbeits-Plattform (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)	1 = selected, 0 = not selected
		v_266	... anders:	offen
		v_268		offen

	Die Bearbeitung der Lern-/Unterrichtsaufgaben durch die Schüler/innen wird von uns kontrolliert.	v_269		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Bearbeitungszeit der Lern-/Unterrichtsaufgaben liegt im Umfang von durchschnittlich ca. XXX Stunden pro Woche für den einzelnen Schüler.	v_270		0 bis 25, in 5er Schritten
	Schülerinnen und Schüler haben technisch die Möglichkeit zum gegenseitigen unterrichtlichen Austausch im Umfang von durchschnittlich XXX Stunden pro Woche.	v_271		0 bis 25, in 5er Schritten
	Lehrerinnen und Lehrer haben mit ihren Schülerinnen und Schülern digitale Präsenzzeiten vereinbart für digitalen Live-Unterricht im Umfang von durchschnittlich XXX Stunden pro Woche.	v_272		0 bis 25, in 5er Schritten
	Schülerinnen und Schüler haben einen Wochenplan mit der Schule abgesprochen.	v_273		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Schülerinnen und Schüler haben mindestens wöchentlich ein individuelles Coaching mit der Klassenlehrperson/Vertrauensperson.	v_274		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Befindlichkeit und Sorgen der Schülerinnen und Schüler werden von der Schule ernst genommen.	v_275		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wenn ja, wie?	v_459		offen
Info Ergebnisse	Ich möchte gerne über die Ergebnisse informiert werden.	v_276	(Diese Information wird ausschließlich aus Gründen des Datenschutzes für den Versand der Rückmeldung verwendet und unterliegt den Datenschutzbestimmungen. Sie wird nicht für andere Zwecke verwendet und sie wird nicht an Dritte weitergegeben. Es erfolgen keine personen- oder institutionsbezogenen Auswertungen.)	ja/nein
	Bitte verwenden Sie hierzu folgende E-Mailadresse:	v_277		offen
	Falls Sie noch etwas ergänzen möchten oder eine Antwort ausführlicher erläutern wollen, finden Sie hier Platz dazu:	v_461		offen
Demographische Daten	Noch ein paar ganz kurze Fragen zum Abschluss, die aber relevant sind für weiterführende Rückmeldungen			
	Zu welcher Stufe gehört Ihre Schule? Mehrfachnennungen möglich.	v_450	Kindergarten und Unterstufe	1 = selected, 0 = not selected
		v_451	Primarstufe	1 = selected, 0 = not selected
		v_452	Sekundarstufe I (obligatorisch)	1 = selected, 0 = not selected
		v_453	Sekundarstufe II (z.B. Gymnasium)	1 = selected, 0 = not selected
		v_454	Berufsbildende Schule	1 = selected, 0 = not selected
		v_455	Andere, und zwar	offen
	Zu welchem Schultyp gehört Ihre Schule?	v_457		öffentlich/privat

In welcher Umgebung befindet sich Ihre Schule?	v_463			Stadt, Vorstadt, Agglomeration, Land
Welche Funktion(en) haben Sie an Ihrer Schule?	v_442	Mitglied der Schulleitung/des Schulleitungsteams/der erweiterten Schulleitung		1 = selected, 0 = not selected
Mehrfachantworten möglich.	v_443	Mitglied der Steuergruppe		1 = selected, 0 = not selected
	v_444	Leiter/in der Jahrgangskonferenz		1 = selected, 0 = not selected
	v_445	Leiter/in der Fachkonferenz		1 = selected, 0 = not selected
	v_446	Sozialpädagogische/r Mitarbeiter/in, Mitarbeiter/in der Schulsozialarbeit		1 = selected, 0 = not selected
	v_447	Sonderpädagogin / Sonderpädagoge / Heilpädagoge		1 = selected, 0 = not selected
	v_448	Lehrkraft		1 = selected, 0 = not selected
	v_449	Erzieher/in		1 = selected, 0 = not selected
In welchem Land arbeiten Sie?	v_306	bitte wählen		
In welchem/r Bundesland/Kanton/Gemeinde arbeiten Sie?	v_308- v_311	bitte wählen		

Schul-Barometer – Fragebogen für Schulleitungen

Bereich	Items	Item- Nummer	Antwortoptionen	Antwortformat / Antwortkategorien
	Bei den offenen Fragen antworten Sie bitte, wo Sie möchten, in Stichwörtern.			
	Falls Sie uns eine ausführlichere Antwort geben wollen, nutzen Sie bitte das Antwortfeld am Ende des Fragebogens. Vielen herzlichen Dank!			
Bedarfe	Welche Bedarfe, Wünsche und Anliegen haben Sie? Das würde mir aktuell am meisten helfen: Von...	v_106	... der Politik	offen
		v_107	... der Schulbehörde	offen
		v_109	... dem Kollegium	offen
		v_110	... den Eltern	offen
		v_111	... den Schülerinnen und Schülern	offen
		v_112	... Anderen (Wer: Was)	offen
Belastung	Ich persönlich fühle mich in der aktuellen Situation stark belastet.	v_113		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler scheinen der Meinung zu sein, sie haben Ferien.	v_282		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der aktuellen Situation stark belastet.	v_283		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schülerinnen und Schülern haben zu Hause genügend Möglichkeiten am Computer/Laptop/Tablet zu arbeiten.	v_284		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu, weiss ich nicht
	Die Schülerinnen und Schüler freuen sich auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden (z.B. e-learning).	v_286		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten aktiv zuhause an ihren Aufgaben.	v_287		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Den Schülerinnen und Schülern gelingt es gut, sich auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden einzulassen.	v_288		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Betreuung	An unserer Schule werden vor Ort präsent rund XXX Prozent der Schülerinnen und Schüler mit Betreuungsbedarf [...] betreut.	v_140		0 - 35 und mehr, in 5er Schritten
	An unserer Schule werden vor Ort präsent [...] Schülerinnen und Schüler mit Betreuungsbedarf von rund XXX Prozent der Mitarbeitenden pro Tag betreut.	v_129		0 bis 100, in 5er Schritten
Eltern	Die Eltern gehen mit der Krisensituation gut um.	v_141		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Eltern unterstützen die/unsere Schule.	v_146		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Formen der Unterstützung sind:	v_151		offen
	Die Eltern erwarten zu viel von uns in dieser Situation.	v_152		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu

	Die Eltern erwarten von uns, dass insgesamt waren die Reaktionen in der Elternschaft	v_158 v_159		offen
	Beispiele von positiven Reaktionen:	v_164		nicht verständnisvoll, eher nicht verständnisvoll, teils/teils, eher verständnisvoll, verständnisvoll
	Beispiele von negativen Reaktionen:	v_165		offen
Kommunikation	Die Informationen der Schulbehörde sind ich fühle mich derzeit gut informiert über...	v_166 v_179	... COVID-19 bzw. darüber, wie ich mich und andere schützen kann.	zu wenig, angemessen, zu viel trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_180	... Aufgaben, die im Rahmen der Schulorganisation in den nächsten Wochen für mich anstehen.	trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Kollegium	v_184		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Im Kollegium gab es eine hohe gegenseitige Unterstützung.	v_189		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Im Kollegium gab es einen fachlichen Diskurs, um die richtige Strategie für den Schul- und Unterrichtsbetrieb der nächsten Wochen zu entwerfen.	v_194		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Im Kollegium haben wir in der letzten Woche gemeinsam Unterlagen für digitale Lehr-Lern-Formen erstellt.	v_200		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Im Kollegium arbeiten wir derzeit an Konzepten für die Schulentwicklung.	v_206		nicht verständnisvoll, eher nicht verständnisvoll, teils/teils, eher verständnisvoll, verständnisvoll
	Insgesamt waren die Reaktionen auf die Schulschließung und das e-learning im Kollegium	v_211		offen
	Beispiele von positiven Reaktionen:	v_212		offen
	Beispiele von negativen Reaktionen:	v_462		0 bis 25, in 5er Schritten
	Das Kollegium haben in der aktuellen Situation trotz Schulschließung durchschnittlich XXX Stunden pro Woche Anwesenheitspflicht.			
	Diese Anwesenheit ist sinnvoll.	v_463		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Digitale Lehr-Lern-Formen	Welche konkreten Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten würden Sie anderen Schulen jetzt empfehlen?	v_213		offen
	Von welchen Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten würden Sie anderen Schulen abraten?	v_214		offen
	Das Kollegium ist motiviert für den Einsatz digitaler Lehr-Lernformen.	v_215		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Kollegien sind / Das Kollegium ist kompetent für den Einsatz digitaler Lehr-Lernformen.	v_220		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Unsere Schule hat ausreichend Ressourcen für digitale Lehr-Lernformen.	v_225		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	In Bezug auf digitale Lehr-Lernformen sind dies für unsere Schule aktuell die größten...	v_230 v_231	... Errungenschaften/Erfolge: ... Hindernisse:	offen offen

Wir arbeiten seit längerer Zeit in der Schule mit digitalen Medien.	v_233			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Uns fällt es leicht, mit digitalen Medien in der aktuellen Situation Lehr-Lernarrangements/Lernprozesse zu gestalten.	v_238			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Die plötzliche Schulschließung stellt uns bezüglich digitaler Lehr-Lernformen vor große Herausforderungen.	v_243			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Die technischen Kapazitäten an der Schule reichen für webbasierte Formate aus.	v_248			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Wie viele Schülerinnen und Schüler erreichen wir digital nicht (Angabe in Prozent)?	v_253			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Worin liegt der Grund:	v_254			offen
Wir erreichen unsere Schülerinnen und Schüler digital über...	v_255	... E-Mailadressen		1 = selected, 0 = not selected
	v_256	... Handynummern (WhatsApp, Messenger, ...)		1 = selected, 0 = not selected
	v_257	... Social Media Kanäle (Facebook, Instagram, ...)		1 = selected, 0 = not selected
	v_258	... schuleigene Website		1 = selected, 0 = not selected
	v_259	... webbasierte Foren		1 = selected, 0 = not selected
	v_260	... Online-Lern/Arbeits-Plattform (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)		1 = selected, 0 = not selected
	v_261	... andere Formen:		offen
Schülerinnen und Schüler erhalten Lern-/Unterrichtsaufgaben via...	v_262	... Papier-Ausdruck		1 = selected, 0 = not selected
	v_460	... Arbeitshefte, Bücher		1 = selected, 0 = not selected
	v_263	... E-Mail		1 = selected, 0 = not selected
	v_264	... Download über Website		1 = selected, 0 = not selected
	v_265	... Cloudlösungen (z.B. OneDrive)		1 = selected, 0 = not selected
	v_266	... Online-Lern-/Arbeits-Plattform (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)		1 = selected, 0 = not selected
	v_268	... anders:		offen
Die Bearbeitung der Lern-/Unterrichtsaufgaben durch die Schüler/innen wird von uns kontrolliert.	v_269			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Die Bearbeitungszeit der Lern-/Unterrichtsaufgaben liegt im Umfang von durchschnittlich ca. XXX Stunden pro Woche für den einzelnen Schüler.	v_270			0 bis 25, in 5er Schritten
Schülerinnen und Schüler haben technisch die Möglichkeit zum gegenseitigen unterrichtlichen Austausch im Umfang von durchschnittlich XXX Stunden pro Woche.	v_271			0 bis 25, in 5er Schritten

	Lehrerinnen und Lehrer haben mit ihren Schülerinnen und Schülern digitale Präsenzzeiten vereinbart für digitalen Live-Unterricht im Umfang von durchschnittlich XXX Stunden pro Woche.	v_272		0 bis 25, in 5er Schritten
	Schülerinnen und Schüler haben einen Wochenplan mit der Schule abgesprochen.	v_273		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Schülerinnen und Schüler haben mindestens wöchentlich ein individuelles Coaching mit der Klassenlehrperson/Vertrauensperson.	v_274		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Befindlichkeit und Sorgen der Schülerinnen und Schüler werden von der Schule ernst genommen.	v_275		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wenn ja, wie?	v_459		offen
	Ich möchte gerne über die Ergebnisse informiert werden.	v_276		ja/nein
Info Ergebnisse	Bitte verwenden Sie hierzu folgende E-Mailadresse:	v_277	(Diese Information wird ausschließlich aus Gründen des Datenschutzes für den Versand der Rückmeldung verwendet und unterliegt den Datenschutzbestimmungen. Sie wird nicht für andere Zwecke verwendet und sie wird nicht an Dritte weitergegeben. Es erfolgen keine personen- oder institutionsbezogenen Auswertungen.)	offen
	Falls Sie noch etwas ergänzen möchten oder eine Antwort ausführlicher erläutern wollen, finden Sie hier Platz dazu:	v_461		offen
Demographische Daten	Noch ein paar ganz kurze Fragen zum Abschluss, die aber relevant sind für weiterführende Rückmeldungen			
	Zu welcher Stufe gehört Ihre Schule? Mehrfachnennungen möglich.	v_450 v_451 v_452 v_453 v_454 v_455	Kindergarten und Unterstufe Primarstufe Sekundarstufe I (obligatorisch) Sekundarstufe II (z.B. Gymnasium) Berufsbildende Schule Andere, und zwar	1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected offen
	Zu welchem Schultyp gehört Ihre Schule?	v_457	öffentlich/privat	
	In welcher Umgebung befindet sich Ihre Schule?	v_458	Stadt, Vorstadt, Agglomeration, Land	
	Welche Funktion(en) haben Sie an Ihrer Schule? Mehrfachantworten möglich.	v_442	Mitglied der Schulleitung/des Schulleitungsteams/der erweiterten Schulleitung Mitglied der Steuergruppe Leiter/in der Jahrgangskonferenz Leiter/in der Fachkonferenz	1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected 1 = selected, 0 = not selected
		v_443		
		v_444		
		v_445		

	v_446	Sozialpädagogische/r Mitarbeiter/in, Mitarbeiter/in der Schulsozialarbeit	1 = selected, 0 = not selected
	v_447	Sonderpädagogin / Sonderpädagoge / Heilpädagoge	1 = selected, 0 = not selected
	v_448	Lehrkraft	1 = selected, 0 = not selected
	v_449	Erzieher/in	1 = selected, 0 = not selected
	v_306	bitte wählen	
	v_308- v_311	bitte wählen	
In welchem Land arbeiten Sie?			
In welchem/r Bundesland/Kanton/Gemeinde arbeiten Sie?			

Schul-Barometer – Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Bereich	Items	Item- Nummer	Antwortoptionen	Antwortformat / Antwortkategorien
	Bei den offenen Fragen antworte bitte, wo Du möchtest, in Stichwörtern.			
	Falls du uns eine ausführlichere Antwort geben willst, nutze bitte das Antwortfeld am Ende des Fragebogens. Danke!			
Bedarfe	Was wünschst Du Dir in der aktuellen Situation (Schulschließung, Home Schooling) von...	v_106 v_107 v_108 v_109 v_112	... den Lehrerinnen und Lehrern ... deinen Eltern ... deinen Geschwistern ... deinen Freunden ... Anderen (Wer: Was)	offen
Belastung	Wie geht es dir mit der Schulschließung?	v_461		sehr schlecht, schlecht, mittelpfänglich, gut, sehr gut
Aktuelle Situation zuhause	Ich habe gerade das Gefühl, dass Ferien sind.	v_184		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich finde die „Corona-Situation“ belastend.	v_465		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu, weiss ich nicht
	Ich muss auf meine Geschwister, meine Schwester, meinen Bruder aufpassen.	v_467		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich bin XXX alleine.	v_468		sehr wenig, wenig, viel, sehr viel
	Mir fällt jetzt schon die Decke auf den Kopf.	v_469		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich freue mich auf andere Lernweisen/Lernmethoden (z.B. e-learning).	v_470		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich glaube, ich lerne jetzt mehr als im normalen Unterricht.	v_471		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wenn ja, warum?	v_472		offen
	In Zukunft sollte man auch mehr online und zuhause lernen, auch wenn die Schule wieder öffnet.	v_473		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wenn ja, warum?	v_474		offen
	Digitaler Unterricht wird von XXX meiner Lehrerinnen und Lehrer organisiert.	v_475		keinen, einem kleinen Teil, der Hälfte, den meisten, allen
	Ich beginne, die Schule zu vermissen.	v_476		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich finde es sehr gut, dass ich gerade so viel Zeit mit meiner Familie verbringe.	v_477		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich lerne (über Telefon, Skype oder ähnlichem) gemeinsam mit meinen engsten Freunden.	v_478		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu

	Mir fällt es leicht, früh aufzustehen und einen geregelten Tagesablauf zu haben. Ich verbringe derzeit mit...	v_479			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_490	Serien und Filme gucken XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_491	Chatten XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_492	Video calls XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_493	Spielen mit meiner Familie XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_494	Lesen XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_495	Sport zuhause XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_496	Zocken (PC- und Video-Games) XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_497	Zuhause helfen XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_498	Lernen und Aufgaben für die Schule XXX Stunden pro Woche.		0 bis 25 und mehr, in 1er Schritten
		v_463		offen	
		v_464	... meinen Tag selbst zu planen.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_509	... die Absprachen mit der Schule / mit meinen Lehrerinnen und Lehrern.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_510	... das Lernen zuhause.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_511	... dass meine Eltern mir nicht helfen können.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Betreuung	Beispiele von negativen Konsequenzen der Schulschließung Beispiele von positiven Konsequenzen der Schulschließung Besonders herausfordernd an der Schulschließung ist für mich...	v_512	... dass meine Eltern mich dauernd kontrollieren.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_513	... dass ich so viel anderes erledigen muss und gar nicht richtig zum Lernen komme.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_514	... dass ich keinen richtigen Computer/Laptop/Tablet habe, an dem ich gut lernen kann.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_515	... Weiteres:		offen
		v_518			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_519			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_520			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Eltern	Meine Eltern gehen mit der Situation gut um.				
	Wir als Familie gehen mit der Situation gut um.				

Digitale Lehr-Lern-Formen	Die Lehrerinnen und Lehrer haben Lust mit uns digital zu lernen.	v_220			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Lehrerinnen und Lehrer haben Ahnung davon, wie sie mit uns digital lernen können.	v_225			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich habe genug Möglichkeiten, am Computer/Laptop/Tablet für die Schule zu arbeiten.	v_238			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich verfüge über einen eigenen Computer/Laptop/Tablet.	v_243			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich nutze teilweise Computer/Laptop/Tablet von meinen Eltern/Geschwistern.	v_248			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Der Computer/Laptop/Tablet in unserem Haushalt ist/sind auf dem neuesten Stand.	v_269			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Absprachen mit meinen Lehrerinnen und Lehrern funktionieren gut.	v_215			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich habe mit meinen Lehrerinnen und Lehrern Kontakt über...	v_529	... E-Mail		1 = selected, 0 = not selected
		v_530	... Handy (WhatsApp, Messenger, ...)		1 = selected, 0 = not selected
		v_531	... Social Media Kanäle (Facebook, Instagram, ...)		1 = selected, 0 = not selected
		v_532	... die Website der Schule		1 = selected, 0 = not selected
		v_533	... webbasierte Foren		1 = selected, 0 = not selected
	Ich bekomme Aufgaben via...	v_534	... Online-Lern-/Arbeits-Plattform (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)		1 = selected, 0 = not selected
		v_536	... andere:		offen
		v_538	... Papierausdruck		1 = selected, 0 = not selected
		v_539	... E-Mail		1 = selected, 0 = not selected
		v_540	... Download über Website		1 = selected, 0 = not selected
	Die Bearbeitung der Lern-/Unterrichtsaufgaben werden durch die Lehrerinnen und Lehrer kontrolliert.	v_541	... Cloudlösungen (z.B. OneDrive)		1 = selected, 0 = not selected
		v_542	... Online-Lern-/Arbeits-Plattform (Moodle, Sharepoint, Teams, Teamviewer, Mebis)		1 = selected, 0 = not selected
		v_544	... anders:		offen
		v_549			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Es werden Erklärungen von meinen Lehrerinnen und Lehrern als Videocast (Präsentation mit Audio und Bild) zur Verfügung gestellt.	v_546			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Unser Lernstand wird bei den Lern-/Unterrichtsaufgaben durch die Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt.	v_548			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich kann die Lehrerinnen und Lehrer immer fragen, wenn ich nicht weiterkomme.	v_233			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Lehrerinnen und Lehrer nutzen Live-Webinare/Live-Kommunikation, um sich mit mir und meinen Mitschüler*innen auszutauschen.	v_547			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu

	Ich erhalte differenzierte Hinweise von den Lehrerinnen und Lehrern zu meinen bearbeiteten Aufgaben.	v_550			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, trifft teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Meine Eltern haben von der Schule Informationen bekommen, wie sie mir helfen können.	v_551			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, trifft teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich kann mich mit meinen Sorgen und Problemen an meine Schule/meine/n Klassenlehrer/in wenden und werde ernst genommen.	v_552			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, trifft teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Ich möchte gerne über die Ergebnisse informiert werden.	v_276			ja/nein
Info Ergebnisse	Bitte verwenden Sie hierzu folgende E-Mailadresse:	v_277		(Diese Information wird ausschließlich aus Gründen des Datenschutzes für den Versand der Rückmeldung verwendet und unterliegt den Datenschutzbestimmungen. Sie wird nicht für andere Zwecke verwendet und sie wird nicht an Dritte weitergegeben. Es erfolgen keine personen- oder institutionsbezogenen Auswertungen.)	offen
	Falls du noch etwas ergänzen möchtest oder eine Antwort ausführlicher erläutern willst, findest du hier Platz dazu	v_553			offen
Demographische Daten	Noch ein paar ganz kurze Fragen zum Abschluss, die aber relevant sind für weiterführende Rückmeldungen				
	Zu welcher Stufe gehört deine Schule?	v_450		Kindergarten und Unterstufe	1 = selected, 0 = not selected
		v_451		Primarstufe	1 = selected, 0 = not selected
		v_452		Sekundarstufe I (obligatorisch)	1 = selected, 0 = not selected
		v_453		Sekundarstufe II (z.B. Gymnasium)	1 = selected, 0 = not selected
		v_454		Berufsbildende Schule	1 = selected, 0 = not selected
		v_455		Anderer, und zwar	offen
	Auf was für eine Schule gehst du?	v_457			öffentlich/privat
	Wo ist deine Schule?	v_458			Stadt, Vorstadt, Agglomeration, Land
	Wie alt bist du?	v_554			6 bis 20
	In welchem Land lebst du?	v_306			
	In welchem Bundesland/Kanton/Gemeinde lebst du?	v_308- v_311			

Schul-Barometer – Fragebogen für Unterstützungssysteme, Schulverwaltung, Schulaufsicht

Bereich	Items	Item- Nummer	Antwortoptionen	Antwortformat / Antwortkategorien
Bedarfe	Bei den offenen Fragen antworten Sie bitte, wo Sie möchten, in Stichwörtern. Falls Sie uns eine ausführlichere Antwort geben wollen, nutzen Sie bitte das Antwortfeld am Ende des Fragebogens. Vielen herzlichen Dank!			
	Welche Bedarfe, Wünsche und Anliegen haben Sie? Das würde mir aktuell am meisten helfen: Von...	v_106 v_107 v_108 v_109 v_110 v_111 v_112	... der Politik ... der Schulbehörde ... der Schulleitung ... dem Kollegium ... den Eltern ... den Schülerinnen und Schülern ... Anderen (Wer: Was)	offen offen offen offen offen offen offen
	Ich persönlich fühle mich in der aktuellen Situation stark belastet.	v_113		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schülerinnen und Schüler scheinen der Meinung zu sein, sie haben Ferien.	v_282		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der aktuellen Situation stark belastet.	v_283		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu, weiss ich nicht
	Die Schülerinnen und Schülern haben zu Hause genügend Möglichkeiten am Computer/Laptop/Tablet zu arbeiten.	v_284		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu, weiss ich nicht
	Die Schülerinnen und Schüler freuen sich auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden (z.B. e-learning).	v_286		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Eltern	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten aktiv zuhause an ihren Aufgaben.	v_287		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu, weiss ich nicht
	Den Schülerinnen und Schülern gelingt es gut, sich auf die anderen Lernweisen/Lernmethoden einzulassen.	v_288		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Reaktionen der Eltern auf die Schulschließung waren sehr verständnisvoll.	v_124		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Eltern gehen mit der Krisensituation gut um.	v_141		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Eltern unterstützen die/unsere Schule.	v_146		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Formen der Unterstützung sind:	v_151		offen
	Die Eltern erwarten zu viel von uns in dieser Situation.	v_152		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Eltern erwarten von uns, dass	v_158		offen
	Insgesamt waren die Reaktionen in der Elternschaft	v_159		nicht verständnisvoll, eher nicht verständnisvoll, teils/teils, eher verständnisvoll, verständnisvoll
	Beispiele von positiven Reaktionen:	v_164		offen
	Beispiele von negativen Reaktionen:	v_165		offen

Kommunikation	Die Informationen der Schulbehörde sind	v_166			zu wenig, angemessen, zu viel
	Die Informationen der Schulleitung sind	v_171			zu wenig, angemessen, zu viel
	Ich fühle mich derzeit gut informiert über...	v_179	... COVID-19 bzw. darüber, wie ich mich und andere schützen kann.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
		v_180	... Aufgaben, die im Rahmen der Schulorganisation in den nächsten Wochen für mich anstehen.		trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
Kollegium	In den Schulen gibt es eine hohe gegenseitige Unterstützung.	v_184			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	In den Schulen gab/gibt es einen fachlichen Diskurs, um die richtige Strategie für den Schul- und Unterrichtsbetrieb der nächsten Wochen zu entwerfen.	v_189			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	In den Schulen wurden/werden in der letzten Woche gemeinsam Unterlagen für digitale Lehr-Lern-Formen erstellt.	v_194			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	In den Schulen arbeiten die Kollegien derzeit an Konzepten für die Schulentwicklung.	v_200			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Insgesamt waren die Reaktionen auf die Schulschließungen von den Schulen/von den Kollegien	v_206			nicht verständnisvoll, eher nicht verständnisvoll, teils/teils, eher verständnisvoll, verständnisvoll
	Beispiele von positiven Reaktionen:	v_211			offen
	Beispiele von negativen Reaktionen:	v_212			offen
	Welche konkreten Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten würden Sie den Schulen jetzt empfehlen?	v_213			offen
Digitale Lehr-Lern-Formen	Von welchen Ideen/Methoden/Tools/Internetseiten würden Sie den Schulen abraten?	v_214			offen
	Die Kollegien sind motiviert für den Einsatz digitaler Lehr-Lernformen.	v_215			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Kollegien sind kompetent für den Einsatz digitaler Lehr-Lernformen.	v_220			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die Schule hat ausreichend Ressourcen für digitale Lehr-Lernformen.	v_225			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	In Bezug auf digitale Lehr-Lernformen sind dies für unsere Schule aktuell die größten...	v_230	... Errungenschaften/Erfolge:		offen
	Den Schulen fällt es leicht, mit digitalen Medien in der aktuellen Situation Lehr-Lernarrangements/Lernprozesse zu gestalten.	v_231	... Hindernisse:		offen
	Die plötzliche Schulschließung stellt die Schulen bezüglich digitaler Lehr-Lernformen vor große Herausforderungen.	v_238			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Die technischen Kapazitäten an den Schulen reichen für webbasierte Formate aus.	v_243			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wie viele Schülerinnen und Schüler erreichen die Schulen digital nicht (Angabe in Prozent)?	v_248			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Wie viele Schülerinnen und Schüler erreichen die Schulen digital nicht (Angabe in Prozent)?	v_253			trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu
	Worin liegt der Grund:	v_461			offen

Info Ergebnisse	Ich möchte gerne über die Ergebnisse informiert werden. Bitte verwenden Sie hierzu folgende E-Mailadresse:	v_276 v_277	(Diese Information wird ausschließlich aus Gründen des Datenschutzes für den Versand der Rückmeldung verwendet und unterliegt den Datenschutzbestimmungen. Sie wird nicht für andere Zwecke verwendet und sie wird nicht an Dritte weitergegeben. Es erfolgen keine personen- oder institutionsbezogenen Auswertungen.)	ja/heim offen
	Falls Sie noch etwas ergänzen möchten oder eine Antwort ausführlicher erläutern wollen, finden Sie hier Platz dazu: Noch ein paar ganz kurze Fragen zum Abschluss, die aber relevant sind für weiterführende Rückmeldungen	v_462		offen
	In welchem Land arbeiten Sie? In welchem/r Bundesland/Kanton/Gemeinde arbeiten Sie?	v_306 v_308- v_311	bitte wählen bitte wählen	
Demographische Daten				

ISBN 978-3-8309-4216-0

WAXMANN

Schul-
Barometer

